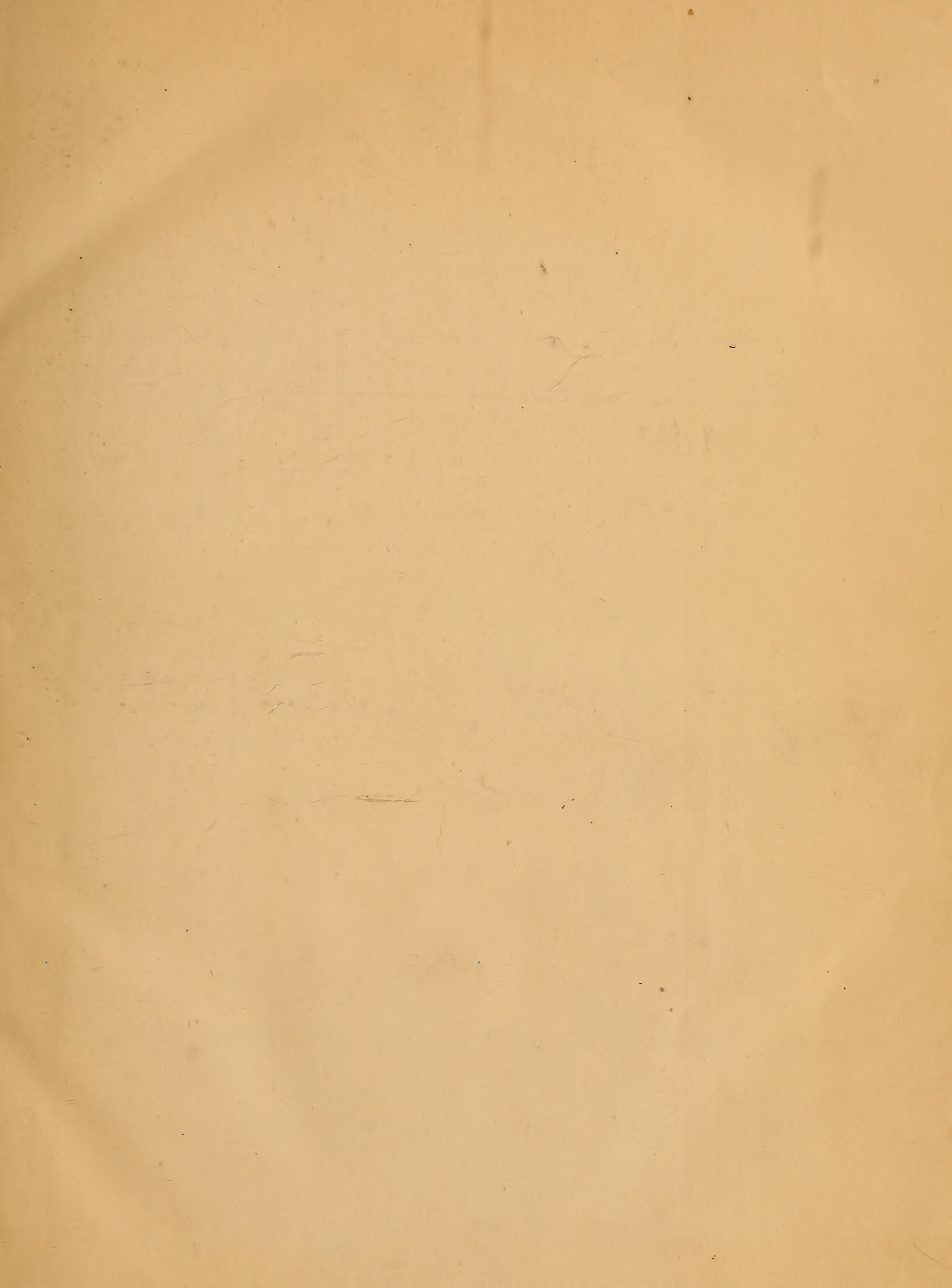
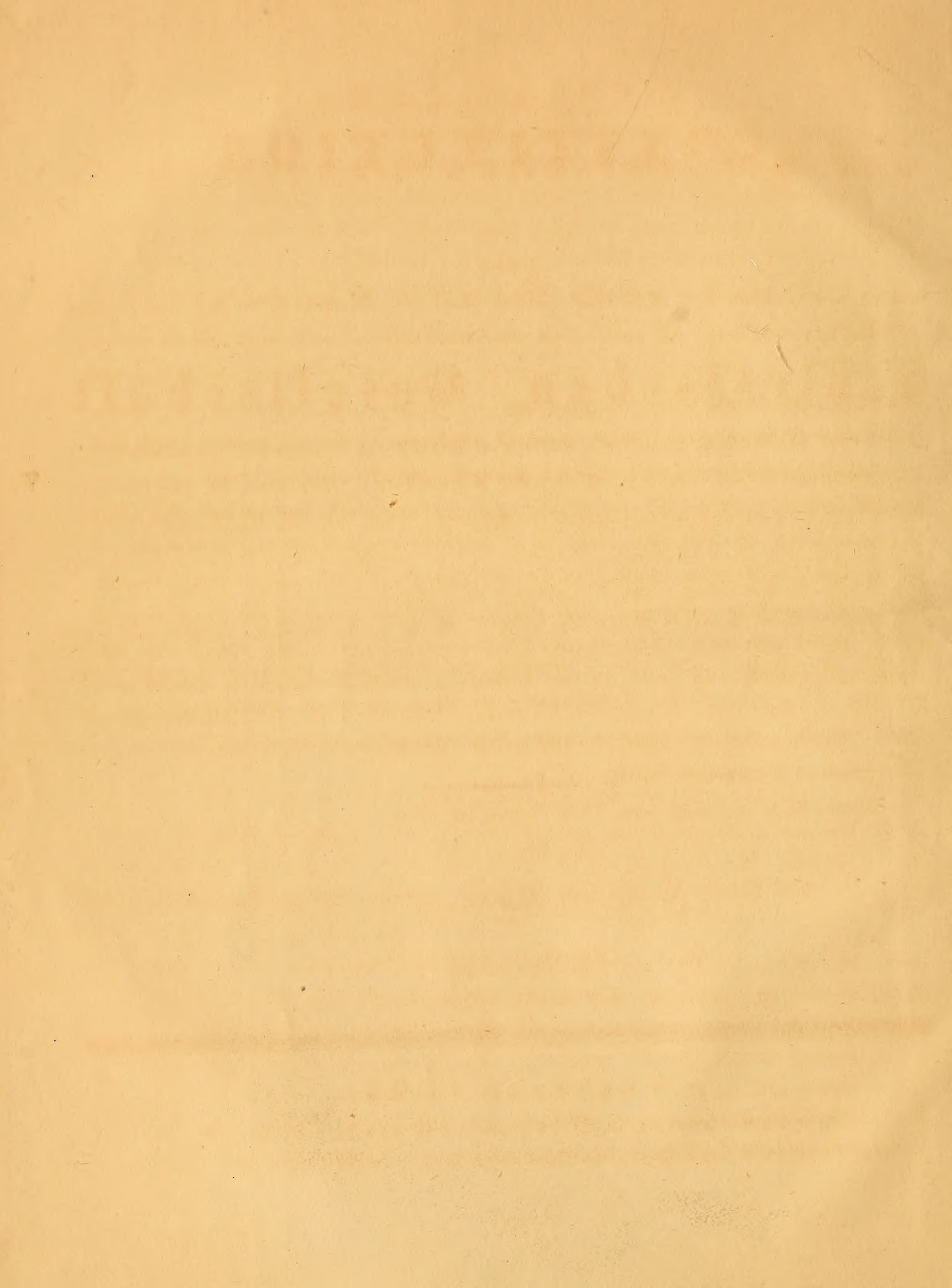






CONSTITUTION

der

Schlesischen Gesellschaft

für

vaterländische Cultur.

Breslau, 1822.

Gedruckt bei Wilhelm Gottlieb Korn.

Nach Ablauf der ersten Etatszeit der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, welche als eine Fortsetzung der Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie in Schlesien von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst bestätigt worden ist, hat das Präsidium eine Commission, bestehend aus dem Herrn Regierungsrath Zimmermann als Präses, dem Herrn Professor Jungnitz, dem Herrn Professor Reiche, dem Herrn Oberstlieutenant von Röder, Herrn Kaufmann Websky, Herrn Professor Kahlert, den beiden General-Secretairen und allen Sections-Secretairen ernannt, um die Constitution einer genauen Prüfung zu unterwerfen und die nöthig scheinenden Ergänzungen oder genauern Bestimmungen in Vorschlag zu bringen. Eine Vergleichung der ältern Auflage unserer Constitution mit der gegenwärtigen wird zeigen, dass die getroffenen Veränderungen unbedeutend sind, und mit dem eigentlichen Wesen der Gesellschaft in gar keiner Beziehung stehn. Einige vom Präsidio in diesen zwei Jahren gefassten Beschlüsse hatten diese kleinen Ergänzungen nöthig gemacht.

Bestätigung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Seine Königl. Majestät von Preussen etc.

Unser allergnädigster Herr! bestätigen hiermit die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur und weisen dieselbe zugleich an, sich nach der beigehefteten Constitution überall zu achten, keine Aenderungen darin auf den Grund des 32sten *) Paragraphs und des Schlusses derselben, ohne vorgängig eingeholte Genehmigung des Ministerii des Innern, zur Vollziehung zu bringen, und alle zwei Jahre, bei Erneuerung der Constituirung und des Etats, ein Verzeichniss der sämmtlichen Mitglieder und des nach dem 6ten Abschnitte der Constitution gewählten Präsidii einzureichen. Dagegen soll die Gesellschaft, so lange sie diesen Anweisungen sich gemäss verhält, auch des gemeinnützigen Instituten gebührenden polizeilichen Schutzes sich jederzeit zu erfreuen haben.

Signatum Königsberg, den 13ten November 1809.

(L. S.)

Auf Seiner Königlichen Majestät allergnädigsten Special-Befehl.

Dohna.

*) Dieser Paragraph ist durch die Ergänzungen in dieser Ausgabe der 34ste geworden.

Erster Abschnitt.

Zweck der Gesellschaft.

§. 1. Es sollen viele Männer von Geist, von Kenntnissen, Einsichten und Gemeinsinne in Schlesien mit einander verbunden werden.

§. 2. Diese vereinigen sich zu belehrenden Unterhaltungen, zu gemeinschaftlichen Untersuchungen wissenschaftlicher oder solcher Gegenstände, welche den Namen gemeinnütziger verdienen.

§. 3. Zur vollständigen Erreichung dieser Absicht wollen sie sich insbesondere bemühen, die Hülfsmittel zu wissenschaftlichen und andern Untersuchungen, welche für die Beförderung der Geistes- und Gewerbscultur oder für das Wohl des Vaterlandes überhaupt von Wichtigkeit sind, aufzubringen und ein Museum zu stiften, in welchem besonders die der Provinz Schlesien eigenthümlichen Schätze der Literatur, Natur und Kunst in der möglichsten Vollständigkeit aufgesammelt werden sollen.

Zweiter Abschnitt.

Bestandtheile des Ganzen.

§. 4. Die allgemeine Gesellschaft erwächst aus vielen einzelnen Verbindungen oder Sectionen, welche sich zu besondern Zwecken vereinigen. Diese besondern Zwecke müssen jedoch in den allgemeinen begriffen seyn und dürfen nicht über dieselben hinausgehen. Namentlich soll und kann keine einzelne Verbindung aufgenommen und geduldet werden, die eine politische Tendenz hat, und die Schranken ruhiger, friedlicher Unterthanen und Weltbürger überschreitet.

§. 5. Die Anzahl dieser Sectionen ist unbestimmt und der Umfang, so wie die Art ihrer Beschäftigungen bleibt dem Uebereinkommen derer, welche dazu zusammentreten, überlassen, insofern diese Beschäftigungen nur den im vierten Paragraph enthaltenen Bedingungen nicht entgegen sind. Es werden sich solche einzelne Vereine entweder für irgend ein, enger oder weiter zu begränzendes wissenschaftliches Gebiet, z. E. Geschichte, Mathematik, Naturkunde u. s. w., oder für irgend einen wichtigen Zweig der Industrie, z. E. die Oeconomie, das Fabrikwesen u. s. w. oder für einen bestimmten Zweig der öffentlichen Wohlfahrt, z. E. die Schulverfassung, die Art und Weise, der Armuth vorzubeugen oder sie auf die beste Art zu unterstützen u. s. w. bilden können; theils, um wechselseitige Belehrungen zu veranlassen, theils, um, wo etwas Nützliches durch Privatunterstützng ins Werk zu richten ist, gemeinschaftlich Hand anzulegen. Zuweilen werden auch zufällige Ereignisse, z. E. epidemische Krankheiten von einem neuen Charakter, neue Entdeckungen, welche verfolgt zu werden verdienen u. s. w. zu Verbindungen Gelegenheit geben, welche nur einige Zeit und so lange bestehen, bis die Untersuchung zu Ende geführt ist.

§. 6. Ein Mitglied der Gesellschaft kann Mitglied mehrerer Sectionen, oder auch Mitglied der Gesellschaft überhaupt seyn, ohne einer besonderen Section anzugehören.

Dritter Abschnitt.

Von den Sectionen insbesondere.

§. 7. Jede Section giebt sich ihre besondere Verfassung, jedoch ohne den allgemeinen Zweck und die allgemeine Verfassung aus dem Auge zu verlieren. Sie reicht dieserhalb ihre Constitution dem Präsidium ein, und kann nicht eher in Wirksamkeit treten, als dieselbe von diesem genehmigt worden ist. Sodann wird die Constitution in einer allgemeinen Versammlung zum Vortrage gebracht, und, von allen Mitgliedern der Section unterzeichnet, im Archiv der Gesellschaft niedergelegt.

§. 8 Die Sectionen einigen sich über die Tage, an welchen sie wöchentlich oder monatlich ihre besondern Sitzungen in dem Locale der Gesellschaft halten wollen.

§. 9. Die Sitzungen der Sectionen sind öffentlich, so dass jedes Mitglied der Gesellschaft denselben beiwohnen kann.

§. 10. Jede Section hat einen Secretair, von welchem und an den alles expedirt wird. Auch hat sie das Recht den Aufseher des Cabinets vom Museum zu wählen, welches mit in das Gebiet ihrer Beschäftigungen gehört.

§. 11. In Absicht dessen, was eine Section durch den Druck bekannt machen will, ist sie auf das Correspondenzblatt eingeschränkt, und wenn sie, als ein Theil der Gesellschaft, dazu andere öffentliche Blätter benutzen will, so kann dies nicht ohne Wissen und ohne Genehmigung des Präsidiums geschehen.

§. 12. Eben diese Einschränkung findet statt, wenn eine Section irgend eine Vorstellung an eine Landesbehörde zu thun entschlossen seyn sollte, wo dann die Vorstellung immer vom Präsidio sanctionirt seyn muss.

Vierter Abschnitt.

Von den Mitgliedern und ihrer Aufnahme.

§. 13. Die Anzahl der Mitglieder ist unbestimmt.

§. 14. Sie theilen sich in wirkliche einheimische, in wirkliche auswärtige Mitglieder, und in Ehrenmitglieder.

A. Wirkliche einheimische Mitglieder.

§. 15. Sie bilden das Centrum der Gesellschaft.

§. 16. Aus ihrer Mitte allein wird das Präsidium gewählt.

§. 17. Sie haben das Recht, das Locale der Gesellschaft zu jeder Zeit zu besuchen, wo es geöffnet werden soll, um entweder den Sitzungen der Sectionen beizuwohnen, oder die angekommenen Journale vor ihrem Umlaufe zu lesen, und sich überhaupt durch die von der Gesellschaft aufgebrachten literarischen und andern Hülfsmittel zu unterrichten.

§. 18. Sie zahlen jährlich Sechs Reichsthaler in Courant, welche in viertel- oder halbjährigen Ratis erhoben werden, und sind sie einen höhern Beitrag zu geben geneigt, so erklären sie dies bei ihrem Eintritt in die Gesellschaft.

B. Wirkliche auswärtige Mitglieder.

§. 19. Sie haben das Recht, sich die im Archive niedergelegten Aufsätze in Copien, die auf ihre Kosten genommen werden, überschicken zu lassen, insofern die Verfasser jener Aufsätze es erlauben und unter der Bedingung, dass sie davon nichts in Druck geben. Eben so können sie auf ihre Kosten Modelle oder Zeichnungen von Modellen, die in den Cabinetten der Gesellschaft sich befinden, erhalten; desgleichen Bücher aus der Bibliothek unter den Bedingungen, welche bei andern öffentlichen Bibliotheken üblich sind.

§. 20. Ihre Anfragen werden vor allen andern zur Berathschlagung gezogen und ohne Zögern prompt beantwortet.

§. 21. Sie haben, wenn sie sich in Breslau eine Zeit lang aufhalten, gleiche Rechte mit den Mitgliedern in der Hauptstadt.

§. 22. Sie zahlen zwei Drittel der Beiträge, welche die Mitglieder in der Hauptstadt entrichten, also jährlich Vier Reichsthaler in Courant, und sind sie einen höhern Beitrag zu geben geneigt, so erklären sie dies bei ihrem Eintritt in die Gesellschaft.

C. Ehrenmitglieder.

§. 23. Sie werden auf Antrag des General-Secretairs und der Sectionen vom Präsidio gewählt und haben das Recht, den öffentlichen Sitzungen beizuwohnen und die Museen zu benutzen.

§. 24. So lange sie Ehrenmitglieder bleiben, sind sie nicht verbunden, Beiträge zu entrichten, haben aber auch kein Stimmenrecht. Doch steht es ihnen frei, sich als wirkliche Mitglieder an die Gesellschaft anzuschliessen, wo sie mit den Lasten auch alle Rechte übernehmen.

D. Von der Aufnahme neuer Mitglieder.

§. 25. Wer aufgenommen werden will, lässt sich durch ein Mitglied vorschlagen und erklärt sich zugleich, welcher Section er beitreten, oder ob er als allgemeines

Mitglied der Gesellschaft aufgenommen werden will. Die Mehrheit der Stimmen der Mitglieder des Präsidiums entscheidet über dessen Aufnahme.

§. 26. So lange, bis ein hinlänglicher stehender Fonds wenigstens zur Bezahlung der Miethe für Locale zu dem Museum erwachsen ist, constituirt sich die Gesellschaft alle zwei Jahre von neuem. Dies ist die Etatszeit der Gesellschaft, und einige Wochen vor dem Anfange einer neuen Etatszeit wird ein genauer Etat über die Einnahme und Ausgabe der Gesellschaft entworfen.

§. 27. Jedes neu zutretende Mitglied macht sich für diese Etatszeit verbindlich und stellt darüber einen Revers aus. Ein halbes Jahr vor dem Anfange der neuen Etatszeit kann es seinen Austritt nehmen, welches durch schriftliche Zurückforderung des Reverses geschieht. Wird dieser Revers nicht zur gehörigen Zeit zurückgefordert, so ist das Mitglied auch für die folgende Etatszeit verbindlich.

§. 28. Als Eintrittsgeld bezahlen die wirklichen Mitglieder 3 Rthlr., sie erlangen dadurch ein Recht auf das mit vielen Kosten angeschaffte Eigenthum der Gesellschaft.

§. 29. Ueber die Aufnahme wird ein Diplom ausgestellt, welches vom Präses, Vice-Präses und dem General-Secretair unterzeichnet ist. Das Diplom wird von dem Mitgliede, welches ausscheidet, zurückgegeben.

Fünfter Abschnitt.

Von den Versammlungen.

§. 30. Von den förmlichen Versammlungen sind die gelegentlichen Zusammenkünfte der Mitglieder in den Lesezimmern der Gesellschaft verschieden.

§. 31. Die förmlichen Versammlungen sind entweder Versammlungen der Sectionen, oder allgemeine Versammlungen.

§. 32. Die allgemeinen Versammlungen sind theils instructive, theils deliberative.

§. 33. Die allgemeinen instructiven Versammlungen sind:

a. Monatliche.

In ihnen werden die Berichte der Secretaire über die Sitzungen der Sectionen, der Bericht des General-Secretairs über alle die Gesellschaft betreffende Facta, die sich im Verlaufe eines Monats ereignet haben, Vorträge allgemein interessanten Inhalts vorgelesen, oder physische und andere Versuche gemacht.

b. Halbjährige.

Sie fallen in die Wochen der Wollmärkte und sind den monatlichen Versammlungen gleich, an deren Stelle sie in den Monaten der Wollmärkte treten, um den zu dieser Zeit in Breslau anwesenden Mitgliedern der Provinz Gelegenheit zu geben, sie zu besuchen und Vorträge zu halten.

§. 34. Die allgemeinen deliberativen Versammlungen finden alle zwei Jahre zu Weihnachten statt und sind zu den Wahlen des Präsidiums auf die künftige Etatszeit bestimmt. Zugleich wird von dem Cassirer die Rechnung gelegt und der vorläufige Entwurf des neuen Etats zum Vortrag gebracht, dessen Genehmigung und Vollziehung von dem künftigen Präsidium abhängt. Auch werden die Ergänzungen und genauern Bestimmungen der Constitution, welche, den gemachten Erfahrungen gemäss, nothwendig sind, der Versammlung mitgetheilt und von dieser sanctionirt.

§. 35. Ein Almanach der Gesellschaft giebt die Tage der Sitzungen der Sectionen und der allgemeinen Versammlungen an, und enthält zugleich die Namen der Personen, welche das Präsidium constituiren, die Namen der Aufseher der Cabinette, und die Namen aller Mitglieder überhaupt.

Sechster Abschnitt.

Von dem Präsidium.

§. 36. Das Präsidium besteht aus 12 Directoren, welche aus ihrer Mitte den Präses und Vicepräses für die ganze Etatszeit wählen, aus einem General-Secretair, aus einem Substituten desselben, aus einem Cassirer, aus den Secretairen der Sectionen und aus den Aufsehern des Museums.

§. 37. Die Directoren und Vicedirectoren, so wie der Generalsecretair, sein Substitut und der Cassirer werden in den allgemeinen zweijährigen, im §. 34 erwähnten Versammlungen in der Art gewählt, dass durch Mehrheit der Stimmen 15 Personen dazu ernannt werden. Diesen Gewählten bleibt es sodann überlassen, die Geschäfte und ihre Führung unter sich zu vertheilen.

§. 38. Diese 15 Personen wählen sodann durch Stimmenmehrheit die Aufseher der verschiedenen Cabinette des Museums, die unter der Aufsicht keiner besondern Section stehn, und den Präfecten des Hauses.

§. 39. Jede derselben kann zugleich das Amt eines Aufsehers eines Cabinettes des Museums oder eines Sectionssecretairs bekleiden.

§. 40. Sie werden auf zwei Jahre gewählt, sind aber nach Verlauf dieser Zeit wieder wahlfähig.

§. 41. Unter den das Präsidium constituirenden Personen stehn die Domestiken, welche in die Dienste der Gesellschaft genommen werden. Solche Domestiken können von ihnen nach Gutbefinden angestellt oder verabschiedet werden.

§. 42. Die Mitglieder des Präsidiums entscheiden über die Wahl der neu aufzunehmenden Mitglieder der Gesellschaft, §. 25., und haben zugleich das Recht, den neu aufgenommenen Mitgliedern aus besondern Gründen, doch mit steter Berücksichtigung des allgemeinen Nutzens die Beiträge zu erlassen.

§. 43. Sie vertreten in alien Fällen die Gesellschaft, und disponiren über die Fonds derselben, insofern sie darin nicht durch den Etat eingeschränkt werden, bei dessen Anfertigung sie auf die Anträge Rücksicht nehmen, welche ihnen von den Sectionen durch deren Secretaire gemacht werden.

§. 44. Sie müssen jedoch strenge Sorge tragen, dass der eiserne Bestand in der Casse der Gesellschaft nicht nur unverletzt bleibe, sondern auch jährlich vermehrt werde, bis die Zinsen des Capitals die Miethe für ein geräumiges Locale vollständig decken.

§. 45. Sie sind berechtiget, die Wirksamkeit einer Section zu suspendiren, wenn diese ihre Constitution überschreitet, sich von den Zwecken der Gesellschaft entfernt, und besonders die am Schlusse des vierten Paragraphs enthaltene Bedingung ausser Acht lässt.

§. 46. Auch bleibt es ihnen überlassen, für allgemein interessante Vorträge in den allgemeinen Sitzungen zu sorgen, und solche bei den einzelnen Mitgliedern zu veranlassen.

§. 47. Jedes Mitglied des Präsidiums hat in den Sitzungen desselben eine gleichgeltende Stimme; die Mehrheit der Stimmen entscheidet bei seinen Entschlüssen, und sind die Stimmen gleich, so giebt der Präses und in dessen Abwesenheit der Vicepräses den Ausschlag.

Siebenter Abschnitt.

Der vollziehende Ausschuss.

§. 48. Dieser besteht aus dem Präses, Vicepräses, dem Generalsecretair, dessen Substituten und dem Cassirer.

§. 49. Was in den Präsidialconferenzen beschlossen wird, vollzieht dieser Ausschuss.

§. 50. In jeder Versammlung der Gesellschaft und in jeder aus mehrern Mitgliedern bestehenden Commission führt der Präses, und in dessen Abwesenheit der Vicepräses den Vorsitz, und der Generalsecretair das Protocoll.

Achter Abschnitt.

Von den Directoren.

§. 51. Diese übernehmen die Verpflichtung, Präsidialconferenzen beizuwohnen, und überhaupt das Beste der Gesellschaft auf alle mögliche Art zu fördern.

§. 52. In jeder allgemeinen, sowohl ordentlichen als ausserordentlichen Sitzung, sind zwei Directoren verpflichtet, gemeinschaftlich mit einem Präses den Vorsitz zu führen.

Neunter Abschnitt.

Von dem General-Secretair.

§. 53. Alles die Gesellschaft überhaupt betreffende wird von ihm und an ihn expedirt.

§. 54. Er hat das allgemeine Archiv unter seinem Beschlusse.

§. 55. Sein Substitut vertritt seine Stelle in den Fällen, in denen er nicht im Stande ist, seine Functionen zu verrichten, und den Substituten auffordern muss, ihn zu vertreten.

Zehnter Abschnitt.

Von dem Cassirer.

§. 56. Das Regulativ für die Ausgaben ist der jedesmalige Etat für die Etatszeit.

§. 57. Unvermeidliche und kleinere ausserordentliche Ausgaben darf er ohne Zuziehung des Präsidiums bestreiten; über grössere ausserordentliche Ausgaben aber, welche umgangen werden können, ist er nicht berechtigt, eigenmächtig zu entscheiden.

§. 58. Am Schlusse der Etatszeit legt er öffentlich Rechnung ab, und er erhält eine von sämmtlichen Directoren unterschriebene Decharge über die gelegte Rechnung.

Eilfter Abschnitt.

Von dem Präfecten des Hauses.

§. 59. Das Amt eines Präfecten des Hauses ertheilt das Präsidium einem Mitgliede für unbestimmte Zeit.

§. 60. Der Präfect ist verbunden, die specielle Aufsicht über das ganze Eigenthum der Gesellschaft zu führen, und ist dafür verantwortlich.

§. 61. Er erhält von der Gesellschaft eine jährliche Remuneration, und verpflichtet sich, nach der erhaltenen Instruction in allem zu verfahren.

Zwölfter Abschnitt.

Von dem Museum.

§. 62. Das Museum ist ein allgemeines und ein Provinzialmuseum.

§. 63. Das Provinzialmuseum soll enthalten:

a. Eine Bibliothek von gedruckten Werken über Geschichte, Verfassung, Producte u. s. w. der Provinz Schlesien.

b. Ein Archiv alter und neuer Documente und handschriftlicher Nachrichten über Schlesien, theils in den Urschriften, theils in Copien.

c. Ein Cabinet Schlesischer Antiquitäten, Münzen und Medaillen.

d. Eine Sammlung von Abbildungen Schlesischer Gegenstände älterer und neuerer Zeit, es seyen Zeichnungen, Kupferstiche oder Gemälde.

e. Ein Cabinet Schlesischer Naturalien aus allen drei Naturreichen.

f. Eine Sammlung von Gemälden Schlesischer Meister und von andern Werken der Schlesischen schönen Kunst.

g. Eine Sammlung solcher Schlesischen Fabrikate, welche sich zur Aufbewahrung eignen.

§. 64. Das allgemeine Museum soll enthalten:

a. Eine Bibliothek, welche alle Zweige der Literatur umfasst.

b. Ein allgemeines Naturaliencabinet.

c. Eine Sammlung mathematischer Instrumente.

d. Einen physikalisch-chemischen Apparat.

e. Eine Sammlung von Modellen oder Zeichnungen derselben.

f. Ein Cabinet von Gemälden, Kupferstichen, Zeichnungen und andern Werken der schönen Kunst.

§. 65. Wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, stehen die Museen und die Bibliothek dem Publiko offen. Mitglieder können an diesen Tagen und zu diesen Stunden sich Bücher gegen einen Revers abholen lassen. Der Präfect des Hauses befindet sich zu dieser Zeit in dem Locale der Gesellschaft, um die Forderungen der Mitglieder zu befriedigen und den Fremden Auskunft zu geben.

Dreizehnter Abschnitt.

Von dem Correspondenzblatt.

§. 66. Es ist ein zwar auf verständige, aber nicht gelehrte Leser berechnetes und durch den Druck bekannt zu machendes Blatt. Seine Tendenz ist so allgemein

als die Tendenz der Gesellschaft, und sein besonderer Zweck ist eine lebhafte Communication zwischen den Mitgliedern in der Hauptstadt und denen in der Provinz, Bekanntmachung der Arbeiten derselben und der die Gesellschaft betreffenden Ereignisse.

§. 67. Der Redacteur des Blattes wird von dem Präsidium gewählt, und einiget sich mit diesem über die Form seiner Geschäftsführung.

Vierzehnter Abschnitt.

Von den Verhandlungen der Gesellschaft.

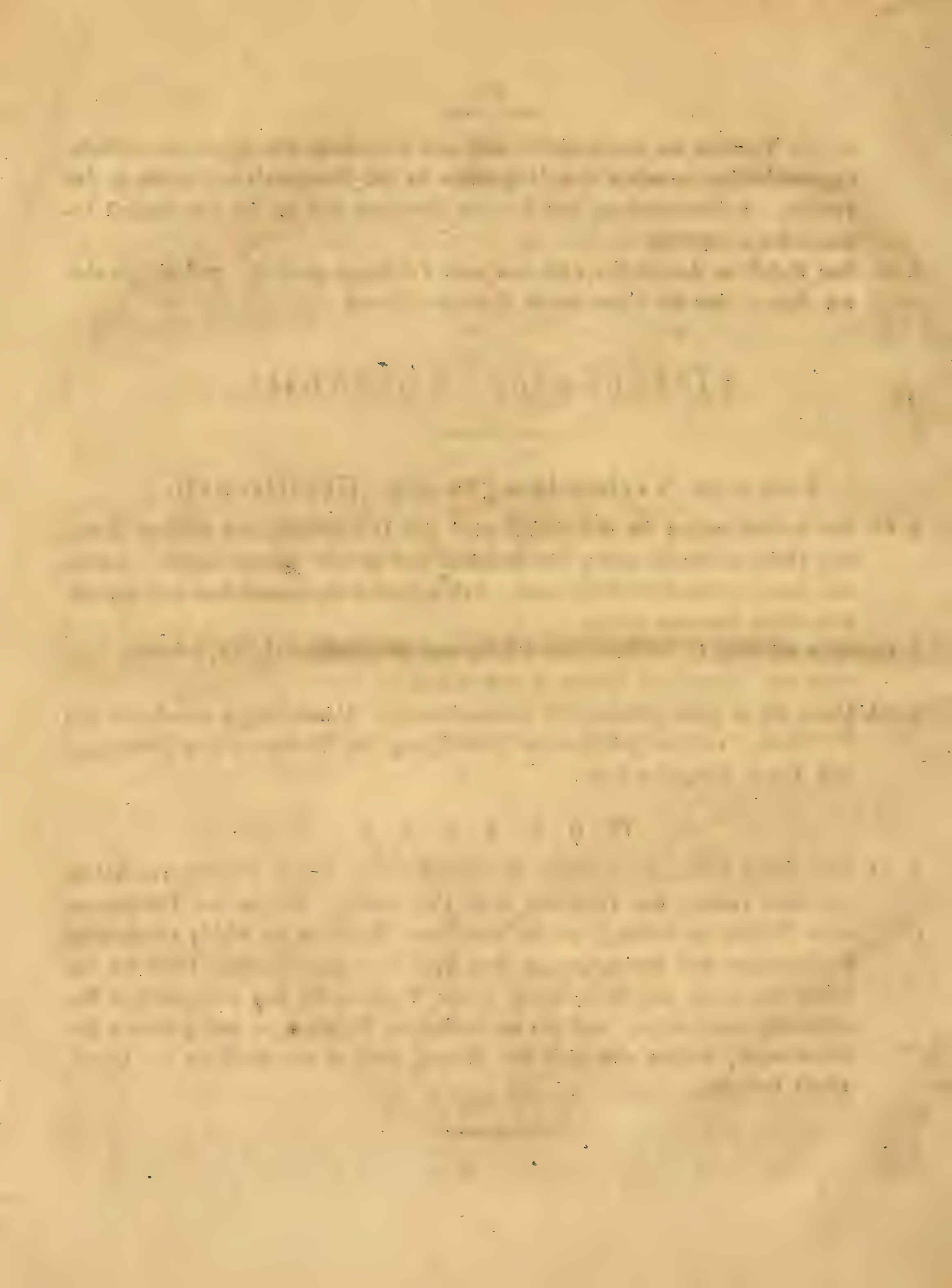
§. 68. Die Verhandlungen der Gesellschaft sind eine Druckschrift, von welcher bereits drei Hefte erschienen sind; sie bestehen aus solchen Abhandlungen, welche von einem grössern Umfange sind, tiefere Forschungen enthalten und ein allgemeineres Interesse haben.

§. 69. Sie erscheinen in unbestimmten Fristen und in einzelnen Heften, welche Aufsätze von verwandtem Inhalte in sich fassen.

§. 70. Ueber die in diese Druckschrift aufzunehmenden Abhandlungen entscheidet das Präsidium, welches jedoch ohne Einwilligung des Verfassers kein Manuscript dem Druck übergeben kann.

Schluss.

§. 71. Zwei Jahre dauert die Etatszeit der Gesellschaft. Einige Wochen vor Ablauf derselben ernennt das Präsidium eine Commission, welche die Constitution einer Prüfung unterwirft, um auf den Grund derselben die nöthig scheinenden Ergänzungen und Berichtigungen dem Präsidio vorzuschlagen. Doch ist der Inhalt der ersten vier Paragraphen keiner Veränderung und anderweitigen Bestimmung unterworfen, und die zu machenden Ergänzungen und genauern Bestimmungen, werden also nicht das Wesen, sondern nur die Form der Gesellschaft betreffen.



Uebersicht

der

Arbeiten und Veränderungen

der

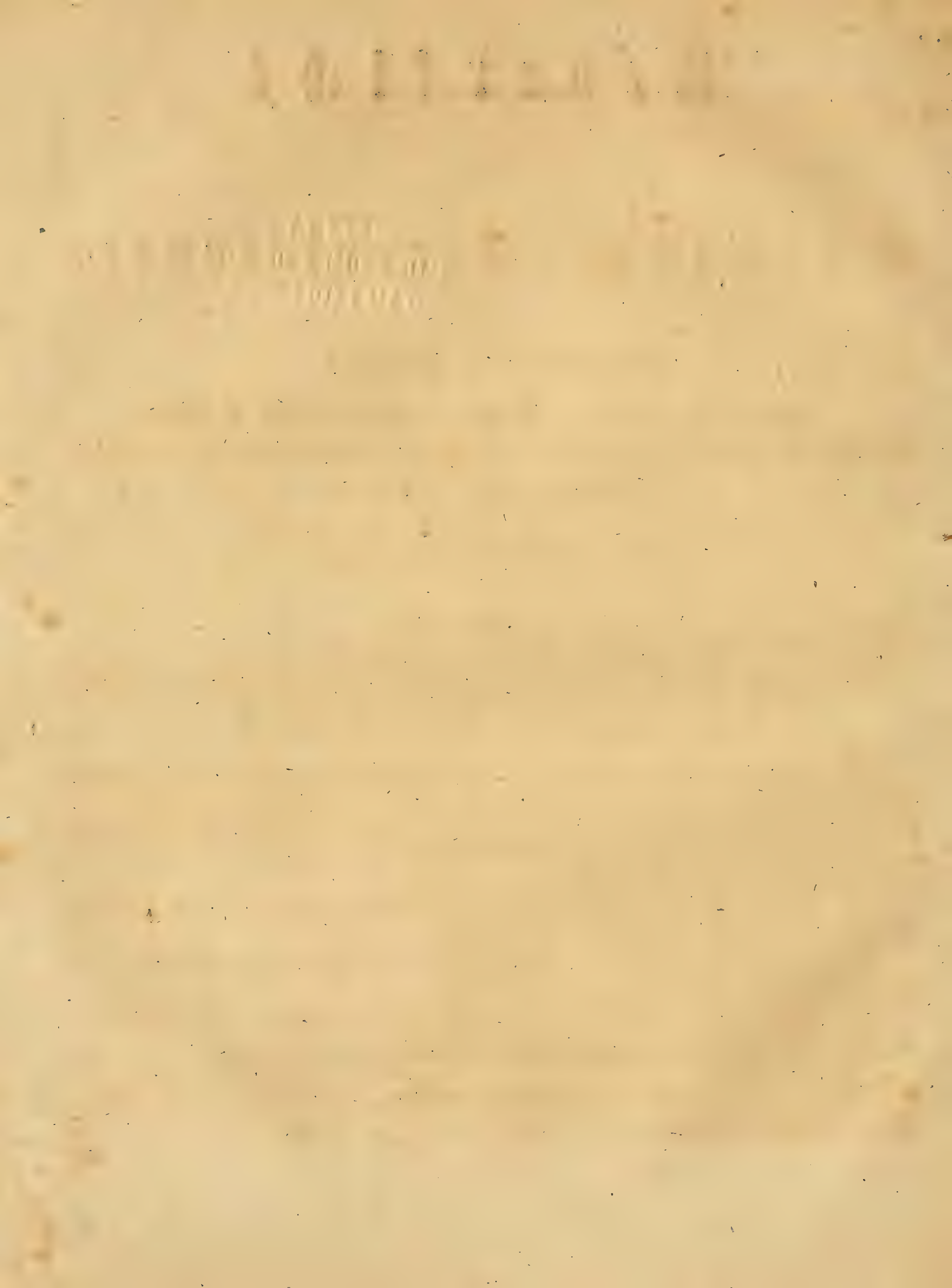
schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur

im Jahre 1826.

Zur

Kenntnißnahme für sämmtliche einheimische und auswärtige wirkliche Herren Mitglieder der genannten Gesellschaft.

Breslau 1827,
gedruckt bei Graß, Barth und Comp.



Allgemeiner Bericht

über die

Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im verfloßnen Jahre 1826,

vorgetragen

in der allgemeinen Sitzung, den 16ten December

vom

Dr. J. Wendt,
erstem General-Secretair der Gesellschaft.

Bei dem Ueberblicke der Arbeiten unserer Gesellschaft im Laufe des sich zu Ende neigenden Jahres zeigt sich eine weit größere Thätigkeit unseres Vereins, als dieses der Fall in den beiden verfloßnen Jahren gewesen ist. Dieser wieder vermehrte Eifer für die Zwecke der Gesellschaft ist ein höchst erfreulicher Gegenstand dieses Berichtes und verbürgt zugleich das fernere Gedeihen des Vereines.

Im Laufe dieses Jahres haben fünf allgemeine Versammlungen statt gefunden und darin sind folgende Vorträge gehalten worden:

1. Ueber das Verhältniß der Pesten früherer Zeit zu den neuern Seuchen, vom General-Secretair Wendt.

2. Ueber den Zauberglauben der letzten vier Jahrhunderte, von dem zweiten General-Secretair der Gesellschaft Hrn. Hofrath Scholtz.

3. Ein Vergleich der Dresdner Ausstellung und der hiesigen mit Angabe aller Gründe für die noch fortdauernden Vorzüge der erstern, vom Präses der Gesellschaft, Herrn Baron von Stein.

4. Eine Charakteristik Berthollets mit vorzüglicher Würdigung seiner Verdienste um die Naturwissenschaft und mit steter Hinweisung auf die Fortschritte der Chemie in Berthollets Lebenslaufe, vom Secretair der naturwissenschaftlichen Section der Gesellschaft, Hrn. Prof. Dr. Müller.

5. Eine Abhandlung über den Instinct, ebenfalls vom Hrn. Prof. Dr. Müller.

6. Ueber die Armenpflege der neuesten Zeit und über das, was für die Pflege und für die Erziehung armer Kinder in Breslau geschieht, vom Hrn. Hofrathe Dr. Ebers.

7. Ueber die Verhältnisse der gegenwärtigen Zeit zu der staatswirthschaftlichen Lage unseres Vaterlandes und über die Aussichten, welche wir in dieser Hinsicht haben dürfen, vom Secretair der ökonomischen Section, Hrn. Prof. Dr. Weber, und endlich

8. der heute von dem Director der naturwissenschaftlichen Section, Hrn. Prof. Dr. Steffens, gehaltene Vortrag über das Verhältniß der thierischen Sinne zu den menschlichen.

Die naturwissenschaftliche Section hat auch in diesem Jahre regelmäßig ihre Versammlungen gehalten und die mannichfaltigsten und erfreulichsten Beweise ihrer Thätigkeit gegeben. Die in den Sitzungen dieser Section gehaltenen Vorträge und vorgenommenen Untersuchungen sind bereits in der letzten Versammlung dieser Section von dem Secretair derselben, dem Herrn Prof. Dr. Müller, vorgetragen worden, und werden in Verbindung mit dem allgemeinen Berichte sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft mitgetheilt werden. Die Errichtung der nun bald in Thätigkeit tretenden Gewerbsschule ist aus der Mitte dieser Section hervorgegangen und alle glücklichen Erfolge, welche diese höchst nützliche Anstalt für die Hauptstadt und die ganze Provinz haben wird, müssen wir dem Eifer und der Bereitwilligkeit derjenigen Mitglieder dieser Section verdanken, welche die Verpflichtung übernommen haben, an der genannten Gewerbsschule Unterricht zu ertheilen.

Daß die Thätigkeit dieser Section auch höhern Orts eine gerechte Anerkennung findet, beweiset auch der Umstand, daß Se. Excellenz der Herr Minister Freiherr von Altenstein sich veranlaßt gefunden hat, dieser Section jährlich vierzig Reichsthaler zur Anschaffung von Zeitschriften, welche sich auf ihre Zwecke beziehen, aus der General-Casse anzuweisen. Die Witterungsbeobachtungen aus der ganzen Provinz sind mit dem bisherigen Eifer gesammelt und die darüber eingegangenen Tabellen sorgfältig aufbewahrt worden. Die Bulletins dieser Section sind wie im vorigen Jahre als außerordentliche Beilagen der neuen Breslauer Zeitung erschienen, wofür wir sowohl dem Herrn Redacteur, als auch dem Herrn Verleger dieser Zeitung unsern herzlichsten Dank sagen müssen. Die botanische Section, welche seit dem 25sten November als Filialverein der naturwissenschaftlichen Section bestanden hat, constituirte sich am 22sten November vorigen Jahres und wurde als eine vollkommen und gesetzmäßig constituirte Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in der Präsidial-Confe-

renz am 19ten März förmlich anerkannt. Die von dieser Section im Laufe dieses Jahres gehaltenen Versammlungen sind nicht weniger als achtzehn. Die in diesen Sitzungen gehaltenen Vorträge wird der Bericht vom Secretair dieser Section, dem Herrn Prof. Dr. Henschel enthalten, welcher zur Kenntniß der sämmtlichen Mitglieder gelangen soll und dem Berichte über die Arbeiten der naturwissenschaftlichen Section folgen wird.

Die entomologische Section hat sich ebenfalls im Anfange dieses Jahres vollkommen constituirt, und wurde auch in der Präsidial-Conferenz vom 19ten März als eine gesetzmäßig constituirte Section und als Filialverein der naturwissenschaftlichen Section anerkannt, und zugleich der Herr Prof. Dr. Gravenhorst als neugewählter Secretair dieser Section bestätigt und als Mitglied des Präsidiums eingeführt. Diese schon früher als Privatverein im Schooße der Gesellschaft bestehende Section hat in diesem Jahre sich ohne die geringste Unterbrechung wöchentlich einmal versammelt und durch das Verzeichniß ihrer Arbeiten, welche der ausführliche, der gedruckten Uebersicht unserer Beschäftigungen einzuverleibende Bericht näher darlegen wird, den deutlichsten Beweis ihrer Thätigkeit gegeben. Von den Mitgliedern derselben sind im Laufe dieses Jahres mehrere Zweige der schlesischen Entomologie bearbeitet, durchgängig äußerst reichhaltig befunden, dabei sehr viele seltene Insecten, welche bei uns noch nicht das Bürgerrecht erworben hatten, in Schlesien gesammelt, und mehrere ganz neue Arten, selbst ganz neue Gattungen entdeckt worden. Auch eine nicht geringe Anzahl eigentlich naturgeschichtlicher, größtentheils neuer Beobachtungen über Lebensart und Verwandlung dieser Thiere, unter denen einige selbst in ökonomischer und technologischer Hinsicht Aufmerksamkeit verdienen, sind von ihnen angestellt worden, so, daß die Section hinlänglich interessanten Stoff zur allgemeinen Mittheilung vorräthig hat, und im Laufe des künftigen Jahres eine Auswahl ihrer Abhandlungen und Notizen im Drucke herauszugeben denkt. Mehrere dieser Abhandlungen werden mit Abbildungen verbunden seyn und eine sehr sinnreiche Erfindung des Hrn. Professors Schilling mit Hülfe des Lampen-Mikroskops das Bild von Gegenständen in beliebiger Vergrößerung auf eine Fläche zu werfen, wo es sogleich ganz bequem und naturgetreu, selbst von ungeübteren Händen, nachgezeichnet werden kann, wird sehr zur Erleichterung im Abbilden naturhistorischer Gegenstände beitragen.

Die entomologische Section hat bei ihrem Hinzutritte zur Gesellschaft schon eine bedeutende Büchersammlung besessen, damit nun die Gesellschaft selbst für den Fall einer Auflösung dieser Section das volle Eigenthumsrecht auf diese Sammlung erhalte, hat das Präsidium beschlossen, für jetzt einen Beitrag von 20 Rthlr. zur Vermehrung dieser Bibliothek zu bezahlen, sich aber vorbehalten, später und in künftigen ähnlichen Fällen nur pro Rata von vier Mitgliedern beizutreten. Diese Büchersammlung ist sehr ansehnlich vermehrt worden, wie der darüber bekannt zu machende Catalog näher nachweisen wird.

Die medicinische Section hat im Laufe dieses Jahres zwölf Versammlungen gehalten, worin eine bedeutende Anzahl von Abhandlungen und mündlichen Mittheilungen zum Vortrage gekommen ist, doch hat sich der Stoff der gemeinschaftlichen Unterhaltung und Belehrung noch nicht in dem Maße gehäuft, daß öftere Versammlungen statt finden könnten. Wir hegen noch immer die erfreuliche Hoffnung, daß ein reger und allseitiger Eifer dieser einzigen ärztlichen Gesellschaft Schlesiens zu einem innigen wissenschaftlichen und geselligen Vereine des gesammten Medicinal-Personals der Provinz und unserer Stadt beitragen werde. Die nähere Uebersicht über die einzelnen Verhandlungen dieses Vereins wird durch einen Specialbericht des Secretairs dieser Section, des Herrn Prof. Dr. Lichtenstädt, zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Die pädagogische Section hat im Laufe dieses Jahres gar keine Versammlung gehalten, daher auch kein Bericht darüber erstattet werden kann.

Der von dem Secretair der ökonomischen Section, Hrn. Professor Dr. Weber, eingesandte Bericht über die diesjährige Thätigkeit des genannten Vereins lautet wörtlich:

Die ökonomische Section hat auch dieses Jahr ihre Sitzungen regelmäßig, im Ganzen 9, abgehalten, und es hat nicht an eingesandten, oder sonst von den Herren Mitgliedern und besonders von dem Secretär der Section beigebrachten, sehr interessanten ökonomischen Notizen und Berichten, vorgezeigten ökonomischen Modellen, Naturalien und Büchern (von denen auch einige, namentlich die Schriften der ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen und die Verhandlungen des Garten-Vereins in Berlin als Geschenke regelmäßig eingehen), desto mehr aber an Besuchern der Versammlungen gefehlt, die sich für dieselben interessirt hätten, indem außer den zwei Sitzungen in den beiden Wollmärkten, fast alle nur von sehr Wenigen, und einige sogar nur von 2 Mitgliedern besucht waren: daher denn auch in der letztern Sitzung beschlossen worden, außer den zwei Wollmarktsversammlungen, nur alle zwei Monate eine, und im eigentlichen Sommer gar keine Sitzung künftig abzuhalten.

Ueber die einzelnen, in den Sitzungen vorgekommenen Gegenstände und Versammlungen geben theils die davon in den Schlesischen Provinzial-Blättern mitgetheilten Berichte, theils die Auszüge daraus, die sich in dem, von dem Secretair der Section und dem Herrn Cammerrath Plathner herausgegebenen, Neuen Jahrbuch der Landwirthschaft B. IV. St. 2 u. 3. finden, nähern Ausweis.

Von vorgezeigten Modellen (der Universitäts-Modell-Sammlung gehörig) waren die wichtigsten:

1) Die Zenkersche Säemaschine aus Dresden.
2) Eine runde Schaafraufe, und eine zur Heu- und zur Stroh-Fütterung besonders einzurichtende Schaafraufe, vom Herrn Justizrath von Vitzthum.
3) Der Gerstnerische Flachsbrech- und Bearbeitungs-Apparat.
4) Die Horsowitzer Schaafscheere (in Natura).

5) Der Schwerzische Grabenpflug, aus Hohenheim.

6) Ein Meklenburgisches Familienhaus in runder Bauart.

Von Naturalien und dergl., die vorgelegt wurden, zeichnen wir, außer mehreren interessanten Mergel= und Wollproben, nur ein getrocknetes Exemplar des Canadischen Reises, Zizania aquatica, s. palustris, und eine Probe seines nahrhaften Saamens, dann die Proben von, hier in Schlesien, auf eine höchst einfache und vortheilhafte Weise, aus Runkeln bereiteten Rohsyrup, und weißen und gelben Farin, und endlich die Proben von, aus Schlesischem chromsaurem Eisen in den Niederlanden ausgezogenen, chromsaurem Kali, und daraus, mit einigen Zusätzen noch, verfertigten, schönen gelben und grünen Farben, ingleichen die Raupen der jetzt so schädlichen Phalaena acrotis segetum, und die von ihnen angefressenen Kartoffeln aus.

Ueber die diesjährigen Arbeiten der historischen Section hat der Secretair derselben, Herr Consistorial=Rath Menzel folgenden Bericht mitgetheilt:

Im Jahre 1826 sind in den Versammlungen der historischen Section der schlesischen Gesellschaft folgende Vorträge gehalten worden:

Am 19ten Februar. Ueber das Magdeburgische Recht in Schlesien, vom Herrn Prof. Gaupp.

Am 21sten März. Geschichte der Burg Kynsberg im Schlesierthale, vom Herrn Hofrath Dr. Zemplin.

Am 8ten April. Ueber die Grundsätze, nach welchen die älteste Sagengeschichte der Völker zu behandeln ist, mit besonderer Hinsicht auf die alten Völker des südlichen Asiens, ihre ältesten Wohnsitze, Sprachen und Religionen, vom Herrn Prof. Rhode.

Am 25sten Mai. Mittheilungen über ein Landbuch des Fürstenthums Breslau aus den Zeiten Karls IV. (1353) nebst andern Nachrichten aus dieser Zeit, vom Herrn Prof. Stenzel.

Am 8ten October. Geschichtliche Uebersicht des Jahrzehnds von 1815 bis 1825, vom Secretair der Section, Hrn. C. Rath Menzel.

Einige Nachrichten über den Verfasser der Frankensteinschen Chronik, Martin Koblitz, nebst Erläuterung einiger schwierigen Ausdrücke dieser Chronik, vom Herrn Prof. Dr. Kunisch.

Am 16ten November. Ueber die Schicksale der frühern Dombibliothek in Breslau, von demselben.

Alle diese Vorträge gaben zu mehrfachen Erörterungen und Unterhaltungen Anlaß. Es ist zu hoffen, daß auf diesem Wege der Sinn für gegenseitige wissenschaftliche Mittheilungen immer mehr Anregung erhalten werde.

Herr Prof. Dr. Büsching hat als Secretair der Section für Alterthum und Kunst über die diesjährigen Leistungen dieses Vereins folgenden Bericht mitgetheilt:

Die Section für Kunst und Alterthum ist ganz in dem Gange geblieben, den sie nun schon seit Jahren eingeschlagen hatte, auf möglichste Ausschmückung ihrer jährlichen Kunstausstellungen zu wirken und in ihren Sitzungen sich dasjenige mitzutheilen, was einem jeden Mitgliede im Fache der Kunst und des Alterthums Merkwürdiges und Bedeutendes vorgekommen. Es sind zu diesem Zwecke 10 Versammlungen gehalten worden.

Mit Bezug auf den vorjährigen Bericht hat die Section die Freude, anzuzeigen, daß sie gleich im Stande war, dem von Rom aus so dringend empfohlenen Bildhauer Freitag aus ihrer Kasse 100 Rthlr. zu senden, wofür derselbe das Modell seines die Tauben tränkenden Amor schickte, welches in der diesjährigen Ausstellung vorgezeigt worden ist. Ueberaus erfreulich aber ist es für die Section, öffentlich dankbar anzuerkennen, daß ein hochlöblicher Breslauer Magistrat und die Herren Stadtverordneten auf die Verwendung der Section sogleich die Güte hatten, dem Bildhauer Freitag ein Stipendium von 100 Rthlr. auf drei Jahre auszusetzen. Mögen das Bemühen und die Fortschritte des jungen Mannes diese Gunst reichlich belohnen. Weniger glücklich war die Verwendung unseres Vereins für diesen jungen Künstler, bei dem Berliner Kunst-Verein der Kunstfreunde des Preußischen Staates, indem auf die so äußerst vortheilhaften Empfehlungen bewährter Männer, die mit übersendet worden waren, der Section nur privatim und nebenbei geantwortet wurde, man würde sich näher nach dem Künstler erkundigen und ihm dann Aufträge geben, worüber noch nichts weiter verlautet hat.

Im Anfange dieses Jahres machte sich noch ein anderer Künstler, aus Schlesien gebürtig, der sich auch jetzt in Rom befindet, Anton Temmel, der Section durch Uebersendung eines großen Bildes nach Guido Reni bekannt, und es gereichte der Section zum Vergnügen, dasselbe kaufen zu können. Aehnliche Unterstützungen werden hoffentlich im Jahre 1827 andern jungen Künstlern zu gewähren sein, wenn auch gleich die Einnahmen der Section nicht so gewesen sind, wie sie gewünscht hat, und wie sie glaubte, durch frühere Jahre verwöhnt, sie machen zu können.

Der Stand der Angelegenheiten der Section nach der Kunstausstellung des Jahres 1826 wird eine beiliegende Uebersicht erläutert, deren Resultate ergeben, daß die Section an eisernem Bestande nnd an Sachwerthe 2514 Rthlr. besitzt und nach einer Verwendung von 1111 zur Förderung ihrer Zwecke und zur Uuterstützung der Künstler noch einen baaren Bestand von 193 Rthlr. 17 sgr. 4 pf. übrig behalten hat.

I. Stand der Kasse nach der Ausstellung 1825 bis zum Anfange der Ausstellung 1826.

E i n n a h m e.

		Rthlr.	sgr.	pf.
1.	Zinsen von 310 Rthlr. von Ostern 1825 bis Ostern 1826	13 Rthlr.	28 sgr.	6 pf.
2.	Zinsen von 700 Rthlr. Staatsschuldscheinen July 1825 bis Januar 1826	14 =	— =	— =
3.	Zinsen von 1000 Rthlr. von Januar 1826 bis July 1826	20 =	— =	— =
4.	Für 317 Loose à 1 Rthlr.	317 =	— =	— =
5.	Gewinn eines Prämienscheins	86 =	5 =	— =
		451 Rthlr.	3 sgr.	6 pf.

A u s g a b e.

		Rthlr.	sgr.	pf.
1.	Auslagen für Postgeld und andere Kleinigkeiten .	9 Rthlr.	17 sgr.	3 pf.
2.	An Robert Freitag für seinen Amor . . .	100 =	— =	— =
3.	Fracht einer Kiste von Rom mit diesen Gipsabgüssen	27 =	9 =	5 =
4.	Zum eisernen Fonds von dem Gewinne auf den Prämienschein und dem Ertrage der Loose angekauft 300 Rthlr. Staatsschuldscheine zu dem Preise von	261 =	6 =	4 =
5.	Mehr verausgabt bei der vorjährigen Ausstellung und deshalb noch in Abrechnung zu bringen . .	13 =	3 =	2 =
		411 Rthlr.	6 sgr.	2 pf.

folglich waren baarer Bestand 39 Rthlr. 27 sgr. 4 pf. beim Anfange der Ausstellung 1826.

II. Eiserner Bestand und Sachenwerth.

		Rthlr.	sgr.	pf.
1.	In Papieren eiserner Bestand			
	1) in Staatsschuldscheinen . .	1000 Rthlr.	— =	— =
	2) in Bankgerechtigkeiten . .	310 =	— =	— =
2.	Werth früher erkaufter und noch nicht verlooseter Sachen (die in Abrechnung gestellt, welche jetzt zur Verloosung gebracht sind, und daher unter III. in Einnahme durch Verkauf=Summe der Loose gestellt werden müssen)	1204 =	— =	— =
		2514 =	— =	— =

III. Einnahme während der Ausstellung 1826.

1. Einnahme bei der Kunstausstellung vom Eintrittsgeld und dem Verkauf der Verzeichnisse . . .	818 Rthlr. 10 sgr. 6 pf.
2. Bei der Ausspielung Einnahme von verkauften Loosen (53 nicht abgesetzte wurden vernichtet)	447 = — = — =
	1265 Rthlr. 10 sgr. 6 pf.

Gesammt=Bestand und Einnahme der Kunst=Kasse.

In I. berechnet als baar vorhanden	39 Rthlr. 27 sgr. 4 pf.
In II. berechnet eiserner Bestand und Sachenwerth	2514 = — = — =
In III. berechnet neue Einnahme	1265 = 10 = 6 =
	3819 Rthlr. 7 sgr. 10 pf.
Zieht man davon den Betrag der unter II. berechnet ab, mit	2514 = — = — =
so blieben blos die Einnahmen unter I. und III. mit zur diesjährigen Verwendung.	1305 Rthlr. 7 sgr. 10 pf.

Diese wurden in den Sitzungen am 18ten und 24sten Juni von der Section folgendermaßen verwendet:

1. Zur jährlichen Miethe des Gesellschaftsraums wurde $\frac{1}{5}$ der Einnahme der Ausstellung zugeschossen, mit		160 Rthlr. 20 sgr. — pf.
2. Ausgaben der Ausstellung, Aufsicht, Druckkosten des Verzeichnisses u. s. w.		258 = 17 = 3 =
3. Zum eisernen Bestande wurde ein Staatsschuldschein erkauft von 100 Rthlr. für . . .		83 = 13 = 3 =
4. An Sachen wurden angekauft:		
a) Berggegend mit altem Burggemäuer (No. 70) . . .	40 Rthlr.	
b) Fortuna nach Guido Reni von Temmel (No. 92) . . .	120 =	
c) Maria nach Gemigniani von Fräulein v. Winkel (No. 102) .	80 =	
d) Zum Ankauf der Elektrisirmaschine zugeschossen (No. 120) . .	100 =	
e) Zwei bronzene Tafelleuchter (No. 152)	80 =	
		420 = — = — =
	Uebertrag	922 Rthlr. 20 sgr. 6 pf.

		Uebertrag	922 Rthlr. 20 sgr. 6 pf.
f)	Ein Mahagoni-Tisch (No. 154)	25 Rthlr.	
g)	Schweizerlandschaft von Kunkler (No. 172)	50 =	
h)	Desgl. (No. 173) . . .	50 =	
i)	Viehstück nach du Jardin, von Leschner (No. 184)	15 =	
k)	Das Wiener Chocoladenmädchen von Troll (No. 189) . . .	30 =	
l)	Plan der Stadt Breslau . .	9 =	
m)	An den Candidaten der Philol. **Künzel** zum Geschenk . .	10 =	
			189 = — = — =
			1111 Rthlr. 20 sgr. 6 pf.

Zur Verwendung waren vorhanden	1305 rthlr.	7 sgr	10 pf.
Ausgegeben wurden . . .	1111 =	20 =	6 =
bleiben noch baar übrig	193 Rthlr.	17 sgr.	4 pf.

Das Präsidium hat auch in diesem Jahre sich redlich bemüht, das Vertrauen der Gesellschaft zu verdienen, und die äußern Verhältnisse des gesammten Vereins in der gewöhnten Ordnung zu erhalten. Es wurden acht Conferenzen gehalten, worin sowohl die ökonomischen Angelegenheiten der Gesellschaft, als auch alle nicht in das rein wissenschaftliche Streben der verschiedenen Sectionen eingreifenden Gegenstände berathen wurden. Es wird den verehrten Mitgliedern wichtig seyn, zu erfahren, daß der Mieths-Contract für unser Local mit den Herren Kaufmannsältesten auf drei Jahre erneuert ist, und daß das Präsidium aus Gründen, die aus unserm Finanzzustande hervorgingen, auf die Verminderung der Miethe angetragen hat, und daß die Herren Kaufmanns-Aeltesten nach einigen Verhandlungen sich bewogen gefunden haben, aus besonderer Rücksicht für die löblichen Zwecke unserer Gesellschaft jährlich Einhundert Reichsthaler zu erlassen und so den ganzen jährlichen Miethsbetrag von siebenhundert auf sechshundert Reichsthaler herabzusetzen. Auf den Antrag der naturwissenschaftlichen und medicinischen Section hat sich das Präsidium veranlaßt gefunden, die Anschaffung der schönen Elektrisirmaschine vom Herrn Rendanten **Hoffmann** mit dem ganzen physikalisch-medicinischen Apparat für die Gesellschaft zu fördern und dann diesen Apparat für Kranke, welchen die Anwendung der Elektricität durch ärztliche Vorschrift verordnet ist, in eine segenreiche Wirksamkeit treten zu lassen.

Zu diesem Behufe wurde, um die Casse der Gesellschaft zu schonen, eine Sammlung zuerst unter den Mitgliedern des Präsidiums, dann unter mehreren verehrten Mitgliedern der Gesellschaft veranstaltet, und so die Hälfte der Kaufssumme (nämlich

Einhundert Reichsthaler zusammengebracht. Die Section für Kunst und Alterthum übernahm theils des allgemein anerkannten Werthes wegen, welchen diese Elektrisirmaschine als Kunstwerk hat, theils des Zweckes wegen, den wir damit beabsichtigen, die andern Einhundert Reichsthaler, wofür ihr unser bester Dank gebührt.

Der Zustand der Casse ist folgender:

		Rthlr.	sgr.	pf.
1. Für die allgemeine Gesellschaft:				
a)	in Pfandbriefen . .	2100 Rthlr.	— sgr.	— pf.
b)	in Courant . . .	338 =	11 =	5 =
		2438 =	11 =	5 =
2. Für die Kunstsection:				
a)	in Staatsschuldscheinen .	1100 =	— =	— =
b)	in Bresl. Bankgerechtigkeiten	310 =	— =	— =
c)	baar in Courant . .	210 =	16 =	1 =
		1620 =	16 =	1 =
3.	Dato 4 Wochen einzucassirende Beiträge von Johanni bis Weihnachten 1826 laut Verzeichniß . .	637 =	— =	— =
	Summa	4695 Rthlr.	27 sgr.	6 pf.

Im Laufe dieses Jahres sind vierzehn wirkliche und ein auswärtiges Mitglied hinzugetreten.

Es sind:

A. Als wirkliche einheimische:

1. Herr Professor Dr. Barkow.
2. — Regiments-Arzt Dr. Betschler.
3. — Dr. med. Deckart.
4. — Justiz-Commissionsrath Gelineck.
5. — Cand. philos. Gloger.
6. — Dr. med. Göppert.
7. — Artillerie-Lieutenant Hoffmann.
8. — Dr. phil. Kunisch.
9. — Kaufmann Milde jun.
10. — Dr. phil. Runge.
11. — Carl Schall.
12. — Dr. phil. Scholtz.
13. — Lehrer Türkheim.
14. — Kaufmann Wentzel.

B. Als wirkliches auswärtiges Mitglied:
1. Herr Rittmeister von Schulse.

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt:
1. Herr Geh. Ober-Regierungsrath Beuth in Berlin.
2. — Graf Bucquoi in Prag.
3. — Cabinetsrath Heyer in Dresden.
4. — von Quandt in Dresden.
5. Sr. Excellenz Herr Graf von Sternberg in Prag.
6. Herr Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Süvern in Berlin.

Zu correspondirenden Mitgliedern:
1. Herr Prof. Dr. Gustav Bischoff in Bonn.
2. — Prof. Günzel in Groß-Glogau.
3. — Baron von Kottwitz auf Walddorf bei Neiße.
4. — Lauer in Brünn.
5. — Alexander von Lengerke auf Wiesch bei Wismar.
6. — Prof. Pohl in Leipzig.
7. — Prof. Schubert in Groß-Glogau.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft im Laufe dieses Jahres folgende Mitglieder:

A. Wirkliche einheimische:
1. Herr Musiklehrer Flemming.
2. — Justizrath Baron von Glaubitz.
3. — Geh. Rath Baron von Loeben.
4. — Commissionsrath Schreiber.

B. Wirkliche auswärtige:
1. Herr Amtsrath Lucas auf Borkau bei Groß-Glogau.
2. — Bau-Inspector Maletius in Schweidnitz.
3. — Staatsrath von Rhediger auf Striese.

C. Ehrenmitglieder:
1. Herr Geh. Med. Rath. Prof. Dr. Berends.
2. — Rector und Prof. Dr. Manso.

Was an Geschenken die Gesellschaft im Laufe dieses Jahres erhielt, wird in dem gedruckten Berichte ein vollständiges Verzeichniß zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Die jetzt wieder zunehmende Theilnahme an dem gemeinsamen Wirken unseres Vereins und die hier erneuerte rege Thätigkeit, begründen die sichere Hoffnung für das Gedeihen unserer Gesellschaft, welche die Bürgschaft ihrer Fortdauer in der Nützlichkeit ihrer Zwecke und in dem guten und kräftigen Willen ihrer Mitglieder fand und auch ferner finden wird.

Verzeichniß

der

im Jahre 1826

an die

Bibliothek und das Museum der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eingegangenen Geschenke.

A. An die Bibliothek.

a) Bücher.

Von dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preußischen Staaten:

1. 2. 3. Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preußischen Staaten. 4te, 5te und 6te Lieferung.

Von dem Kunst- und Handwerks-Verein in Altenburg:

4. Anzeige der, vom Kunst- und Handwerks-Verein in Altenburg errichteten Kunst- und Handwerksschule.
5. Verzeichniß der Mitglieder des Kunst- und Handwerks-Vereins im Herzogthum Altenburg am 8ten Stiftungsfeste den 4ten Februar 1826.
6. Das 8te Jahr des Kunst- und Handwerks-Vereins zu Altenburg. Jahresbericht vom 4ten Februar 1825 bis dahin 1826.

Von der ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen:

7. 8. Schriften und Verhandlungen der ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen. 14te und 15te Lieferung.

Von dem Thüringisch-Sächsischen Verein:

9. Erster Jahres-Bericht über die Verhandlungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins zur Erforschung des vaterländischen Alterthums.

Vom Herrn Dr. Med. Breßler:

10. Generis Asparagi historia naturalis atque medica. Dissertatio inauguralis botanico-medica, quam etc. publice defendet Mauritius Breſsler, Silesius. Berolini 1826.

Vom Herrn Professor Dr. Büsching:

11. Namenverzeichniß der Mitglieder des Vereins der Kunstfreunde im Preußischen Staate, am 10ten Februar 1826.

Vom Herrn Professor und Astronomen David in Prag:

12. Ursachen und Vorschriften, warum und wie die Witterungs-Beobachtungen anzustellen sind; entworfen vom Herrn Professor und Astronomen Aloys David. Prag 1817.

Vom Herrn Hofrath Dr. Med. Ebers.

13. Geschichtliche Rückerinnerungen an das Krankenhospital zu Allerheiligen rc., von Dr. Johann Jakob Heinrich Ebers, Königl. Preußischem Hofrathe und ordentlichem Arzte des Hospitals.

Vom Herrn Medicinal-Rath, Professor Dr. Hancke:

14. Ueber den heißen und kalten Brand im Allgemeinen und über das Empyrheuma, als Mittel wider den letztern insbesondere.

Einladungs-Programm zu der, an der hiesigen Königlichen chirurgischen Lehranstalt, den 9ten September 1826 rc. zu haltenden öffentlichen Prüfung; vom Dr. W. Hancke, Königl. Preußischem Medicinal-Rath rc.

Vom Herrn Geheimen-Hofrath und Professor Dr. Harleß:

15. Die vorzüglichsten salinischen und eisenhaltigen Gesundbrunnen im Großherzogthum Niederrhein rc., von Dr. C. F. Harleß, Ritter, Königl. Preußischem Geheimen Hofrath und Professor. Hamm. 1826.

Vom Herrn Custos Dr. Hoffmann:

16. Fragment uit het verlooren geraakte Gedeelte der IV partie van Jakob van Maerlantes Spiegel Historiael. Medgedeeld door Dr. H. Hoffmann van Fallersleben te Breslau.

17. Statistisch-Topographische Beschreibung der Kurmark Brandenburg. Berlin. 1788.

18. Physica curiosa auctore P. Gaspare Schotto. Societatis Jesu. 1567.

Vom Herrn Privat-Gelehrten Jurrende:

19. Jurrende's vaterländischer Pilger im Kaiserstaate Oesterreichs. Für das Jahr 1826.

Vom Herrn Professor Dr. Kastner:

20. 21. 22. 23. Archiv für die gesammte Naturlehre, in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. K. W. G. Kastner. Band I. Heft 1 bis 4. Nürnberg. 1824.

Vom Herrn Dr. Kretschmar:

24. Zeitschrift für die gesammte Meteorologie. Band I. Nr. 18 bis 20.

Vom Herrn Regierungs-Mechanikus Klingert:

25. Anzeige eines neuerfundenen Werkzeuges zum Einstreichen der Zähne in Zahnstangen und Cylinderröhren.

Vom Herrn Secretair Lauer:

26. Skizzirte Darstellung der Verhandlungen über Schaafzucht und Wollwesen, welche bei der Versammlung des Mährisch-Schlesischen Schaaf-Züchter-Vereins in Brünn am 16ten und 17ten Mai 1825 statt gefunden. Von J. C. Lauer ꝛc. Brünn. 1826.

Von Ebendemselben:

27. Beschreibung und Abbildung einer neuen und einfachen Dreschmühle, im Jahr 1823 vom Herrn Dr. Phil. M. Stecker erfunden. Lemberg. 1826.

Vom Herrn Alexander von Lengerke:

28. Landwirthschaftliche Reise durch Meklenburg im Spät-Sommer und Herbst 1825. Von Alexander von Lengerke. Rostock und Schwerin. 1826.

Vom Herrn Diakonus Neumann in Görlitz:

29. 30. 31. 32. Neues Lausitzisches Magazin. 4ten Bandes 2tes, 3tes und 4tes Heft, und 5ten Bandes 1stes Heft.

Vom Herrn Professor Pohl:

33. Beiträge zur neuesten Geschichte der Landwirthschaft, von Friedrich Pohl. 3tes Bändchen.

Vom Herrn A. L. Rambach:

34. Plan zur Bildung eines allgemeinen Entschädigungs- und Unterstützungs-Fonds durch Subscription. Von A. L. Rambach. Breslau. 1826.

Vom Herrn Kriegs-Rath Baron von Reisewitz:

35. Preußisches Adels-Archiv, historischen, statistischen und genealogischen Inhalts, in zwanglosen Lieferungen herausgegeben. Erster Theil.

Von Ebendemselben:

36. Allgemeiner Anzeiger der Sicherheits-Fürsorge für den Preußischen Staat. Nr. 1. 2. 3.

Von Ebendemselben:

37. Die ehemaligen Beamten des abgetretenen Theils von Pohlen, ihre Zahl, Geschichte, Lage und Rechte. Geschildert von einem ihrer Unglücksgefährten ꝛc

Von Ebendemselben:

38. 39. 40. 41. 42. Allgemeines Polizey-Archiv für Preußen. Jahrgang 1817 bis 1821.

Von Ebendemselben:

43. Anleitung zur Darstellung militärischer Manoeuvres mit dem Apparat des Kriegs-Spieles. Von B. von Reisewitz. Berlin. 1824.

Von Ebendemselben:

44. 45. Repertorium der Europäischen Paß-Gesetze. Tom. I. II. Berlin. 1824.

Von Ebendemselben:

46. Abendblatt von 1810 an.

Vom Herrn Candidaten Schober:

47. De M. Porcio Catone Censorio oratore dissertatio.

Vom Herrn Mahler Schmeidler:

48. 49. Universitati litterariae Viadrinae post tria secula gloriosa peracta Francofurto-Wratislaviam translatae et cum Leopoldina sorore duobus saeculis minore feliciter junctae die novae sedis ineundae solemni XIV. Calend. Novbr. 1811, ut benevoli animi, quae Vratislavia antiqua musarum nutrix viadrinam hospitem salutat, documentum extet, et gratulationis causa Joannes Augustus Barth, Typographus. Zwei Exemplare.

Von Ebendemselben:

50. Pacis annis 1814 et 1815 foederatis armis restitutae monumentum orbis terrarum de fortuna reduce gaudia gentium linguis interpretans Principibus piis felicibus Augustis populisque victoribus, liberatoribus, liberatis, dicatum. Curante Joanne Augusto Barth. Vratislaviae.

Vom Herrn General-Landschafts-Repräsentanten Baron von Stein:

51. 52. Handbuch der Färbekunst, aus dem Französischen des Herrn Berthollet ꝛc. Mit Anmerkungen von J. F. A. Göttling, Prof. zu Jena. Zwei Theile. Jena. 1792.

Vom Herrn Dr. Med. Schellhaß:

53. Cito, tuto et jucunde curandum est. (Hippocrates.) Tentamen accuratioris contemplationis et explicationis horum dictorum, in me-

moriam Jubilaei semisecularis medici practici veterani etc. persolvit Dr. C. Gottlob Schellhafs, med. practicus, Vratislaviensis. Vratislaviae. 1826.

Noch sind folgende Werke an die naturwissenschaftliche Section eingesandt worden:

Von der Kaiserl. Königl. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn:

54. Mittheilungen dieser Gesellschaft, Jahrgang 1825.

Vom Herrn Minister von Goethe, Excellenz:

55. Meteorologische Beobachtungen der Großherzoglich Sächsisch-Weimarisch-Eisenachischen Anstalten für Witterungskunde.

Vom Herrn Engel in Reichenbach:

56. Beschreibung und Zeichnung einer, von demselben nach eigner Idee ausgeführten Erdkugel.

Vom Herrn Ober-Medicinal-Rath von Froriep:

57. Handwerker- und Künstler-Fortschritte und Muster.

Vom Herrn P. E. Morin (ancien Elève de l'Ecole polytechnique, Ingenieur des Ponts et Chaussées etc.):

58. Projet d'une correspondance à établir pour l'avancement de la Meteorologie. Nevers. Juillet. 1826.

Vom Herrn Dr. Phil. Scholtz:

59. De Figura guttae cadentis in aere resistente etc. Dissertatio.

b) Zeichnungen.

Vom Herrn Dr. Schmidt in Warmbrunn:

1. Die Schnee- oder Riesenkoppe, Zeichnung von Dr. Schmidt, dem Präsidio der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur gewidmet.

Witterungsbeobachtungen.

1. Herr Lehrer Blaschke in Glatz.
2. — Professor Feldt in Braunsberg.
3. — Kreis-Physikus Dr. Hofrichter in Pohlnisch-Wartenberg.
4. — Canonicus, Professor Jungnitz.
5. — Apotheker Lehmann in Creutzburg.
6. — Pastor Leupold in Klein-Kniegnitz bei Zobten.
7. — Lorenz in Zapplau.

8. Herr Lehrer Marschner in Habelschwerdt.
9. — Rektor Neumann in Löwenberg.
10. — Professor Petzeld in Neisse.
11. — Markscheider Rhode in Neurode.
12. — Dr. Schmidt in Warmbrunn.
13. — Professor Schramm in Leobschütz.
14. — Coffetier Siebenhaar auf der Schneekoppe.
15. — Apotheker Tautz in Reinerz.

B. An das Museum wurde eingesandt:

Vom Herrn Hofrath Dr. Med. Ebers:

1. Geoglossum hirsutum; ein seltner, von dem Herrn Geber zuerst in Schlesien entdeckter Pilz.

Vom Herrn Lehrer Kelch:

2. Orobanche ramosa; zuerst von demselben in Schlesien entdeckt.

Vom Herrn Gymnasial-Lehrer Klopsch:

3. Eine 2te Sammlung Schlesischer Tineen und einige andere seltene Schmetterlinge.

Vom Herrn Destillateur Kudraß:

4 Zwei merkwürdige, monströse Zitronen.

Vom Herrn Professor Petzelt in Neisse:

5. Arragonit bei Baumgarten gefunden.

C. An Modellen.

Von der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau:

1. Die Christianische Flachs-Brechmaschine.

Allgemeiner Bericht

der

Entomologischen Section.

Die Mitglieder des entomologischen Vereins, welcher sich in diesem Jahre, mit Genehmigung des hochlöblichen Präsidiums der vaterländischen Gesellschaft, als eine besondere Section der letztern constituirte, haben auch in diesem Jahre ununterbrochen ihre regelmäßigen wöchentlichen Zusammenkünfte gehalten, und durch den regen Eifer, der sie alle für die Entomologie beseelt, wie auch durch die mannigfachen Mittheilungen des Entdeckten und Beobachteten, theils auf gegenseitige Belehrung hingewirkt, theils aber auch von Neuem erfahren, wie reichhaltig und unerschöpflich das Feld ist, dessen Bearbeitung sie sich gewidmet haben. Eine gedrängte Uebersicht ihrer Arbeiten und Vorträge wird das Gesagte am einfachsten beweisen.

Um eine geordnete Uebersicht, und damit zugleich eine leichtere Beurtheilung des von der entomologischen Section Geleisteten zu geben, hat der unterzeichnete Berichterstatter die einzelnen Vorträge unter bestimmte Rubriken gebracht, welche genau den Klassen und Ordnungen entsprechen, in welche Latreille (im Regne animal von Cuvier) die Linneischen Insecten zertheilt hat:

A. Allgemeines:

Herr Schummel hielt einen Vortrag über die giftigen Crustaceen, Arachniden und Insecten.

B. Besonderes:

1. Aus der Klasse Crustacea.

Herr Schilling zeigte die von ihm bis jetzt in Schlesien gefundenen Arten der Asseln (Oniscus L.) vor, und verband damit eine kritische Uebersicht der Latreilleschen

Classification dieser Thiere und der ihnen verwandten Myriapoden (Julus und Scolopendra) aus der Klasse der Insecten.

2. Aus der Klasse der Arachnidea.

Herr Schilling zeigte eine neue Milbenart, Acarus Xylocopae, vor, welche auf Xylocopa violacea lebt, und theilte deren Beschreibung und Abbildung mit.

3. Aus der Klasse der Insecta.

a. Aus der Ordnung Myriapoda.

(ist schon oben, unter Crustacea, angeführt).

b. c. d. Aus den Ordnungen der Thysanura, Parasita und Suctoria, welche insgesammt nur sieben Gattungen enthalten, wurde nichts vorgetragen.

e. Aus der Ordnung der Coleoptera.

Herr Hartlieb unterhielt, in mehreren Versammlungen, durch Vorzeigung der zahlreichen schlesischen Microptera (Staphylinus L.), indem er die Kennzeichen der Familien und Gattungen auseinandersetzte, und noch auf verschiedenes Andere, mehrere Arten dieser Käfer betreffende, aufmerksam machte, z. B. auf die Unterscheidungskennzeichen nach der Unterseite der Deckflügel, auf die äußere Verschiedenheit des Männchens und Weibchens von Staph. hirtus u. s. w. — Derselbe zeigte auch die schlesischen Arten der Gattungen Sitona, Tanymecus, Naupactus, Thylacites und Trachyphloeus vor, und machte auf die Unterschiede zwischen Hydrophilus piceus und ein paar andern, ihm nahe verwandten, und bisher auch sehr häufig mit ihm verwechselten Arten, aufmerksam.

Herr Sauermann zeigte die schlesischen Hydrocanthari (Dyticus Fabr.) vor.

Von den drei bis jetzt genannten Mitgliedern, wie auch von den Herren Schummel, Wimmer und Rendschmidt, wurden außerdem sehr viele seltene, in Schlesien gefundene, Käfer vorgezeigt, unter andern: Omasus aterrimus, Agonum impressum, Pterostichus picimanus, Cossonus chloropus, Lycus aurora, Carabus nodulosus, aethiops und Preysleri, Platisma latibulum, Pterostichus tessulatus, Elaphrus aureus, Bembidion iricolor und fasciculatum, Byrrhus ornatus, Helops lanipes, Cassida sanguinolenta, Trox cadaverinus und perlatus, Silpha livida, Sitona dorsalis, Bembidion modestum, und mehrere ganz neue Arten, unter denen vorläufig Elater tibialis und Buprestis canescens und capillata bestimmt wurden.

Herr Schilling trug eine terminologische Abhandlung vor, worin die einzelnen Theile des Mittelleibes (thorax) näher auseinandergesetzt und benannt wurden.

Zur eigentlichen Naturgeschichte der Käfer wurden folgende Beiträge geliefert:

Herr Jänsch hat die Larve einer Art von Dorytomus abgebildet.

Herr Schilling machte die Larve der Sibinia cana bekannt.

Herr Schummel zeigte die Larve des Calosoma inquisitor vor.

Herr Hartlieb erzählte die Verwandlungsgeschichte einer Mycetophila, und zeigte das vollkommne Insect, nebst Puppe und deren Hülle vor.

Die Herren Klopsch und Hoffmann zeigten mehrere Käferlarven vor, welche gesellschaftlich in Weidenkätzchen lebten; und Herr Hoffmann erzählte außerdem mehrere Beispiele von Verheerungen durch Ptinus fur.

Der Berichterstatter zeigte die verschiedenen Zustände (Larve, Puppe und vollkommnes Insect) des Bruchus nucleorum, von natürlichen Exemplaren vor.

f. Aus der Ordnung Orthoptera.

Herr Klopsch theilte Nachrichten mit über die Verheerungen der Wanderheuschrekken (Gryllus migratorius?) in Afrika, nach Rileys Erzählung.

g. Aus der Ordnung der Hemiptera.

Herr Schilling theilte die Beschreibung der in Schlesien einheimischen Arten aus der Gattung Coreus mit, worunter vier neue Arten sich befanden, C. marginellus, spinifrons, laticornis und granulatus. Aus Coreus crassicornis, capitatus, und ähnlichen, wurde eine neue Gattung, Rhopalus, gebildet. Herr Schilling zeigte auch Tingis humuli, bei Skarsine gefangen, vor; und unterhielt, zugleich mit Hrn. Schummel, die Versammlung über Pygolampis denticollis, welcher von beiden in Schlesien gefunden war.

Herr Schummel theilte auch eine schöne Abbildung und Beschreibung des Fallénschen Lygaeus thoracicus mit; und will den Reduvius personatus zu einer neuen Gattung, Ryparocoris, erheben.

Herr Hartlieb zeigte Centrotus genistae, von ihm zuerst bei Breslau auf Spartium scoparium gefangen.

Herr Schilling sprach über die Verfärbung des Lygaeus sylvestris, sobald derselbe aufgesteckt ist; auch über die Geschlechtstheile einiger Wanzen; und zeigte Eier und Junge von Reduvius personatus vor.

Der Berichterstatter zeigte den merkwürdig gebildeten Centrotus globularis aus Ostindien vor.

h. Aus der Ordnung der Neuroptera.

Herr Schummel zeigte alle um Breslau gesammelte Arten der Gattung Agrion vor, und theilte eine schöne Abbildung und Beschreibung einer neuen Art mit, die er Agrion bicolor nannte. — Derselbe legte auch eine Monographie der schlesischen Kameelhalsfliegen (Panorpa) mit Abbildungen vor.

Herr Hartlieb zeigte eine merkwürdige Ephemere mit vier Augen vor.

i. Aus der Ordnung der Hymenoptera.

Herr Schilling zeigte die bei uns vorkommenden Arten der Gattung Dichroa vor, worunter sich auch zwei neue befanden, D. cribrata und lanceolata. Derselbe hielt einen Vortrag über die schlesischen Arten der Gattung Nomada, und über die Eintheilung dieser Gattung in Familien, wobei auch zwei neue Arten, Nomada unifasciata und subfasciata, vorgelegt wurden.

Herr Schummel zeigte sechs neue schlesische Arten der Gattung Crabro vor, und theilte deren Beschreibung mit.

Herr Hoffmann zeigte mehrere Schlupfwespen (Ichneumones) vor, die sich aus den Larven von Noctua megacephala, Tinea cribrella, Papilio urticae und Cardui u. s. w. entwickelt hatten.

Herr Hartlieb zeigte Spinneneiernester und vier Stück von Pimpla oculatoria vor, welche letztern aus jenen hervorgekommen waren, nachdem ihre Larven die Spinneneier verzehrt hatten.

Herr Schilling hielt Vorträge über die Geschichte von Cynips Rosae und Diplolepis bedeguaris; ferner über die Säge der Blattwespen (Tenthredo) und ihre Function; wie auch über die von Ramdohr in der Kinnbackenwurzel gemuthmaßten Gehörorgane der Apis mellifica. Diese Vorträge waren mit Demonstrationen verbunden.

Herr Schummel zeigte Anthophora rufiventris und die von derselben ausgeschnittenen Blätter der Cornus mascula vor, und theilte Beobachtungen mit über die Lebensweise der Kirbyschen Anthophora leucomelaena.

Herr Mücke trug Beobachtungen vor über die Lebensweise eines Sphex (wahrscheinlich Sphex sabulosus).

Der Berichterstatter hielt einen Vortrag über die in Panzers Fauna abgebildeten Schlupfwespen (Ichneumones) und über die Classificirung derselben; reichte auch eine Monographia Ichneumonium cornutorum et calcaratorum, mit erläuternden Abbildungen, handschriftlich ein; zeigte die in wilden Feigen lebenden, gemeinhin Cynips psenes genannten, kleinen Insecten vor, die aber weder zu Cynips, noch zu Chalcis, noch zu Diplolepis gehören, sondern eine besondere Gattung bilden, welche **Blastophagus** genannt wurde; die Art erhielt den Namen Blastoph. grossorum, weil sie mit keiner Beschreibung des eigentlichen Cynips psenes übereinstimmte. Die

mit Abbildungen begleitete Monographie dieser Gattung wurde ebenfalls handschriftlich eingereicht.

k. Aus der Ordnung der Lepidoptera.

Herr Klopsch zeigte mehrere selbsterzogene seltene Nachtschmetterlinge vor, z. B. Noctua fulvago, spartii, tincta, vaccinii, und eine noch unbestimmte Geometra; sprach über die Identität von Papilio prorsa und levana; zeigte eine Reihe von Papilio malvarum vor, aus Raupen erzogen, die in einem hiesigen Stadtgarten gesammelt waren; und beschrieb die Hübnersche Geometra cineraria nebst ihrer Naturgeschichte.

Herr Schilling sprach über die Aehnlichkeit der Säcke, worin die Raupen von Tinea vibicella und anatipennella Hübn leben, und theilte die Naturgeschichte der erstern und der Tinea spartiella Hübn. mit.

Die Herren Klopsch Hoffmann und Wimmer erzählten ihre Beobachtungen und Erfahrungen über die Raupe der Noctua segetum, die in diesem Jahre hin und wieder vielen Schaden an Kartoffeln gethan hat.

l. Aus der Ordnung der Rhipiptera

ist bis jetzt in Schlesien nichts entdeckt.

m. Aus der Ordnung der Diptera.

Außerdem daß Herr Schilling einige um Breslau gefundene Exemplare einer unbestimmten flügellosen Art vorzeigte, hat sich nur Herr Schummel mit dieser Ordnung beschäftigt. Er legte der Section eine sehr reichhaltige Monographie der schlesischen Arten von Limnobia vor, sprach noch besonders über die Abänderungen im Flügelgeäder dieser Gattung, und zeigte an trocknen Exemplaren der Limnobia variabilis die merkwürdige Erscheinung, daß man an zwei Stellen queer durch den Thorax, wie durch zwei feine Kanäle, hindurchsehen kann. Als seltene Insecten, die in Schlesien von ihm zuerst gefangen waren, wurden Paragus tibialis, Sericomyia mussitans und Merodon viaticus von ihm vorgezeigt; auch Beschreibung und Abbildung von zwei neuen Arten, Syrphus hortensis und Rhipidia parumpunctata, und eine neue Gattung Hexamera, aus der Familie der Tipularien, mit einer einzigen, ebenfalls neuen, Art, H. arenicola, mitgetheilt. Ferner hielt Herr Schummel einen Vortrag über die Eintheilung der Gattung Tipula in Familien, und erzählte, wie das Weibchen der Empis tessellata, während der Copula, eine große Ameise aussog.

Nach dieser mitgetheilten Uebersicht unsrer eigentlichen entomologischen Arbeiten und Unterhaltungen, darf es nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Schilling, mittelst einer einfachen, und doch sehr zweckmäßigen, Vorrichtung am Lampenmikroskop, die

Bilder kleiner naturhistorischer Gegenstände so auf eine horizontale Fläche (z. B. auf einen Papierbogen), in beliebiger Vergrößerung, fallen läßt, daß sogleich, durch Nachziehung der Umrisse, das Bild aufgenommen werden kann, wovon sogleich befriedigende Versuche gemacht wurden. Die große Wichtigkeit dieser Erfindung ist einleuchtend, da andere ähnliche Erfindungen, die man in neuerer Zeit gemacht hat, einen ungleich höhern Kostenaufwand erfordern.

Unter den abgehandelten Gegenständen sind mehrere von hinlänglich allgemeinem Interesse, daß die Section beschlossen hat, eine Auswahl ihrer Verhandlungen im Druck herauszugeben, welches hoffentlich im Laufe des Jahres 1827 ausgeführt werden wird.

Dankbar müssen wir noch das Wohlwollen des hochlöblichen Präsidiums der vaterländischen Gesellschaft gegen unsre Section anerkennen, und die Bereitwilligkeit, womit dasselbe uns jährlich einen Zuschuß von zwanzig Thalern aus der allgemeinen Casse, als Beihülfe zum Ankauf entomologischer Werke angewiesen hat. Das beifolgende Verzeichniß der in diesem Jahre angeschafften Bücher ist der beste Beweis für die zweckmäßige Verwendung sowohl der aus der Gesellschaftskasse bewilligten, als auch der von den Mitgliedern der Section eingezahlten Gelder.

Außerdem daß der entomologische Verein, wie Eingangs dieses Berichtes schon erwähnt wurde, sich zu einer besondern Section constituirte, ist in seiner Einrichtung keine bedeutende Veränderung eingetreten.

Breslau, den 18ten December 1826.

Der Secretair der entomologischen Section,
J. L. C. Gravenhorst.

Verzeichniß der Werke,

womit die Büchersammlung der entomologischen Section

im Jahre 1826

bereichert worden ist.

I. In Folio.

1. Geschichte der gemeinen Stubenfliege, von dem Verfasser des Neuesten aus dem Reiche der Pflanzen, mit 4 illum. Kupftaf., herausgegeben von J. C. Keller. Nürnberg 1764.

II. In Quarto.

2. Revisio critica generis Ichneumonis specierum etc. Sectio 1. auctore Trentepohl. Kiliae 1825.
3. Neuentdecktes Europäisches Nacht=Pfauen=Auge, Saturnia caecigena. Brünn 1825.
4. Abbildungen der Wanzen, mit Beschreibungen, von J. F. Wolff. 1—6tes Heft.
5. Analecta entomologica, auctore J. W. Dalmann. Holmiae 1823.
6. J. Swammerdamii Historia insectorum etc. cum figuris, ex belgica latinam fecit H. C. Henninius. Lugd. Batav. 1685.
7. Entomologische Beobachtungen, Berichtigungen und Entdeckungen, von J. C. Mikan u. s. w. Prag 1797.

III. In Octavo.

8. Elementarbuch der Insectenkunde u. s. w. von Capitain v. Malinowsky. Quedlinburg 1816.
9. Naturgeschichte im Auszuge des Linneischen Systems u. s. w., von Esper. Nürnberg 1784.

10. Beiträge zur Insectengeschichte von A. W. Knoch. Heft 1—3. Leipzig 1781—83.
11. Neue Beiträge zur Insectenkunde, mit Abbildungen, von A. W. Knoch. 1ster Theil. Braunschweig.
12. Deutschlands Fauna, in Abbildungen nach der Natur, mit Beschreibungen, von J. Sturm. 5te Abtheilung, 1—5ter Bd. Nürnberg 1805—1824.
13. Catalogue de la collection de Coleoptères de M. le Baron Dejean. Paris 1821.
14. Synonymia insectorum u. s. w., von C. J. Schönherr, 1ster Bd. Eleutherata, 1—3ter Theil. Skara 1817.
15. Curculionidum dispositio methodica etc. auctore C. J. Schönherr. Lipsiae 1826.
16. Coleoptera microptera Brunsvicensia etc. auctore J. L. C. Gravenhorst. Brunsuigae 1802.
17. Monographia Coleopterorum micropterorum, auctore J. L. C. Gravenhorst. Gottingae 1806.
18. Fr. Weberi etc. Observationes entomologicae etc. Kiliae 1801.
19. M. de Serres über die Augen der Insecten, aus dem Franz. übersetzt von J. F. Dieffenbach. Berlin 1826.
20. Entomologische Hefte u. s. w. 1stes Heft. Frankfurt am Mayn 1803.
21. Verzeichniß der Europäischen Schmetterlinge. Breslau 1818.
22. Raupenkalender u. s. w., von J. Mader, herausgegeben von Kleemann, 2te Ausg. Nürnberg 1785.
23. Entomologische Versuche von C. Creutzer, mit drei ausgemalten Kupfertaf. Wien 1799.
24. H. Paykull etc. Fauna Suecica. Insecta. Tom. 1—3. Upsaliae 1798.
25. J. W. Dalmann etc. Ephemerides entomologicae. I. Holmiae 1824.
26. Beschreibung zweier Decaden neuer und wenig bekannter Carabicinen, von A. Palliardi, mit 4 Kupft. Wien 1825.
27. Versuche über die Insecten, von C. A. Schmidt. 1ster Theil. Gotha 1803.
28. Entomologisches Taschenbuch für Schmetterlings-Sammler, von C. L. v. Müller. Breslau 1800.
29. Entomologisches Taschenbuch u. s. w. auf das Jahr 1797, von D. H. Hoppe. Regensburg.
30. Ahrens und Germar Fauna Insectorum Europae. Fasc. 1—12. Halae Saxonum 1812—1825.

Breslau, den 19ten Decbr. 1826.

J. L. C. Gravenhorst,
Secretair der entomologischen Section.

Darstellung der Gegenstände,

die

in den Sitzungen der naturwissenschaftlichen Section im Jahre 1826 verhandelt wurden;

abgefaßt und vorgelesen in der Jahres-Versammlung den 20. December

von deren Secretair

Müller.

Vorwort.

Das Werk unserer Wahl und Verbindung bezielt das Höchste, was Sterbliche sich vornehmen können, — Anfeuerung und Verbreitung des geistigen Lebens, durch Betrachtung und Erforschung des Eigenthümlichen in jedem Wesen und in jedem Vorgange der Natur und ihres harmonisch verbundenen Hinwirkens zu den weisesten und wohlthätigsten Zwecken; durch deren immer tieferes und richtigeres Erkennen der Mensch seine würdevolle Bestimmung lieb gewinnt, den ihm, in Allem sich verkündigenden, Aufforderungen gemäß — mit geordneter, verständiger und liebevoller Selbstthätigkeit an der Beförderung des Wohls der Menschheit unermüdlich zu arbeiten.

Je würdiger und uns selbst immer mehr veredelnder der Zweck unseres Vereins ist, und daher mit ihm gar nicht die Verbindungen in Vergleichung kommen, die blos zur Beförderung des Genusses, der Freuden der Geselligkeit, der Phantasie und des Witzes dienen, je mehr muß inniges Dankgefühl gegen die Vorsehung uns heut beseelen, daß in dem verflossenen Jahre keiner unserer thätigen Verbündeten durch den Tod uns entzogen worden, und wir die Hoffnung haben, daß die nach einem andern Schauplatz hin versetzten auch ferner noch für unsere Zwecke mitwirken, oder daselbst ähnliche Verbindungen, wie die unsrige, befördern werden.

Der constitutionsmäßige Nachweis unserer Vorträge und Unternehmungen möge zeigen, ob und inwiefern im vergangenen Jahre die verschiedenen zu unserer Bestimmung erforderlichen Arbeiten sind vorgenommen worden, und ob unser Wirken zu einem

mehr lebendigeren Verkehr für unsere Mitbürger vorgeschritten ist. Zu dieser Beurtheilung sey mir erlaubt, zuvor ganz im Kurzen die Verschiedenheit der zu unserem Werk gehörigen Bestrebungen und das Verhältniß zu berühren, in das wir zum Publikum kommen müssen, wenn es ein wahrhaft lebendiges werden soll.

Unermüdliches Aufsuchen, genaues Auffassen, Unterscheiden und Ordnen a) der verschiedenen Einzelnheiten der drei Naturreiche, besonders des Vaterlandes, — (sofern sie nicht ausschließlich Gegenstände der Beschäftigung unserer verschwisterten Sectionen sind), und b) der von selbst in den Natur-Erscheinungen, oder bei den experimentalen Forschungen sich als eigenthümlich verkündenden mechanischen, physischen, chemischen und dynamischen Kräfte, ihrer Prozesse und Productionen, nach Beschaffenheit ihrer äußeren Kennzeichen und Wirkungs-Verhältnissen, — ist unstreitig die unentbehrlichste, mühsamste, die größte Ausdauer und Geschicklichkeit erfordernde Beschäftigung, welche überdies in vielen Fällen zur Erlangung vollständiger Aufschlüsse kostbare Sammlungen, Instrumente und Apparate erheischt, von denen leider viele bei uns gar nicht zu haben sind; daher eines Theils von uns Das nicht erwartet werden kann, was in andern Ländern hierin geleistet wird; andern Theils aber auch die Verpflichtung für uns erwächst, so vollständig und getreu als möglich die Ausbeuten und Entdeckungen fremder, von dem erwähnten Mangel in ihren Fortschritten nicht gehemmter Naturforscher, bekannt zu machen und zu benutzen. Diese wohl mit Recht zu oben angestellte Beschäftigung, weil sie das Material und den Anhalt zu allen den folgenden giebt, verdient um so mehr eine dankbare Anerkennung, da sie nie ihr Ziel vollständig zu erreichen im Stande ist, weil die Natur in ihren Werken unendlich, immer Neues schaffend ist, ihre mannichfaltigen Thätigkeiten und deren gränzenlose Modificationen und Uebergänge sich, in einander verlaufende zahllose Sphären von Wesenheiten, Erscheinungen und Wirkungsarten repräsentiren, von denen jedes Individuelle wieder seine besondere Eigenthümlichkeit besitzt. — Je mehr mit den Fortschritten sich auch die Mittel und Wegweiser zu neuen Untersuchungen vermehren, — um in so größerem unberechbaren Verhältnisse nimmt folglich der Reichthum an neuentdeckten organischen Wesen, — unorganischen Productionen, neu aufgefundenen Stoffen und neuen Wirkungen der allgemeinen Potenzen durch vorher noch nie versuchte Combinationen in dem Maaße zu, daß auch in jedem einzelnen Fach der sogenannten Naturgeschichte, Physik, Chemie u. s. w. der menschliche Geist nicht mehr vermag, das in ihm Aufgefundene und Bestimmte im Gedächtniß zu fassen, sondern die Fülle des Erworbenen blos in der todten Schrift aufbewahrt werden kann.

Ein zweites sich wegen seiner Beschränkung mehr belohnendes Geschäft ist das, — in den einzelnen organischen und unorganischen Körpern, Erscheinungen und Prozessen das Gemeinschaftliche, so wie das Abweichende aufzufinden, das sich in ihrem inneren Bau, in ihrer Constitution, in ihren Aeußerungen und in ihrem Werden und Auftreten nach und mit einander verkündet; um so die Natur selbst in ihrem Schaffungs-Ver-

fahren kennen zu lernen, zu sehen, durch welche Einrichtungen, Triebwerke, Medien und Kräfte, und gemäß welcher Typen der möglichen Verbindungen dieser untereinander, sie das Gemeinsame, so wie das Besondere und Individuelle der Lebens- und Wirkungsweisen jeder Art des Daseyenden begründet und regelt. — Die sich hierdurch darbietenden Winke über die tiefen Beziehungen und Verwebungen, durch die das Verschiedenartigste und Entfernteste mit einander verflochten ist und sich nähert, führen von selbst darauf, — drittens, bei dem, wie unsere Sinnorgane, nach ihrer Beschaffenheit und Beziehungsart zum Aeußern, die Gegenstände auffassen, — bei dieser, ihnen gleichsam so von uns selbst erst gegebenen körperlichen Hülle und Materialität nicht stehen zu bleiben, sondern mit tieferem Blick in den Sinn, in die Bedeutung und in den geistigen Werth und Zusammenhang ihrer besonderen und übereinstimmenden inneren Regungen und Functionen zu dringen, durch die alles Unorganische, wie das Organische, nur unter und in verschiedenen Verhältnissen, Modalitäten und Graden, gleichmäßig an die Erreichung der hohen Tendenzen des ewigen Wandels des Naturlebens Antheil nimmt. — So wie das Betrachten und Kennenlernen der Einzelnheiten und ihrer höchst verschiedenen Wirkungs- und Aeußerungsarten den Forscher zerstreut und ihn in das mit zunehmender Ferne immer finsterer werdende Gefilde der Unendlichkeit hinleitet, das ihm keinen Polarstern zu seiner Orientirung darbietet; — so geht ihm hingegen durch Hinrichtung seines Blicks auf das Wesentlichere und auf die Bedeutung alles Seyenden und Erscheinenden, die Sonne der Erkenntniß des Einen Alles gesetzlich hervorbringenden und ordnenden Princips auf, die zu weitern Forschungen nicht nur seinen Verstand erhellt, sondern auch sein Herz erwärmt.

Je mehr zu allgemein faßbarer und klarer Einsicht die sich täglich häufenden Beweise gebracht werden, — daß Alles, was uns umgiebt und um uns geschieht, nicht für sich abgesondert bestehende Materialitäten und Wirkungen künstlicher Mechanismen, — sondern die zu den wohlthätigsten Tendenzen sich organisch an einander anschließende Reihen von unendlichen Functionen und Bildungen des Einen, durch sie sich offenbarenden höchsten Lebens-Geistes sind, — je mehr wird, wenigstens bei allen sinnigen und gemüthlichen Menschen von selbst diejenige Achtungs-Größe für das Studium der Natur sich einfinden, die bei uns so höchst nothwendig noch zu erstreben ist.

Viertens ist es aber auch Pflicht, und zu der eben erwähnten Erstrebung höchst dienlich, Alles, was die Naturwissenschaften der Praxis zur Abhülfe der Bedürfnisse und Mängel der menschlichen Gesellschaft, des bürgerlichen Verkehrs, zur Vermöglichung einer allgemein mehr freundlicheren Existenz und zur Vervollkommnung der Künste und Gewerbe an die Hand geben, zur öffentlichen Kunde zu bringen, und auf die Anwendung aller Mittel bedacht zu seyn, durch die seiner Einführung und Benuzzung Eingang verschafft werden kann.

Ob, — was einen glücklichen Erfolg dieser erwähnten und anderer uns zukommenden Arbeiten allein wahrhaft sichert, — die Leistungen eines Jeden mehr aus reiner

Freude und Liebe an und für die Wissenschaften und für das allgemeine Beste, als aus Eitelkeit und Egoismus entspringen? — ob zu Untersuchungen, denen ein Einzelner nicht gewachsen ist, sich gern mehrere Mitglieder freundschaftlich verbinden? — ob ein geselliger, recht lebhafter, durch Urbanität und wechselseitiges Zutrauen aufgemunterter Austausch der Ideen, Kenntnisse und Erfahrungen in unsern Versammlungen stattfindet? — ob sie von den ersten und angesehensten Personen der Stadt besucht werden, und so das Publikum, das ihrem Beispiel so gern folgt, angeregt wird durch Benutzung des freien Zutritts zu ihnen, zur Anfeurung unserer Thätigkeit hinzuwirken? — sind Fragen und Wünsche, deren Beantwortung und mögliche Realisirung Jedem anheim gestellt werden müssen.

Haben unsere Mitbürger und ihre Vorsteher und Behörden uns bisjetzt noch kein Zeichen ihrer Aufmerksamkeit, noch weniger eine wohlwollende Unterstützung zur Ausführung unserer, das Gemeinwohl bezielenden Absichten, wie viele bei weiten unbedeutendere Städte ihren naturforschenden Gesellschaften darreichen, gewährt, so läßt sich nach dem allgemeinen Beifall, mit dem man das Vorhaben der mit künftigem Jahre zu beginnenden Unterrichts-Vorträgen für die Gewerbe aufnimmt, doch erwarten, daß in der Zukunft desto liberaler das geschehen wird, was bisher von ihnen unterlassen worden ist, zumal nun ein Königl. hohes Ministerium des Kultus durch die, von Sr. Excellenz dem Königl. Geh. Staats- und dirigirenden Minister Freiherrn von Altenstein gnädigst bewirkte Bewilligung von jährlich 40 Rthlr. zur Anschaffung technischer Zeitschriften bezeugt, wie sehr es unsere Unternehmungen beachtet und sie zu befördern wünscht.

Nach Erwähnung dieses freudigen Ereignisses, für das, — als für die erste vollkommene Bürgschaft des Emporreifens unsrer Verbindung zu einer wahrhaft lebendigen Bedeutsamkeit für unser Vaterland — gewiß Jeder den feurigsten Dank unsrer erlauchten, die Wissenschaften befördernden Regierung zollt, mögen die unter folgenden Rubriken angeführten Verhandlungen darthun, was von unsern Mitgliedern, außer ihren Geldbeiträgen, zur Verfolgung der Zwecke unserer Section geleistet worden ist, und für die Zukunft beabsichtigt wird.

Luftkreis.

Die Witterungs-Beobachtungen haben meist ununterbrochen fortgesetzt und in monatlichen Tabellen und zum Theil auch noch in vierteljährigen barometrographischen Verzeichnungen eingesendet:

Herr Lehrer Blaschke, in Glatz.
— Kr. Phys. Dr. Hofrichter, in poln. Wartenberg.
— Prof. Jungnitz, allhier.
— Apoth. Lehmann, in Creutzburg.

Herr Past. Leupold, zu Kl. Kniegnitz bei Zobten.
— Lorenz, in Zapplau bei Guhrau.
— Lehrer Marschner, in Habelschwerdt.
— Prof. Pezeld, in Neisse.
— Marksch. Rhode, in Neurode.
— Prof. Schramm, in Leobschütz.
— Apoth. Tautz, in Reinerz, und
— Castel. Siebenhaar, von dem 30. Mai bis zum 9. October, während welcher Zeit er sich im Hospitium der Schneekoppe aufgehalten hat.

Die wichtigsten Ergebnisse aus den monatlichen Tabellen sind jedesmal vorgetragen worden.

Zu mehrerer Vervollkommnung der einzusendenden meteorologischen Tabellen in der Art, daß in ihnen aus den täglichen Barometer- und Thermometerständen das arithmetische Mittel und aus diesen täglichen Mitteln das monatliche arithmetische Mittel angegeben und die jedesmaligen Barometer-Beobachtungen sogleich nach dem Stande des an ihm befindlichen Thermometers auf 10° R. reducirt werden; — sind vom Herrn Prof. Jungnitz besondere für die Höhe der verschiedenen Beobachtungs-Oerter entworfene einfache Reductions-Tafeln angefertigt und dem Herrn Beobachter zugesendet worden.

Gewitter-Beobachtungen haben eingereicht: Herr Apotheker Lehmann in Creutzburg, Hr. Lorenz in Zapplau, Hr. Rektor Neumann in Löwenberg und Hr. Pastor Leupold in Kl. Kniegnitz, nebst seinen Temperatur-Beobachtungen einiger Quellen dasiger Gegend.

Herr Kr. Phys. Dr. Hofrichter stellte dar, wie diejenigen Kenntnisse, die wir bisjetzt von der Atmosphäre besitzen, nur durch Vergleichung der über große Flächen verbreiteten Beobachtungen erlangt worden sind, um hierdurch unsere Section zur Herausgabe monatlicher Tabellen zu bewegen, in denen wenigstens die täglichen Beobachtungen der Hauptörter Breslau, Prag, Brünn und einiger anderen Stationen zusammengestellt würden.

Diesem Wunsch ist dadurch schon einigermaßen entgegengekommen, daß unter Leitung des Hrn. Prof. Jungnitz die Resultate der verlaßbaren meteorologischen Beobachtungen Schlesiens für das Jahr 1825, von Vierteljahr zu Vierteljahr in graphischen Tabellen zusammengestellt worden sind, welche bereits gedruckt zur Aufnahme in das erste Heft unsrer Zeitschrift nebst einer Abhandlung des Hrn. Prof. Jungnitz über die aus ihnen sich ergebenden Aufschlüsse und über die Seehöhe Breslau's fertig liegen. Viele zu berücksichtigende Umstände und mancherlei Abhaltungen der Redacteurs sind Ursache, daß das erste Heft dieser Zeitschrift erst künftige Ostern erscheinen wird.

Von der durch Hrn. Prof. Steffens der Section zugekommenen sehr zu berücksichtigenden Schrift des Hrn. ꝛc. Morin: „Projet d'une correspondance à etablir pour l'avancement de la Meteorologie, Nevers, Juillet 1826“, ist ein ausführlicher Bericht im 8ten Bülletin erstattet worden. Die meteorologische Commission der Section ist nicht nur bereit durch Mittheilungen dieses Unternehmen des Hrn. Morin, so wie auch die von Hrn. Maj. v. Oesfeld in Berlin zu erwartende Herausgabe einer neuen allgemeinen meteorologischen Zeitschrift zu befördern, sondern sie wird durch ihre bereits stattfindenden Verbindungen mit meteorologischen Gesellschaften und einzelnen Beförderern dieser Wissenschaft, — mit Hrn. Prof. Aloys David in Prag, von dem sie die Beobachtungen der Kaiserlich patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen, — mit dem Hrn. Jurende, von dem sie die aus Mähren, — mit Sr. Excellenz dem Hrn. Minister v. Goethe, durch den sie die der Goßherzoglich Sächsischen Länder, — mit dem Hrn. Prof. Feld zu Braunsberg, von dem sie Beobachtungen der Ostsee-Gegend, und mit dem Hrn. Dr. Kretschmar, von dem sie die bisjetzt erschienene meteorologische Zeitschrift erhielt, — und durch ihre, erst jetzt bei der Versammlung der deutschen Naturforscher in Dresden geschlossene Verabredung dahin arbeiten, daß eine Vereinigung aller meteorologischen Gesellschaften und einzelner Beobachter durch einen Central-Verein, dessen Correspondenz sich über alle Welttheile verbreite, zu Stande komme. — Die Entwerfung eines Plans hierzu und der zu seiner Bewirkung dienlichen Mittel — so wie eine zweckmäßigere Wahl unserer Schlesischen Beobachtungs-Orter nach natürlichen, auf die Witterung Einfluß habenden Begränzungen, wird das erste Geschäft der meteorologischen Commission im künftigen Jahre seyn.

Nachdem der Secretair d. S. in einer früheren Sitzung durch glaubwürdige Nachrichten über die erfolgreiche Anwendung der Orionischen Hagelableiter, um Versuche mit ihnen in Schlesien zu veranlassen, gesprochen und seine Meinung dahin geäußert hatte, daß ihre angegebene Wirkung, den ihnen sich nähernden Hagel in Schnee und Regen aufzulösen, vielleicht dadurch zu erklären seyn dürfte, daß ihre Metallspitzen die Wechselaction zwischen Erde und Atmosphäre befördern, wonach erstere auf Expansion und letztere auf Contraction, als ihren Gegensätzen hinzuwirken scheinen, — lieferte späterhin der Director d. S., Hr. Prof. Steffens, eine ausführliche Anzeige des Inhalts des ihm zugesandten Rapport à M. le Chevalier Pullini de S. Antonin, Intendant general de la Savoie, sur l'essai de Paragrélage qu'il a fait exécuter dans les environs de Chambéry 1825, worin die Einrichtung, und die nach Verschiedenheit der Gegend, im Gebirge und im flachen Lande sich richtende Höhe der, den Blitzableitern ähnlichen, Hagelableiter, und ihres Abstandes von einander, beschrieben und ihre Erfolge durch glaubwürdige Atteste aus mehreren Gegenden der Schweiz, Savoien, Frankreichs und Italiens bestätigt werden. Hierdurch aufgefodert, werden nun mehrere Mitglieder ihre bekannten Gutsbesitzer solcher Gegenden, die häufig von Hagel getroffen werden, zu bewegen suchen, Versuche mit solchen Hagelableitern anzu-

stellen; auch wird man Nachrichten einziehen, ob sich Erfahrungen finden, daß bei Hagelwettern Breslau's die Gegend der Artillerie-Casernen, wo sich viele Blitzableiter auf einem kleinen Raume befinden, vom Hagelfall verschont blieb.

Herr Prof. Brandes trug die vom Hrn. Staats-Rath v. Schubert abgefaßte Beschreibung und Vergleichung der großen Ueberschwemmung der Newa am 19. Novbr. 1824 mit denen in früheren Jahren vor, woraus zu erhellen schien, daß diese hohen Fluthen nur bei gewissen Richtungen, Stößen und Wendungen der Stürme, in Beziehung auf die Lage und Gestalt der benachbarten Küsten, entsteht.

E r d e.

Herr Prof. Feldt in Braunsberg lieferte eine Beschreibung der Bodens-Beschaffenheit der Nehrung zwischen Danzig und nach dem Ausfluß des frischen Haffs in der Ostsee hin. Besonders machte er auf die sonderbare Zerstörung der Baumstämme durch den alles vernichtenden Strandsand aufmerksam. Diese in sich zerfallende, mit lockerem Sand sich ausfüllende und nur durch ihren Rinden-Umriß noch kenntlichen, zuweilen einige Fuß noch über die Erdoberfläche hervorragende Stämme veranlassen tiefe grundlose Löcher. Die auf diese Art entstehende Auflockerung des Bodens läßt daher, besonders bei Kahlenberg, einen einstigen Durchbruch der Ostsee bei heftigem Sturm und Wellenschlag, durch die bereits hier schon zum Theil sehr gesunkene Nehrung, in den Haff befürchten; daher zu wünschen ist, daß hier, wie an andern Orten der Nehrung schon mit Erfolg geschah, dem Boden durch dorniges Gesträuch mit Gräsern und andern tiefwurzelnden Pflanzen untermengt, eine künstliche Festigkeit gegeben werden möchte.

Secretair d. G. erstattete aus den Mittheilungen der Mährischen Gesellschaft Bericht über die vom Mineralogen, Töpfermeister Wenzel Hruschka zu Brünn, in Mähren neu aufgefundenen Edelsteine und anderer seltenen Mineralien, mit Erwähnung ihrer Krystallformen und Verhältnisse ihres Vorkommens. Besonders berücksichtigt wurden die gründlichen Nachweisungen von Umwandelungen des Urkalks durch Verkieselung in Hornstein; — von Andeutungen der Entstehung der Zirkons im Skapolith; — von Umwandlung des Andalusits durch Vertalkung in Speckstein; — vom Uebergehen des Serpentins in Opal und in Hornstein; — von offenbaren Entstehungs-Spuren der in verschiedenen Gegenden Mährens vorkommenden Speckstein-Krystalle, durch theils von Innen, theils von Außen beginnenden Veränderungen, aus Feldspath, Laumonit, Prehnit, edlen Schörl, Lepidolith, Apatit, Skapolith und Diopsid; nach welchen Beobachtungen die vom Professor Steffens in seiner Oryktognosie B. I. p. 227 geäußerte Meinung bestätigt wird, daß der Speckstein für kein selbstständiges, sondern nur für ein metamorphosirtes Fossil anzusehen ist. — Ferner wurden die von Hruschka aufgestellten Gründe gerechtfertigt, warum der Pechstein nicht zum Obsidian, sondern zum

Opal gehört; — warum der Cronstedtit als eine eigene Gattung zwischen Lievrit und schwarzem Braunsteinerz einzureihen ist; — warum der Karlsbader Erbsenstein, wie der dasige krystallisirte Kalksinter zum Arragon, also zum prismatischen Kalkhaloid gehören und wie der zu Smrezk auf dieselbe Art, wie bei uns zu Jordansmühle vorkommende Hyalith, von denen Exemplare an beiden Orten noch in weicherdigem Zustande gefunden worden, nicht durch Blitz habe entstehen können. Referent, der in Rücksicht des Hyalith gleiche Beobachtung und Bemerkungen bereits früher bekannt gemacht hat, zeigte am Schluß dieses Berichtes, — wie diese gesammten Thatsachen dafür sprechen, daß man auch die individuellen Bildungen des Mineralreichs ihrem Wesen nach, nur als auf eine Zeit lang andauernde Erdprozeß-Producte und als verschiedene Zustände ihres Beharrens zu betrachten habe.

Der Director d. S., Herr Prof. Steffens, lieferte Bemerkungen über die Beschaffenheit des nordöstlichen Vorgebirges von Jauer bis zum Ruhmsberg bei Strehlen. Sie betrafen das Auftreten in abgesonderten Massen des Granits im Riesen-, — des Gneis im Eulen-, — des Glimmerschiefers im Glätzischen — und des Thonschiefers im Altvater-Gebirge: das nur blos an den Vorsprüngen des nordöstlichen Gebirges, bald in Verbindung mit Urgebirge, bald in Berührung mit dem rothen Sandstein und Porphyr insularische Hervortreten des Schillerfels; ferner die örtlichen Verschiedenheiten und Metamorphosen dieser Gebirgsart, so wie der des Grünsteins und des Serpentins und endlich den noch so wenig beachteten und so wichtigen, z. B. bei Zobten, Kosemütz und Baumgarten sich so deutlich zeigenden Verfolg der besonderen einzelnen Mineralbildungen aus homogenen Massen. Umständlich wurde das Vorkommen des grobkörnigen, sandigen, quarzigen Granits, — des Urkalks und der Quarz-Gänge in diesen bei Strehlen beschrieben und die Vorzeigung der von ihm in dieser Gegend auf einer einzigen Tages-Reise aufgefundener Mineralien, — als besonders krystallisirte Quarzbildungen in dichtem Quarz, große Feldspath-Krystalle, — Stilpeosiderit im Urgebirge und zum Theil durchscheinende Turmalin-Krystalle in Feldspath, — bewies, wie sehr diese Gegend verdient, näher untersucht zu werden.

Secretair d. S. zeigte an, wie die zu Krummendorf im Strehlischen an gewöhnlichem Quadersandstein anstehend gefundenen Schichten des Mandelsteinquarzes, dessen Mandeln nicht durch Einsickerung entstanden seyn können, durch scharfe, mitunter bestimmte Winkel bildende Schnitte, so zertheilt sind, daß die völlig ebenen, wegen der sichtbaren Querdurchschnitte der Mandel selbst, wie Mosaik aussehenden Durchschnittsflächen der einzelnen Blöcke, ganz das Ansehn haben, als wären sie künstlich abgeschliffen. Dieser bisher noch nicht bemerkte Umstand scheint ihm auf heftige Bewegungen im Innern der Erde hin zu deuten, die wie electrische Stürme auf ihrer Oberfläche, nachgebende und widerstehende Körper, gleichmäßig schnell durchschneiden; vielleicht dürfte diese Kraft vulkanischer Art gewesen seyn, da sich tief unter dem Mandelstein-

quarz eine Gneismasse findet, die unverkennbare Spuren der Schmelzung an sich trägt.

Herr Prof. Pezeld in Neisse sandte einige Exemplare des in verschobenen 4seitigen Säulen krystallisirten Fossils ein, was in und mit dem Magnesit des Chrysopras-Gebirges zu Baumgarten jedoch nur selten vorkommt, und das theils für Arragonit (wasserloser Kalk) oder für Strontianit ausgesprochen wird. Als Abweichungen von beiden führte Secretair d. S. an, daß es in der Flamme des Löthrohrs, ohne sie roth zu färben, sich zwar in Lamellen zertheilt, die aber zusammenhängend bleiben, und Herr Magister Mücke bemerkte hierbei, daß die Magnesitmassen, in denen es sich findet, in und an den Spalten des Gumberges der dasigen Gegend in der Art ansitzen, als wenn sie einst im flüssigen Zustande an ihnen herabgeflossen wären.

Vom Hrn. ꝛc. Pezeld waren auch Exemplare der von ihm zu Schwarzwasser bei Friedland aufgefundenen Albit- oder krummblättrigen Feldspath-Art eingereicht; deren mit Quarzkörnern und Glimmerblättchen untermengte Feldspathmasse das Eigenthümliche zeigt, wie viele Thoneisensteine aus zusammenhängenden Parallelepipeden zu bestehen, von deren Oberfläch-Mitten sich nach beiden Seiten büschelförmig auslaufende glänzende Strahlen von Kieselspath-Säulchen verbreiten.

Herr Pharmaceut Friese hat das in Blöcken auf dem Liersberg bei Hausdorf in der Gr. Glatz vorkommende Conglomerat, aus dem man in älteren Zeiten Kupfer gewann, analysirt und gezeigt, daß es wegen seinem geringen Gehalt von 4 Proc. nicht mehr darauf zu benutzen ist.

Ein vom Hrn. Bau-R. Herrmann eingereichter eiserner Ring und ein Stück eines Eichenbaums, die beide in der Oder, mit aufs festeste in ihrer Oberfläche verwebten kleinen Quarzgeschieben waren gefunden worden, — zeigten, daß beim ersten, Eisenoxyd, beim zweiten die verkohlte Rindenmasse das Bindemittel ausmachen.

Secretair d. S. beschrieb das in geognostischer Rücksicht sehr merkwürdige Braunkohlen-Lager zu Nenkersdorf bei Carolath und gab die Thatsachen an, die es ihm glaublich machen, daß die Braun- und Steinkohlen-Lager nicht durch Ueberschwemmungen und Niederschläge in muldenförmigen Vertiefungen, sondern durch Bodens-Erweichungen und Wasseraufquellungen von unten auf entstanden sind; bei welchen inneren, mehr oder weniger gewaltsamen Erdprozessen, die mit Waldungen bewachsenen Terrains sich wellenförmig senkten und hoben, die Wurzeln der Bäume verfaulten, die Rinden, Aeste und Blätter abgelöst, das Holz selbst durch die im Wasser aufgelösten und mit aus der Tiefe fortgerissenen mineralisirenden Stoffe verschiedentlich geschwängert, verkohlt und gespalten, und die zerbrochenen Stücke und leichteren vegetabilischen Theile in dem mit aufgequollenen Thon und Kieselschlamm schichtweis verwebt wurden. Nimmt man an, daß nach Beendigung eines solchen Vorgangs der Boden von neuem sich mit Vegetation bedeckte, und daß dann ein gleicher Vorgang, oder mehrere nach einander periodenweis

eintraten, so dürften sich die oft sehr zahlreich über einander liegenden Kohlen-Schichten und Lager, so wie selbst die muldenförmigen, mitunter ein- und ausspringende Winkel bildende Vertiefungen und gewaltsame Zertrennungen der festen Gebirgsmassen, worin sie sich befinden, ja hin und wieder mit ihnen verwebt sind und manche andere, die Kohlenlager auszeichnenden Umstände, z. B. der Mangel an Seethier-Resten in ihnen, viel natürlicher erklären lassen, als durch die herrschende Annahme ihrer Entstehung durch Zuschwemmungen und Niederschläge von oben her.

Derselbe lieferte eine Abhandlung über die herrschenden Erklärungsarten der Entstehung der Mineralwässer, besonders der heißen; in der zuerst die Dr. Struveschen Nachbildungs-Versuche, — durch Auslaugung der Gebirgsmassen, aus denen sie hervorquellen, ohne oder vermittelst Durchtriebs mit comprimirter Kohlensäure geschwängerten Wassers, beurtheilt, — deren Resultate, so fern ihre Richtigkeit sich bestätigen sollte *), aus dynamischen Prozessen erklärt, und 2tens die Erscheinungen, und aus der Beschaffenheit, und Lagerungsart der Gebirgsmassen und ihrem Verhalten zur Wärme und zum Wasser entnommenen Thatsachen ausführlich dargestellt wurden, die offenbar gegen die von vielen großen Physikern verfochtene Meinung sprechen, — daß die Mineralquellen durch Auslaugung der Gebirgsmassen und besonders die heißen, durch Vermittelung der Wirkungen vulkanischer Feuerherde, oder der von ihnen zurückgebliebenen glühenden Erdmassen entstehen. Hingegen wurde gezeigt, wie mehreren unläugbaren Beweisen von fortdauernden Umwandelungen und Erzeugungen neuer Stoffe entsprechender und mehr dem Character der Natur gemäßer diejenige Ansicht sey, wonach in der Erde, als dem Hauptorganon alles Lebendigen, eben so an einzelnen Stellen, wie in einzelnen Organen der organischen Wesen, ein höherer Grad von Thätigkeit, oder was eins ist, Wärme, stattfindet und ihre Gewässer von verschiedener Art durch dynamische, nicht blos chemische Prozesse, nach dem Erforderniß ihrer Zustände sich entwickeln dürften, wie sich in Pflanzen und Thieren die Säfte und Flüssigkeiten, die zu ihrer jedesmaligen Existenzweise erforderlich sind, erzeugen. Wunderbar ist es, wie man die Relativität aller Sinnes-Eindrücke vergessend, so allgemein noch in den Begriffen von Festigkeit und materieller Stoffheit so sehr befangen, nicht einsehen will, daß ähnliche und zwar viel kräftigere und mehr auf fixirte Stellen beschränkte Erzeugungs-Prozesse, als in der Atmosphäre täglich vor unsern Augen vorgehen, im Innern der Erde, um so mehr sich ereignen müssen, als hier alle die Umstände und Bedingungen des Zusammentreffens heterogener Potenzen stattfinden, durch die wir bei unsern physikalisch-chemischen und besonders galvanisch-electrischen Operationen, die auffallendsten Erscheinungen und Productionen bewirken.

*) Die Versuche des Digerirens des Klingsteins von Teplitz, mit Zusatz von Gyps, haben mir auch nicht eine Spur von Glaubersalz oder Natrum geliefert, wie dies nach Hrn. Dr. Struve's Behauptung hätte geschehen sollen. Müller.

Thierkunde.

Herr Prof. Purkinje begründete in seiner Vorlesung über die physiologische Bedeutung des Schwindels den Satz, „daß der Schwindel, auf welche Art er auch hervorgebracht werde, wie andere pathologische Erscheinungen zu den gelegentlichen Functionen des Lebens gehört, die nur unter ungewöhnlichen Bedingungen als Gegenwirkungen sich äußern, aber auch als solche, bestimmten Gesetzen unterworfen sind, und daß er sich im inneren Sinne als eine Verwirrung der räumlichen Anschauung durch scheinbar den Objecten nicht entsprechende Bewegungen, äußerlich aber durch unwillkührliche einseitige Muskelactionen sich zu erkennen giebt. Es wurden hierbei auch die von ihm in Gemeinschaft mit Hrn. Kraus mit Thieren angestellten Versuche beschrieben, deren Resultate keinen Zweifel lassen, daß die durch unmittelbare Verwundung des Gehirns erfolgenden scheinbar unregelmäßigen Bewegungen, wie beim Schwindel, nichts als Bestrebungen sind, das Gleichgewicht wieder zu erlangen und welche offenbar zu beweisen scheinen, daß die Bewegungs-Erscheinungen zunächst von der Affection des kleinen Gehirns und von der der Schenkel des großen, — die dabei stattfindenden Betäubungen aber, von der Affection des großen Gehirns ausgehen. Auch wurde darauf aufmerksam gemacht, daß, da ein heftiger Schwindel ein wesentliches Element der Epilepsie zu seyn scheint, eine genaue Beobachtung der Bewegungs-Richtungen der Augen, des Kopfes und des ganzen Körpers bei dieser Krankheit zur Erkennung ihres Sitzes, wichtige Andeutungen geben dürfte.

Der Director d. S., Prof. Steffens, bemerkte hierbei, wie der durch äußere Einwirkung scheinbar veränderten Größen- und Raum-Verhältnisse, z. B. beim Herabsehen von großer Höhe in die Tiefe, entstehende Schwindel, recht deutlich zeige, daß der Mensch von den ihn umgebenden Gegenständen gleichsam getragen und im gehörigen Niveau mit ihnen gehalten werde. — Ein Beweis mehr, wie Besonnenheit und richtiges Bewußtseyn unsers Daseyns, von der Art der äußeren Einwirkungen auf uns mit abhängig ist.

Derselbe theilte als merkwürdige Erfahrung von wahrscheinlicher Augen-Phosphorescenz mit, daß ihm seit einiger Zeit einzelne entfernte Gegenstände, im Finstern, wie durch einen aus seinen Augen hervorgehenden Lichtschein, sichtbar geworden sind.

Vom Herrn Prof. Purkinje wurden aus dem, von Dr. Joh. Müller zu Bonn erschienenen Werke: „Zur vergleichenden Physiologie des Gesichtssinns der Menschen und Thiere", die Beweise von den drei möglichen Existenzformen des Sehorgans, und besonders dessen Beobachtungen über die zusammengesetzten Augen der Insecten und Crustaceen referirt und erläutert.

Secretair d. S. stellte bei Anführung der Versuche Wallans zur Begründung des Satzes, daß der Sitz des directen Sehens nicht, wie Viele annehmen, in der Augen-

Achse, sondern in der Eintrittsstelle oder Basis des Sehnervens ins Auge liege, — die Meinung auf, daß wohl eigentlich der Act des directen Sehens durch die Ablenkungs-Bewegung des Sehnervens von seiner schrägen Eintritts-Richtung ins Auge, vermittelst der Wendung der Achse desselben auf irgend einen anderen, als ihm grade gegenüberliegenden Punct, bewirkt werden dürfte.

Herr Prof. Dr. Hünefeld zeigte in seiner Abhandlung über die Schädlichkeit der taxidermatischen Operationen, wie das in nächster Beziehung zu dem reproductiven, oder vegetativen System des Organismus stehende Arsenik, nach Verschiedenheit der Umstände auf mechanische, chemische und dynamische Art wirken könne; — wie insbesondere das Arsenik-Wasserstoffgas, das sich auch aus den mit der Becoeurschen Salbe präparirten Häuten entwickelt, vorzüglich seinen schädlichen Einfluß auf das nervöse Leben der Lunge ausübe und welche Mittel vorhanden sind, um die gefährliche Einwirkung dieses Gases und anderer thierischen Effluvien bei obigen Arbeiten zu beseitigen.

Secretair d. G. beschrieb die sehr wichtigen Entdeckungen des Hrn. Hf. R. Dr. Carus über die Cirkulation der in den Insecten das Blut vertretenden Flüssigkeit — und die des Hrn. Prof. Webers über die Eier, Augen und den Sitz des doppelten Bewegungs-Vermögens der Blutigel, zum sich Fortringeln auf festem Boden und zum Schwimmen; wonach die Kopfhälfte eines in der Mitte durchschnittenen Blutigels nur die erste, und die Schwanzhälfte nur die zweite Bewegung beibehält.

Herr Apoth. Lehmann und Hr. Kr. Phys. Dr. Meyer in Creutzburg haben einen ächten Moschus-Beutel auf das sorgfältigste anatomirt, um zu erforschen, ob in ihm, wie Buchner behauptet, sich eine natürliche Oeffnung nach Außen befindet, oder nicht, wie Henkel meint; — sie fanden Buchners Behauptung bestätigt, und überlassen es den Zoologen, den Zweck dieser Oeffnung auszumitteln.

Vom Hrn. Pastor Leupold ist ein halbaufgebrochenes Gänse-Ei eingeschickt worden, das nach Untersuchung des Hrn. Med. R. Prof. Otto, die seltene unreife Misgeburt eines gehörig zweifüßigen und zweiflüglichen Leibes mit doppelten Hälsen und Köpfen enthielt.

Secretair d. G. beschrieb 1stens die Beobachtungen des Hrn. Lauer in Brünn, welche die im vorigen Jahr von Hrn. Bar. v. Kottwitz dargethane Behauptung bestätigen, daß die an Korn- und Waitzen-Aehren sich zeigenden rothen Auswüchse von Insectenstichen und ihren eingelegten Eiern herrühren; und 2tens seine eigene Erfahrung; — daß sich aus dem Staube dieser Auswüchse von dem im vergangenen Juni vom Hrn. Bar. v. Kottwitz eingeschickten und seit 6 Monaten ganz vertrockneten Aehren, mit destillirtem Wasser befeuchtet, unters Mikroscop gebracht, nach Verlauf dreier Stunden mehrere Individuen des Vibrio Tritici erblicken ließen, die nach Francis Bauers Versuchen, wenn sie den Saatkörnern eingeimpft werden, ihr Leben und ihre Fortpflanzung innerhalb dem Halm der aufkeimenden und wachsenden Pflanze fortsetzen, so daß die

in ihnen sich entwickelnden und verderbenden Saamenkörnern sich zeigende Thierchen von der dritten Generation herzurühren scheinen *).

Herr Seifensieder Koch in Neumarkt handelte die Krankheit der Faulbrut oder Bienen=Pest nach ihren Erscheinungen und ihrem Verlauf ab. Er bewieß aus seinen Erfahrungen, daß sie sowohl durch das Verfahren unwissender Bienenwirthe, die vermeintlichen Raubbienen zu vergiften, als auch durch schlechte Fütterung der Bienen mit aus Früchten zubereiteten Zuckersäften und mit bereits in Säurung übergegangenem verdünnten Honig entstehe, und daß der Verbreitung dieser epidemisch werdenden Krankheit nur durch gänzliche Zerstörung der von ihr ergriffenen Stöcke könne Einhalt gethan werden. — Die Erscheinung, daß bei Anfang dieser Krankheit sie sich nur in einzelnen Zellen zeige, erklärt er durch die Vieles für sich habende Vermuthung, daß die Bienen den von einem bestimmten Ort hergekommenen Honig immer nur in ein und derselben Zelle absetzen, so wie sie bei Sammlung des Blumenstaubes und Saftes immer den Tag über bei ein und derselben Blüthenart verbleiben, auf die sie sich am Morgen zuerst gesetzt haben.

Secretair d. S. machte auf die in Süd=America neuaufgefundene Bienenart aufmerksam, welche ihre mit weißem Honig gefüllten, aus Wachs kugelförmig gebildeten Nester, an den Zweigen der Bäume anbauen.

Der um die Fauna Schlesiens sich sehr verdient machende Hr. Cand. Philos. Const. Gloger zeigte 1stens die von ihm zuerst in der Gegend von Neisse aufgefundene Zwergspitzmaus, Sorex pygmaeus, das kleinste aller Säugethiere; welches Laxmann zu allererst und nach ihm Pallas in Siberien entdeckten und welches seitdem nirgends mehr bemerkt worden ist; zugleich gab er das Geschichtliche der Beschreibungen dieses Thieres und die verschiedenen Benennungen an, unter denen es bei verschiedenen Schriftstellern vorkommt: 2tens zeigte er das ebenfalls von ihm in Schlesien aufgefundene junge Exemplar einer Sorex etruscus Savi vor.

Außer diesen beiden Thieren hat Derselbe durch meist von ihm geschehene Auffindung, oder doch nähere Beschreibung und Bestimmung folgender, der Sorex leucodon Sor. tetragonurus; Mustela lutreola Lin., Hypudaeus, vel Lemnus terrestris; Vespertilio Daubentonii; Vesp. mystacinus; Vesp. discolor; Vesp. Kuhlii; Falco cineraceus Mont. Corvus infaustus; Fringilla flavirostris Lin.; Anthus aquaticus; Regulus ignicapillus; Turdus atrogularis; Turd. Naumannii; Sylvia arundinacea; Sylv. palustris; Sylv. locustella; Sylv. flatiatilis; Sylv. cariceti; Cypselus melba Ill. Larus capistratus Tem; Lestris pomarina — die von Börner, Weigel und Kaluza herausgegebenen schlesischen Faunen bereichert und berichtigt.

*) Annals des scienc. nat. Tom. II.

Auch zeigte Derselbe zwei lebende Exemplare des weißbindigen Creuzschnabels, den er für eine neue selbstständige Art erkennt und Loxia taenioptera nennt, vor. Er unterscheidet sich von dem Fichtenkreuzschnabel (L. curvirostra), von dem er bisher für eine zufällige Ausartung gehalten wurde, in allen Hauptfarben, die er mit diesem, wie mit dem Kiefer-Kreuzschnabel (L. pytio psittacus), gemein hat, durch zwei sehr breite schneeweiße Flügelbinden, die auf den Spitzen der großen und kleinen Deckfedern, und eben solche Flecke, die auf denen der drei hintersten Schwungfedern stehen, durch eine etwas geringere Größe, schlankere Gestalt, viel kleineren Schnabel, durch eine in allen Veranlassungen ganz verschiedene, viel tiefere Stimme, und einen schönen, mannichfaltigeren Gesang, sehr geringe Neigung zum Klettern und besondere Vorliebe für kühle Temperatur. Er ist früher äußerst selten in Deutschland erschienen, diesen Spätsommer und Herbst nicht nur in Schlesien, sondern Nachrichten zu Folge auch im Schwarzburgischen 2c. in ziemlicher Menge angetroffen worden.

Herr Rect. Neumann in Löwenberg hat eine Nuß der eiförmigen sogenannten Coccos lapidea mit zweitheiliger Saamenkapsel und der darin gefundenen Larve, so wie den in einem andern Exemplar einer solchen Nuß von einem Horndrechsler, bei ihrem Durchsägen gefundenen, beinahe 1 Zoll langen Käfer, mit der Bitte um nähere Bestimmung dieser Frucht, als auch des Käfers und ihres Vaterlandes, eingeschickt. Den Käfer hat Hr. Prof. Gravenhorst für den Bruchus bactris Fabr. anerkannt. Die Nuß kann nicht, wie Einige meinten, die des Coccos maldivia seyn, weil Wild. spec. plant. diese als Nux magnitudine capitis compressa cordata beschreibt; eher dürfte sie nach dem Dict. des scienc. natur. die Frucht des Coccos aculeato spinosa Schwartz. Flor. ind. occ. p. 606. seyn, die zu St. Domingo und Martinique einheimisch ist.

Chemie und Physik.

Herr Prof. Fischer vertheidigte gegen Berzelius seine Behauptung von der Unmöglichkeit der vollkommenen Auflösung arseniger Säure im Wasser, durch die sich jederzeit bestätigende Erfahrung, daß bei verändertem Verhältnisse der arsenigen Säure zum Wasser, auch unter den günstigsten Umständen, immer eine verschiedene Menge derselben unaufgelöst bleibt; und rechtfertigte seine Ansicht, — daß die beim Siedpunct des Wassers erfolgende Auflösung wohl in der Art geschehen möge, daß die Bestandtheile des Wassers ohne vollkommene Zersetzung desselben in eine lockere Verbindung gerathen und so dessen Sauerstoff fähig gemacht werde, die arsenige Säure zu einer höhern Oxydation zu steigern und sie so auflöslich zu machen, — dadurch, daß diese Hypothese den bekannten Naturwirkungen mehr entspreche, als der vom Hrn. Prof. Berzelius zur Erklärung dieser Erscheinungen angenommene Horror des Arseniks zum Wasser. — Ein nachfolgender Vortrag desselben zeigte ausführlich das bestimmte, aber von andern festen Körpern abweichende Verhalten des weißen Arseniks in Rücksicht sei-

ner Auflöslichkeit und der dazu erforderlichen Zeit, im Wasser bei verschiedenen Verhältnissen der Quantität beider und bei verschiedenen Graden der Temperatur.

Derselbe beschrieb in mehreren Abhandlungen seine Untersuchungen über den Einfluß verschiedener Umstände auf den Erfolg der Metall-Reductionen. Aus diesen Untersuchungen über das Verhalten der einzelnen Metallsalze zu den sie reducirenden, oder zu den Metallen, die sie nach dem electrischen Gegensatz reduciren sollen, ergeben sich bei den Silbersalzen folgende Resultate:

Das Silber wird aus seiner Verbindung mit Säuren nicht durch alle Metalle reducirt, gegen welche es negativ electrisch ist, und auch nicht im Verhältniß dieses electrischen Gegensatzes.

Salpetersaures Silber wird am vollständigsten, und von allen Metallen, — das Eisen allein ausgenommen, — und zwar selbst aus seiner Weingeist-Auflösung reducirt.

Zum schwefelsauren Silber zeigen Wismuth, Spiesglanz und Eisen das entgegengesetzte Verhalten von dem zum salpetersauren; indem das Eisen reducirt, Spiesglanz und Wismuth aber nicht. Daß dieses Salz leicht von Blei reducirt wird, läßt sich weder aus dem electrischen Gegensatz desselben zum Silber, noch aus seinem Verhalten zur Schwefelsäure vorhersehen.

Hornsilber wird abweichend von den übrigen Silbersalzen, schon bei der bloßen trocknen Berührung von Eisen und Zink vollständig reducirt. Die starke Reaction des Bleies und der Mangel an Einwirkung des Zinns und Wismuths auf dieses Salz, ist wieder nicht dem electrischen Verhalten der Metalle gemäß.

Durch Zusatz von Ammonium wird nur die Wirkung des Eisens und Wismuths geschwächt.

Im Allgemeinen wird die Auflösung des Silberoxyds in Ammonium durch alle Metalle reducirt, die in Ammonium auflöslich sind, und bleibt unverändert durch die andern; — nur das Blei macht auch hier eine Ausnahme, indem es vollständig alles Silber ausscheidet.

Es findet demnach ein wesentlicher Unterschied zwischen einem im Ammonium aufgelösten Silbersalze, und der Auflösung des Oxydes in Ammonium statt; so, daß in dem ersteren Falle die Säure des Silbersalzes, obgleich mit dem Ammonium verbunden, dennoch von Einfluß auf das Verhalten der Metalle ist.

Eben so führten zu ganz neuen Ansichten und genauern Bestimmungen über das Reductions-Verhalten der Metalle gegen einander, die Versuche dieser Art mit Chlor-Gold, Chlor-Silber, Chlor-Platin, salpetersaurem Quecksilber, salpetersaurem Quecksilberoxydul, Sublimat-Auflösung, mit arseniger Säure, Arsenik-Butter, Arsenik-Säure, salpeter- und salzsaurem Wismuth u. s. w., von denen, als besonders beachtenswerthe, eigenthümliche Erscheinungen, folgende wenigstens zu erwähnen sind.

Das Platin legt sich besonders bei der durch Kupfer und Eisen erfolgenden Reduction in glänzenden Blättchen von der Spitze des reducierenden Metallstäbchens aus an die Wand des Glases und wächst von hier aus in die Höhe.

Vom Zinn steigen, wenn es in salpetersaurem Quecksilberoxyd getaucht wird, sogleich schwärzlich braune Wolken auf, die haarförmig erstarren und bei Berührung ihrer Oberfläche Metallglanz annehmen.

Arsenik wird, abweichend von allen Metallen, bei der Reduction nicht als Pulver, oder als Dendriten abgesondert, sondern überzieht immer, und mehr als es Quecksilber thut, das reducirende Metall, oder es verbindet sich innig mit ihm.

Wirkt Zink auf Arseniksäure, so coagulirt durch Entstehung von arseniksaurem Zink sogleich die ganze Flüssigkeit zu einer durchsichtigen Gallert; etwas ähnliches bewirkt auch das Eisen; bei diesem ist noch das merkwürdig, daß es bei Einwirkung der vollkommenen Arseniksäure, nur oxydulirt, da es hingegen durch die Einwirkung der Arsenigensäure vollkommen oxydirt wird.

Salpeter- und salzsaures Wismuth wird durch das gegen Wismuth sich negativ electrisch verhaltende Kupfer, nicht wie in den Lehrbüchern und so auch im Berzeliusschen steht, reducirt, sondern dieser Irrthum ist daraus entstanden, weil das Kupfer bei seiner Einwirkung auf die freie Säure aufgelöst und dadurch das so neutral oder basisch werdende Wismuthsalz sich dann als grauweißes Pulver an das Knpfer anlegt.

In Rücksicht des Bleis und Zinns ist merkwürdig, daß das Blei, das salzsaure Zinnoxydul, und umgekehrt, das Zinn hingegen das Blei aus seiner essigsauren Auflösung reducirt.

Die Ergebnisse dieser mühsamen und instructiven Untersuchungen des Hrn. Prof. Fischer bescheinigen übrigens von neuem, wie unzureichend sowohl die jetzt so herrschende Theorie von den electrischen Gegensätzen, als alle übrigen in der Chemie sind, um die so mannichfaltig sich modificirenden Erscheinungen im Wechsel-Verhalten der Körper genügend erklären und richtig voraus bestimmen zu können, und schwerlich dürfte man wohl je zu diesem Ziel gelangen, da das Lebens-Princip der Natur uns nur so weit Blicke in dem Zusammenhang ihrer Kräfte und Wirkungen vergönnt, als wir zu Nachbildungen gewisser Productionen und zu dem uns bestimmten Mitwirken zu ihren Zwecken bedürfen; nie aber ihr Wesen uns enthüllt.

Herr Dr. Runge theilte folgende, für die Chemie höchst wichtige Entdeckung eines Reagens für Salpetersäure und salpetersaure Verbindungen mit. Wenn man ein Gemisch von 1 Mischungs-Gewicht Zink mit 5 Mischungs-Gewicht Quecksilber (= 32 : 505) mit salzsaurem Eisenoxydul übergießt, so geschieht keine besondere Einwirkung; bringt man aber irgend ein salpetersaures Salz auf die Amalgamfläche, so entsteht ein dunkelschwarzer Fleck von reducirtem Eisen. Dasselbe geschieht auch bei Aufbringung freier Salpetersäure; aber bei keiner andern Säure und bei keinem andern Salze. Hierdurch ist es also möglich, die kleinsten Mengen Salpetersäure aufzufinden, wofür man bekanntlich bisher noch kein Mittel hatte.

6 *

Herr Prof. Dr. Hünefeld lieferte Beiträge zur Chemie des Morphiums, besonders zur gerichtlich chemischen Ausmittelung der Vergiftung mit ihm. Es ergab sich aus ihnen, daß langes Digeriren mit Alkohol das Morphium an sich verändert; — daß es mit dem abgesonderten Faserstoff, dem Blutroth und dem Albumen des Bluts keine Verbindung eingeht; daß es das schwefel- und salpetersaure Kupferoxyd zersetzt. — Das schwefelsaure Morphium giebt ein constantes Präparat für den pharmaceutisch ärztlichen und chemischen Gebrauch. — Das Decoctum Gallarum ist ein empfindliches Reagens für Morphium und seine Salze. — Salmiakwasser löst es beim Erhitzen auf und giebt mit dem unreinen eine rothe Färbung. Durch Salpetersäure wird das Morphium roth, weniger giftig und scheint größtentheils in Kleesäure verwandelt zu werden. Die rauchende Salpetersäure giebt die Farben-Reaction aufs intensivste. Eine aus concentrirtem Salmiakwasser mit concentrirter Salpetersäure, in dem Verhältniß, wie das Goldscheidewasser bereitet wird, zusammengesetzte Flüssigkeit, zeigt die unbedeutendsten Spuren von Morphium an. Auf dieses Verhalten gründete Hr. Prof. Hünefeld sein angegebenes Verfahren, wie eine Vergiftung durch Morphium und seine Salze aufs sicherste auszumitteln ist.

Derselbe zeigte in einem andern Vortrage, daß das besonders in der Electricität und im Magnetismus auftretende Gesetz der Polarität eigentlich nur dem anorganischen Reiche zugehöre, und daß die Annäherung zum Gesetz der elektrochemischen Dichotomie sich immer mehr verliere, je intensiver und höher die organische Kraft wird. Daher denn auch die Heilkunst und Heilmittellehre sich nicht auf chemische Principe zurückführen lasse.

Herr Prof. Fischer machte auf die vielen Mängel unserer Kenntnisse von den sogenannten physikalischen Eigenschaften, als Farbe, Schwere, Wärme, electrisches Verhalten der Körper u. s. w., durch mehrere Thatsachen aufmerksam. So zeigte er, daß die Körper nicht blos nach dem verschiedenen Grade der Kohäsion verschiedentlich gefärbt erscheinen, wie z. B. Jod und Selen; sondern daß mehrere unter Umständen ihre Farben ändern, unter welchen wir nach dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft, weder eine Zersetzung noch Verbindung annehmen können, was besonders häufig bei Einwirkung des Lichts der Fall ist; denn so erleidet nach seiner Beobachtung das in Aether aufgelöste salzsaure Eisenoxyd auch bei Ausschluß der Luft, durchs Licht eine Desoxydation, indem es in salzsaures Eisenoxydul übergeht, ungeachtet man doch nicht berechtigt ist, den aus ihm frei gewordenen Sauerstoff als im Aether aufgelöst, anzunehmen, und im Finstern hat dieses Salz die sonderbare Eigenschaft, sich wieder zu oxydiren; auch fällt die Crystallisation desselben verschieden aus, je nachdem es im Finstern, oder im Licht crystallisirt, in welchem letztern es blos Dendriten bildet.

Auch erwähnte derselbe die besondere Veränderung einer weingeistigen Seifen-Auflösung, die durch mehrjähriges Stehen im wohl verschlossenen Glase sich in eine

harzähnliche Substanz, welche vorgewiesen wurde, verwandelt hatte, ohne irgend eine Spur von Alkalien zu enthalten.

Secretair d. S. beschrieb Thom. Keevers Versuche, welche die bekannte Erfahrung bestätigen, — daß der Einfluß des Sonnen- und Tageslichts dem Verbrennen der unvollkommen entzündeten Brennmaterialien hinderlich ist, und welche darthun, daß besonders die durch chemischen Effect sich auszeichnenden violetten Lichtstrahlen das Verbrennen dadurch erschweren, daß sie den Sauerstoff aus der, den angezündeten Körper zunächst berührenden Luftschicht verflüchtigen. Hinzugefügt wurde, wie wahrscheinlich das Vollmondlicht auf gleiche Weise durch Anhäufung und Zersetzung der Säfte wirken möge, indem es mehreren Erfahrungen zufolge, die von ihm beschienenen Früchte zu schneller Reife, und hingegen das ihm ausgesetzte thierische Fleisch, und die in ihm gefällten Bäume, bald zur Fäulniß und Vermoderung bringt.

Derselbe bewies aus den Erscheinungen der Electricität, des Magnetismus, der Wärme, des Lichts, des Verbindens und Trennens der Stoffe, des Crystallisirens, Gefrierens und Verdampfens der Flüssigkeiten, wie den ihnen, — und selbst dem Auftreten der vegetabilischen und animalischen, normalen und abnormen Bildungen, zu Grunde liegende Natur-Thätigkeiten, — Spitzen, Unebenheiten und scharfe Kanten der in Berührung und Beziehung unter sich kommenden Stoffe und Körper gleichsam als Aufregungs-Momente und Ausgehpuncte dienen, und so durch sie auch der Prozeß und das Product der Wechselwirkung verschiedentlich modificirt werde. Erfahrungen dieser Art bestätigen nicht nur die noch so wenig beachtete Lehre des Gr. v. Buquoi von der Umstimmung der Typen, sondern sie zeigen auch, daß das Wesen alles Seins und Eingreifens der Körper in einander in Bewegungs-Beziehungen besteht, die von dem Zustand der Umgebung abhängig auf verschiedene Art geregelt werden. Als eine nützliche Anwendung der Spitzen-Wirkung, z. B. auch bei Dampfmaschinen, wurden die Bostokschen Versuche zur Sprache gebracht, wonach Flüssigkeiten, besonders Aether, aber auch Wasser, durch Einwerfen von Glasstücken, Holzspähnen, Federn, Draht u. s. w. bei niedrigerer Temperatur, als ohne sie, zum Sieden kommen und aus welchen Versuchen sich überdies auch ergiebt, daß der Siedpunct der Flüssigkeiten, d. h. ihre Verwandlung in Dampf, bei gleichem Luftdruck, nicht, wie man allgemein angiebt, bei constanten Temperatur-Graden eintritt, sondern daß er auch von der Oberflächs-Beschaffenheit der sie umgebenden, oder in ihnen befindlichen Körper abhänge; — und daß man die Ursache, warum z. B. Holzspähne eher als Metalldrähte und als eingeworfene Glasstücke die Flüssigkeit zum Sieden bringen, — nicht in den sehr einseitig abstrahirten Gesetzen der sogenannten Wärmeleitung und Wärme-Capacität, denen diese Erfolge nicht entsprechen, finde, sondern darin wohl suchen müsse, daß ein Körper vor dem andern zur Aufregung und höhern Spannung seiner Thätigkeit geneigter ist, und also auch geeigneter ist Gleiches, z. B. in Flüssigkeiten, nämlich ihr Expandi-

ren, zu bewirken. Schließlich wurde bemerkt, daß durch unbedeutende Rauhigkeiten an manchen Stellen der Gefäße, durch zufälliges Hineinkommen von Staubtheilchen und durch Scheidung kleiner unsichtbarer Theilchen des Aufgelösten bei Verdünstung, oder Uebersättigung der Salzauflösungen, Veränderungen in den Oxydations- und Säuerungs-Graden der aufgelösten Stoffe und hierdurch von der Regel abweichende Erscheinungen von Niederschlägen und Auflösungen entstehen dürften, zumal die Verbindung eines Stoffes mit einem andern nur immer bei einem bestimmten Verhältniß der Aufregung und des Thätigkeits-Zustandes beider stattfinden kann.

Ferner stellte Secretair d. S. die Wakkernagelschen Versuche, wonach mit Hüllen aus verschiedenen Stoffen umgebene Crystalle, in irgend eine crystallisirbare Auflösung gebracht, durch ihre Hüllen hindurch in der Art wirken, daß die in der Auflösung sich bildenden Crystalle, sich in ihrer Form nach den hineingetauchten richten, — als einen neuen Beweis für die innige Beziehung der Crystallisation zum Magnetismus und für die Wahrheit auf, daß die die Beschaffenheit und Form jedes Körpers constituirende Cohäsions- und Bildungskraft in ihnen nicht ruhe, sondern immer in einer freilich für unsere Sinne nicht unmittelbar zu bemerkende Bewegiichkeit — thätig sey, und so nicht blos auf das Licht, auf electrische und magnetische Aeußerungen, sondern auch durch andere Stoffe und Medien hindurch, auf die Bildung der um sie herum erst entstehenden Körper Einfluß habe, wie dies mehrere natürliche Erscheinungen im Mineral-Reich, z. B. auch die Aftercrystallisation darthun.

Zur Bestätigung der vom Hrn. Prof. Purkinje im vorigen Jahr nachgewiesenen Fortpflanzung der Klangfiguren in der Luft stellte Secretair d. S. einen der Savartschen Versuche an, wonach gespannte Membrane durch die in der Entfernung von ihnen hervorgebrachten Töne, selbst der menschlichen Stimme, in verschiedene regelmäßige Vibrationen gerathen, die sich durch die Figuren des auf sie gestreuten Sandes zu erkennen geben. Die Intensität der Töne läßt sich so durch die verschiedene Entfernung, in welcher sie die Membrane zum Vibriren bringen, schätzen, und da selbst ungespannte Häute für solche Vibrationen noch empfänglicher sich zeigen, so ersieht man hieraus, wie das Wesen des Tons aus verschiedentlich zusammengesetzten und geordneten gleichzeitigen Expansions- und Contractions-Bewegungen in der Luft besteht und das Ohr afficiren kann, ohne daß dessen Tympanum zu diesen Vibrationen, mit dem klingenden Körper gleichmäßig gespannt werden darf.

Herr Rendant Hoffmann experimentirte mit der von ihm äußerst vollkommen verfertigten cylindrischen Electrisirmaschine, deren große Wirksamkeit durch die von ihm ersonnene Verbesserung des Reibzeuges erreicht worden ist, die nach ihm darin besteht, daß durch die innigste und gleichmäßigste Berührung zwischen den sich reibenden Flächen, der möglichste Ausschluß der Luft bewirkt wird. Ferner zeigte er durch Versuche die Anwendungs- und Wirkungs-Art der zum arzneilichen Gebrauch benöthigten und

von ihm sehr scharfsinnig eingerichteten Apparate, mit denen bei verschiedenen Krankheiten des Körpers, und einzelner Organe, nach Vorschrift der Aerzte, mit Erfolg operirt worden ist. —

Durch Ankauf dieser Electrisirmaschine und des arzneilich electrischen Apparats für 200 Rthlr., von denen die Kunstsection allein 100 Rthlr. aus ihrem Fond gegeben, und 100 Rthlr. durch die von der medicinischen Section erlassene Subscription aufgebracht worden sind, um den hiesigen Aerzten, denen ihr Gebrauch frei steht, eine bisher hier ganz fehlende Gelegenheit der in so vielen Krankheiten äußerst wirksamen Anwendung der Electricität zu verschaffen, hat sich die vaterländische Gesellschaft gewiß kein kleines Verdienst um ihre leidenden Mitbürger erworben; denn es ist nicht ihre Schuld, wenn von dieser Anschaffung zu diesem erwähnten Behufe wenig oder gar kein Gebrauch gemacht werden sollte.

Herr Reg. Mechanicus Klingert zeigte an langen stählernen Cylindern und Stäben, wie äußerst schnell bei senkrechter Stellung das untere Erde, so fort Süd-, das obere Nordpolarität erhält, und wie sich beim Umwenden derselben sogleich auch die magnetischen Polaritäten umwandeln; auch wies er eine dünne Stahlscheibe, die durch ihre bloße Verfertigung 4 Pole, deren gleichnamige sich direct entgegenstanden; — ferner eine ½ Zoll dicke Scheibe, die hierdurch nur 1 Südpol und eine viereckige Platte, die 3 Südpole und nur 1 merkbaren Nord-Pol erhalten hatte, vor.

Secretair d. S. gab Bericht von den Gründen und Berechnungen Borners, aus den Ann. of Phil. Juli 1825, nach denen der periodische Wechsel der Declinations-Variationen der Magnetnadel durch die Stellung der Himmelskörper regulirt werden soll, weil die ganze Umlaufs-Periode von 532 Jahren des magnetischen Pols, das Product der beiden Zahlen 19 und 28, d. i. der Cyklen des Mondes und der Sonne ist, und weil ferner der jährliche Fortschritt des magnetischen Pols im directen Verhältnisse mit dem jährlichen Fortschritt der Knoten der Venus zu dem Fortschritte der Knoten der Erde zu stehen, und die Breite des magnetischen Nordpols durch die Achsenstellung der Weltkörper gegen einander regulirt zu werden scheine.

Derselbe referirte auch die auf Duperneys Entdeckungs-Reise gemachten wichtigen Beobachtungen, wonach die wellenförmige Kurve des magnetischen Aequators, ohne Aenderung ihrer convexen und concaven Biegungen, in Masse von Morgen nach Abend zu vorrückt; so daß die beiden Puncte, wo sie den Erdäquator 1780 in Afrika und bei der Insel Gallego durchschnitt, nun sich um 10° weiter nach West befinden; — ferner, daß sich an den Orten, denen sich der magnetische Aequator nach seinen wellenförmigen Biegungen beim Vorrücken nähert, die Inclination abnimmt, und sie hingegen da zunimmt, wo er sich entfernt, und daß sich eben so, nach dem sowohl nördlichen, als südlichen Nähern des magnetischen Aequators gegen einen Ort, die Declinations-Variationen desselben sich vermindern, und daß es endlich auf die nördliche oder südliche

Lage eines Orts von den Biegungen des magnetischen Aequators, und nicht vom Erd-Aequator beruhe, daß nur an den nördlich vom magnetischen Aequator gelegenen, die Magnetnadel mit ihrem Nordende sich früh-Morgens von Ost nach West, hingegen in den südlich von ihm gelegenen Orten von West nach Ost bewege.

Herr Prof. Brandes erklärte bei Vorlegung der im Druck erschienenen Beschreibung und Abbildung des von Frauenhofer verfertigten, achromatischen, in Dorpat aufgestellten Fernrohrs, den Bewegungs-Apparat und die Vorzüge desselben vor den sonstigen Spiegel-Teleskopen, und machte aus den mit diesem Instrument bereits erhaltenen wichtigen Entdeckungen auf die wünschenswerthen Aufschlüsse aufmerksam, welche die Beobachtungen der Jupiter-, Saturn- und Uranus-Trabanten und der Nebelflecke mit ihm gewähren dürften.

Herr Engel in Reichenbach hat eine Beschreibung mit Zeichnung einer neu eingerichteten Erdkugel eingeschickt, mittelst welcher man nicht nur alle gewöhnlichen geographischen Probleme, die man bei der künstlichen Erdkugel löset, sondern auch mehrere Probleme der Fixsterne, der Sonne, und selbst der Planeten, mechanisch veraugenscheinlichen, und deduciren kann, und zwar durch gehörige Stellung der Kugel und der ihr zugehörigen Kreise, nicht blos für einen bestimmten Ort der Erde, sondern zugleich für alle Oerter der Erde. Herr Prof. Jungnitz hat die Güte gehabt, hierüber einen ausführlichen Bericht, dem die Section in allem beistimmte, zu erstatten, und nach dem diese Vorrichtung einfach und zu der beabsichtigten Lösung der erwähnten Probleme geeignet ist, und ihr Erfinder mithin alle Belobigung verdient.

Herr Prof. Jungnitz lieferte auch eine umständliche Beschreibung der Einrichtung und des Gebrauchs der von dem in Breslau verstorbenen Uhrmacher Sechting, eines Schülers des ehemaligen Pastor Hahns zu Kronwestheim, verfertigten Universal-Sonnen-Uhr, die gegenwärtig Hr. Reg. Rath Dr. Mogalla besitzt, und zeigte, daß Prof. Werneburg in Jena Recht hat, wenn er im 7ten Band des Kastnerschen Archivs für die gesammte Naturlehre behauptet, daß der von Graydon patentirte Himmels-Compaß zur Bestimmung der Abweichung der Magnetnadel an jedem Orte der Erde mittelst einfachen Absehens u. s. w. blos eine Modification der Hahnschen Universal-Sonnen-Uhr, und sonach in seinem Fundament eine deutsche, von dem Engländer Graydon nur weiter benutzte Erfindung ist.

Allgemeine Angelegenheiten, Künste und Gewerbe betreffend.

Durch die vom Hrn. Apoth. Lehmann in Creutzburg zweckmäßig unternommene Analyse einer Buttermasse, die beim Aufheben blau-rothe Flecke erhielt, ergab sich,

wie aus nachfolgenden Nachforschungen, — daß diese Erscheinung weder von einer Schimmelart, noch von eingemischten fremdartigen Stoffen, sondern wahrscheinlich von einer geringfügigen Zersetzung ihrer Bestandtheile herrühre, und daher keinen Nachtheil von ihrem Genusse befürchten lasse.

Herr Lieut. Meyer empfahl zur Verhütung von Unglücksfällen den Gebrauch der Davyschen Sicherheitslampe bei Arbeiten in den Pulvermagazinen.

Ferner stellte er in einer Abhandlung den muthmaßlichen Erfolg dar, den ein wohl dressirtes Pompier=Corps bei dem Brand der Zucker=Raffinerie zur Verhütung der dabei stattgefundenen Verunglückungen und zur Rettung der Vorräthe, würde erreicht haben.

Die wünschenswerthe Anschaffung der im 5ten Bülletin 1824 empfohlenen Feuerleiter; — solche Anzüge und Apparate, die den Feuerlöschern die größte Annäherung zum Mittelpunct des Feuers verstatten, und die Vortheile eines besonderen Bürgervereins, zur Anordnung bei Fortschaffung des vom Feuer Gefährdeten, wurden hierbei vom Secretair d. S. zur Sprache gebracht.

Herr Kaufm. Milde junior beschrieb die zwei verschiedenen Arten der Eisenbahnen und ihre Vorzüge vor den Landstraßen und Kanälen zur Beförderung des den Wohlstand jedes Landes so vorzüglich hebenden inneren Verkehrs, durch deren Anlage bei uns der Absatz und Werth der rohen Producte, als Getreide, Eisen, Zink, Holz und Kohlen, nicht nur selbst, sondern auch Handel und Kunstfleiß sehr befördert werden würde und stellte zur Nachahmung den Gemeingeist der Engländer auf, mit dem sie durch Vereinigung ihrer Kräfte die kostbarsten Unternehmungen dieser und jeder andern Art zu Stande bringen.

Herr Lieut. Meyer bewies in einem Vortrage über die Anwendung der Dampfmaschinen zur Forttreibung von Projectilen, daß die neueste Perkinsche Einrichtung derselben zwar für den Maschinentrieb wohl von geringem Vortheil, aber doch die einzige seyn dürfte, durch die, vermittelst Dampf, Kugeln eben so weit und weiter, als aus den Feuergewehren geschossen werden könnten, indem bei ihr die Dampfbildung und Ausdehnung urplötzlich und mit jeder beliebigen Kraft geschieht, und weil das Schießpulver ein Maximum an Kraft hat, die Spannung des Dampfes aber bisjetzt noch keine Gränzen zeige und willkührlich verstärkt werden könne. Uebrigens wurden noch die Umstände erwogen, warum die Dampfgeschütze nicht sowohl im Felde, als vielmehr bei Festungen und insbesondere für Dampfkriegsschiffe, von denen die Foultonschen ausführlich beschrieben wurden, ihre Anwendnng finden dürften, und wie diese zwar noch in ihrer Kindheit befidliche Erfindung, doch so gefährlich zu werden drohe, daß man ihre Heranwachsung in fremden Ländern, von uns nicht unbeachtet lassen müsse.

Herr Reg. Mech. Klingert, dessen Eifer, mit Aufopferung seines eigenen Wohls, jeden ihm für die Wissenschaft oder das Gemeinwohl nützlich scheinenden Einfall sogleich in Ausführung zu bringen, wohl verdiente beachtet und belohnt zu werden, hat, wahr=

scheinlich durch obigen Vortrag veranlaßt, nach eigenen Ideen eine kleine tragbare Dampfmaschine verfertigt, bei der die sehr scharfsinnig ersonnene einfache Vorrichtung, — wonach, vermittelst eines am halben Umkreis nur gezahnten Rades, und eines beweglichen Rahmens, in dessen innere zu oben und zu unten angebrachte Einschnitte die Zähne des Rades eingreifen, die vor- und rückwärtsgehenden Bewegungen der Kolbenstangen der zwei mit einander communicirenden Cylinder dieser Dampfmaschine zum Forttrieb des Schwungrades nach ein und derselben Richtung gleichmäßig bewirken, — allgemeinen Beifall gewann. In einer besondern Versammlung hat er die Kraft dieser kleinen Maschine, mit deren weiteren Verbesserung er noch beschäftigt ist, — durch Emporheben von 5760 Quart Wasser zur Höhe von 8 Fuß innerhalb 6 Stunden, mit den geringen Feuerungskosten von noch nicht völlig 7 Silbergroschen darzuthun gesucht, und auch eine von ihm verfertigte, sich selbst ladende Flinte gezeigt, deren Kugeln ohne Unterbrechung durch Dampf abgeschossen werden sollen.

Derselbe wies auch ein von ihm erfundenes und von Sachverständigen für sehr brauchbar erkanntes Werkzeug zum Einstreichen der Zähne in Zahnstangen und Cylinderröhren Behufs der Verfertigung mathematischer Instrumente, und ferner auch einen von ihm sehr sauber angefertigten Wollmesser vor, der den kostbaren englischen gleichkommt, und der auch als Mikroskop und Mikrometer für andere Gegenstände dienen kann.

Herr Mechanicus Pinzger erklärte das von ihm aufs vollkommenste aus Messing verfertigte und ausgestellte Modell einer Brahmaschen Wasserpresse, und zeigte durch Experimente ihre außerordentliche Kraft und Brauchbarkeit zum Pressen, für Manufacturen, Fabriken und verschiedene Gewerbe. Da diese nicht nur hierzu, sondern auch zu leichter Hebung großer Lasten, Herausreißen von Baumstämmen und Pfählen ꝛc. sehr zu empfehlende Maschine noch so wenig bei uns bekannt und eingeführt ist, so ist zu wünschen, daß das im 8ten Bülletin bekannt gemachte Anerbieten des Hrn. ꝛc. Pinzger, solche Maschinen im Kleinen, wie im Großen von Eisen verfertigen zu wollen, nicht unbenutzt bleiben möge.

Derselbe stellte auch zur Ansicht einen von ihm sehr sauber gearbeiteten, leicht tragbaren Markscheider-Apparat mit dem dazu gehörigen, vermittelst einer beweglichen Doppelnuß sehr erfinderisch eingerichteten und einfachen Instrument aus, das zugleich zum Visiren, Nivelliren und Höhen-Messen dient.

Herr Magister Mücke lieferte das Resultat seiner gütigst übernommenen Untersuchung, über die Anwendung des vom Hrn. Aff. Dr. Günther bereiteten, — von Hill und Tomkins erfundenen und für Mahler und Zeichner sehr empfohlenen Präparats, der farbenlosen, raffinirten Ochsengalle *) zur Gouache-Malerei, welches nebst den damit angelegten und vorgewiesenen Blumen-Gemälden ergab; — daß durch Ueberstreichen

*) Siehe Hänli's Magazin der Pharmacie. März 1824. S. 259.

mit diesem Präparat alle auf Leimgrund aufgetragenen Farben, — die hellen Lichter, Weiß und Gelb ausgenommen, — weit lebhafter werden, so daß die Anlegung im Hintergrunde mehr zurückweicht und hierdurch das Gemälde sehr an Rundung und Lustre gewinnt. Nicht anwendbar zeigte sich aber das Präparat zum Abreiben der Farben und zum Ueberziehen der Kreide — Zeichnungen auf Papier, was aber auch darin seinen Grund haben konnte, daß das Präparat schon vor seiner Anwendung hierzu, durch Stehen im warmen Zimmer einen Niederschlag, — flockiges Ansehn und alle Spuren der Zersetzung zeigte.

Derselbe bewies ferner durch vorgezeigte Probegemälde die Brauchbarkeit der beiden Sorten Roth, welche Hr. Prof. Schilling verfertigt, von denen aber besonders sein Karminlack, der weit lebhafter und wohlfeiler, als die gewöhnlich hier käufliche Sorte ist, sehr und mehr, als die andere von ihm schlesisch Roth genannte Farbe zu empfehlen ist.

Herr Lieut. Meyer zeigte eine Probe des wohlfeilen Smiederschen Verfahrens, selbst sehr lockere, baumwollene und leinene Zeuge durch successives Eintauchen in Auflösungen von Alaun, Hausenblase und von fixem Alkali freier Seife, wasserdicht zu machen.

Secretair d. S. machte während diesem Jahr folgende Gewerbs-Gegenstände bekannt: —

Das Turrelsche Verfahren zum Aetzen in den Kupferplatten vorzuziehenden Stahlplatten;

die in England bereits stattfindende Bereitungsart des feinen italienischen Strohs aus den auch bei uns wachsenden Rispen- und Hafergras-Arten zum Behuf der Fabrication von Hüten, Decken, u. s. w.; —

auf die Braconnotsche Gewinnungsart der sauern Kleesäure aus einigen Flechten, die auch bei uns auf alten Stämmen der gemeinen Buche wachsen;

auf die Barleycornschen Versuche, welche die im 8ten Büllețin 1821 dargestellten Vortheile des Hopfens des Biers mit Hopfenmehl bestätigen und zeigen, wie sehr die Einschüttung einer kleinen Quantität Hopfenmehls in schon bereitetes Bier sein Sauerwerden verhindert;

auf ein Mittel, wie Gerber den relativen Werth der käuflichen Rinden, in Rücksicht ihres Gerbestoff-Gehalts, sehr leicht, sicher und in kurzer Zeit durch die Gewichts-Vermehrung von Probehäutchen, die man in den aus ihnen bereiteten Gerbe-Liquor eintaucht, ausmitteln können; —

auf die in mehreren Gegenden Nord-Amerikas eingeführte Methode, das Tuch ohne Seife und Alkalien, auch ohne Dampf, vermittelst einem Teige aus Reis-, Waitzen-, Gerste-, Hafer-, oder Kartoffel-Mehl, in kürzerer Zeit, mit geringeren Kosten und mit weniger Nachtheil für das Tuch selbst und dessen Farbe, als auf die gewöhnliche Art, zu walken;

auf das in vielen Orten Frankreichs nun übliche, verbesserte Verfahren des Kohlenbrennens in Gruben, statt der Meiler;

auf die Erleichterung des Drahtziehens des Stahls durch einen, vermittelst Eintauchung in einer Kupfer-Auflösung, bewirkten Ueberzug von Kupfer, wodurch das mehrmalige Anlassen des Stahls im Feuer erspart wird; — und

auf die vom Ing. Snirch in den Mährischen Mittheilungen bewiesenen Vortheile der Dachstühle aus Eisen. —

Daß solche Bekanntmachungen in unsern Bülletins, — wenn sie auch weniger als die Theater-Artikel der Zeitungen gelesen werden, — doch nicht ganz unbeachtet bleiben, geht z. B. daraus hervor, daß gegenwärtig Hr. Uhrmacher Schwerner jun. auf die in ihnen empfohlene Methode sich selbst die fixen und fetten Oele zum Behuf des Einschmierens feiner Uhrwerke so tauglich macht, daß er das hierzu sonst aus Leipzig verschriebene und sehr kostbare Oel nun ganz entbehren kann.

Vom wichtigsten Erfolge dürfte unstreitig aber die Abhandlung des Hrn. Lieut. Meyer werden, in der er die Nothwendigkeit und Mittel darstellte, der durch verminderten Absatz der rohen Producte und ihrer ersten Verarbeitung in Schlesien zunehmenden Verarmung durch Erweckung und Beförderung mehrerer industriöser Thätigkeit entgegen zu arbeiten, — wenn das durch sie veranlaßte, und mit künftigem Jahr in Ausführung zu bringende Vorhaben öffentlicher Unterrichts-Vorträge für die Gewerbetreibenden durch Mitwirkung und Theilnahme unserer Mitglieder und des Publicums zu Stande — und zu recht erfreulichem Gedeihen für die Zukunft gebracht würde: dann erst können wir der Erfüllung des von uns allen Ersehnten, — nämlich der festen Begründung einer recht kräftigen ins Leben eingetretenen Wirksamkeit unsers Vereins gewiß seyn.

Jahresbericht
der botanischen Section
der schles. Ges. für vaterl. Cultur
vom Jahre 1826.

Die botanische Section, welche seit dem 25. November 1824 als Filialverein der naturwissenschaftlichen Section bestanden, am 22. December 1825 sich als Section constituirt, und ihre Anerkennung in dieser Qualität in einer Präsidial-Versammlung am 19. März 1826 erhalten hat, hat im Jahre 1826 achtzehn Sitzungen gehabt, deren Gegenstand hiernächst specificirt ist.

I. Sitzung, den 11. Januar.

1. Vorzeigung und Besprechung interessanter vegetabilischer Monstrositäten, eingereicht durch Hrn. Gymnasial-Lehrer Wimmer, Hrn. Destillateur Kudras und den Secretair.
2. Bericht der Hrn. Koschwitz und Beinert aus Charlottenbrunn, über die gewöhnliche Fortdauer des Blühens mehrerer Pflanzen daselbst bis in die Weihnachtszeit.

II. Sitzung, den 24. Januar.

1. Abhandlung des Secretairs über die neuentdeckte Rafflesia Patma auf Java und die Stellung dieser und verwandter Pflanzen im natürlichen Systeme.
2. Abhandlung des Hrn. v. Uechtritz über Hegetschweiler's Beobachtung modernder Baumstämme, auf Höhen, die der gegenwärtige Baumwuchs nicht erreicht.
3. Vorzeigung merkwürdig variirender Lindenblätter, durch Hrn. Lehrer Schummel.

III. Sitzung, den 8. Februar.

1. Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Müller über den Gehalt der Veilchen-Arten an Emetine und über die nach der Bodenbeschaffenheit sich richtende Ausläufer dieser Pflanzenspecies.
2. Ueber die Beziehungen der Formen der Blüthen mit denen der Embryonen.

IV. Sitzung, den 23. Februar.

1. Bericht des Hrn. v. Uechtritz über G. F. W. Meyers Werk über die Flechten.
2. über Guillemins Abbildungen des Blüthenstaubes (vom Secretair).
3. Vorlesung des Secretairs über den animalischen Character der Pilze und Algen.

V. Sitzung, den 8. März.

1. Nähere Erörterungen des Hrn. v. Uechtritz über die obenerwähnten Guilleminschen Untersuchungen des Blüthenstaubes.
2. Vorlesung desselben über das Erscheinen einer eigenthümlichen Vegetation auf Brandstätten in der Oberlausitz.

VI. Sitzung, den 22. März.

1. Bericht des Hrn. Prof. Dr. Müller über Mill's Beobachtungen vom Einfluß des Mondes auf die Vegetation.
2. Berichtigung botanischer Anmerkungen eines Anonymi in der N. Breslauer Zeitung, und
3. Bericht über Dr. Bresler's Inauguralschrift: Generis Asparagi Historia natur. et med., vom Secretair.

VII. Sitzung, den 12. April.

1. Vorlesung des Hrn. Dr. Runge über das Verhältniß der Farbe und Masse der Pflanzenstoffe zu ihrer Wirksamkeit.

VIII. Sitzung, den 4. Mai.

1. Bericht des Hrn. Prof. Dr. Müller über mehrere physiologische Beobachtungen.
2. Discussion über die Gerüche der Pflanzen, veranlaßt durch Hrn. Professor Dr. Purkinje.

IX. Sitzung, den 17. Mai.

1. Vorlesung des Secretairs über die Aehnlichkeit vegetabilischer Lebensfunctionen mit den thierischen.
2. Vorzeigung von Presl's Kräuterbuch durch Hrn. Prof. Dr. Purkinje.

X. Sitzung, den 31. Mai.

1. Vorlesung des Hrn. Dr. Göppert über die Gattung Cineraria und eine neue schlesische Art derselben.
2. Bericht über Hänke's Reisen und die eben erschienenen Reliquiae Hankianae, vom Secretair.
3. Vorzeigung der neuesten Semicenturie schlesischer Pflanzen von Günther, Grabowsky und Wimmer, durch letztgenannten.

XI. Sitzung, den 14. Junius.

1. Vortrag des Hrn. Dr. Göppert über einen neuen Dianthus des h. Universitäts-Gartens, und mehrere andere interessante Pflanzen des letztern.
2. Vortrag des Secretairs über die Morphologie der Acanthus mollis L.
3. Bericht des Secretairs über E. Fries Systema Orbis vegetabilis. P. I.

XII. Sitzung, den 12. Julius.

1. Vorlesung des Hrn. Wimmer über die Bewegungen des Phaseolus aureus L.
2. Desselben über die Synonymie der schlesischen Euphorbien, E. villosa, E. procera, E. pilosa.

XIII. Sitzung den 18. October (nach den üblichen Ferien).

1. Vorlesung des Hrn. Dr. Göppert über einige schlesische Hieracia, besonders H. alpinum L.

XIV. Sitzung, den 1. November.

1. Vorlesung des Hrn. Dr. Runge über die Bewegungen der Mimosa pudica auf mechanische, chemische und dynamische Reize.
2. Vorlesung des Hrn. Dr. Göppert über die Naturgeschichte und den Anbau der Zizania palustris L.
3. Vorlesung des Hrn. v. Uechtritz, über die Verbreitung des zum Seidenbau vorgeschlagenen Acer tartaricum.

XV. Sitzung, den 15. November.

1. Fortsetzung der Beobachtungen über die Bewegungen des Phaseolus aureus, vom Hrn. Wimmer.
2. Eingesandte Erfahrungen des Hrn. Baron Sigism. v. Kottwitz über künstliche Einquellungen der Saat, zur Ersparung des Düngers.
3. Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Müller über Amici's neueste Entdeckungen an der Chara.

XVI. Sitzung, den 29. November.

1. Biographische Notizen des Hrn. v. Uechtritz über die schlesischen Botaniker Paul und Johann Amman.
2. Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Müller über Apodanthes Caseariae.
3. Vorzeigung neuer schlesischer Pflanzen, eingesandt vom Hrn. Hofrath Dr. Ebers und Magister Mücke.

XVII. Sitzung, den 13. December.

1. Fortsetzung der Vorlesung des Hrn. Dr. Runge über den Einfluß chemischer Reize (der Schwefelsäure und Aetzlauge), auf die Mimosa pudica (Blätter).

Außerdem las Hr. Dr. Göppert in einer Sitzung der naturwissenschaftlichen Section eine Abhandlung über den Einfluß des Quecksilbers auf die Vegetation unter Glasglocken, zufolge seiner Versuche an Mentha gentilis, Mentha crispa, Sempervivum arachnoideum, Anthemis Pyrethrum, Teucrium pyrenaicum, Tigridia Pavonia und Silene fruticosa.

Mit Inbegriff der am 22sten d. gehaltenen Jahresschlußversammlung hat die Section in einem Jahre nicht weniger als 18 Sitzungen gehalten, mehr als 15 ausgearbeitete Vorlesungen zu Tage gefördert, eine Menge interessanter Vorträge und Beiträge erhalten, nicht weniger wissenschaftliche und practische, insbesondere auch auf die Flora des Vaterlandes und gemeinnützige Gegenstände bezügliche Discussionen veranlaßt: sie hat sich eines bedeutenden Zuwachses neuer, und der thätigsten Theilnahme aller ihrer alten Mitglieder zu erfreuen gehabt; ihren Zustand glaubt daher der Secretair blühend, und ihre Thätigkeit im verflossenen Jahre rege und eifrig nennen zu dürfen. Der öffentlich ausgesprochene Wunsch, ein schlesisches Centralherbarium anlegen zu können, ist indessen leider bisher durch keinerlei Unterstützung gefördert worden.

Breslau, den 23. December 1826.

Dr. A. W. Henschel,
der bot. Sect. d. Z. Secretair.

Bericht
der
medicinischen Section
vom Jahre 1826.

Die medicinische Section ist in allen Beziehungen so sehr in ihren alten Verhältnissen verblieben, daß es in diesem Jahre zur Bezeichnung derselben nur einer Berufung auf die frühern Jahresberichte bedarf. Nur in der Beziehung hat sich eine Sicherung ihres Bestehens ergeben, als in Folge eines frühern Beschlusses eine Anzahl der Mitglieder schon am Beginne des Jahres sich zu irgend einem Vortrage in einer von ihnen willkührlich bestimmten Zeit verpflichtete. Daß hierdurch unangemeldete Vorträge aller Art, wie sie sich unerwartet aus dem Gange des ärztlichen Lebens und der denselben begleitenden Studien ergeben, nicht ausgeschlossen werden sollten und wirklich nicht ausgeschlossen wurden, versteht sich eigentlich von selbst.

Alle Mittheilungen kamen von unsern einheimischen Mitgliedern; aus der Provinz sind leider keine andern Sendungen von Aerzten eingegangen, als einige der naturwissenschaftlichen Section zugekommene meteorologische Berichte.

Hinzugetreten zu unserem Vereine sind die Herren Professor Dr. Barkow, Dr. Deckart und Regimentsarzt Dr. Betschler. Herr Prof. Hünefeld ist aus der Zahl der wirklichen einheimischen Mitglieder zu der der correspondirenden übergegangen. Ausgeschieden ist Herr Dr. Steinitz, wegen seines Abganges nach Frankfurt a. d. O. Ein Mitglied ist wegen muthwilliger Nichtzahlung der Beiträge aus der Liste gestrichen worden. Nie hat das verehrliche Präsidium unserer Gesellschaft Anstand genommen, denen, welche wegen drückender Verhältnisse nicht zu zahlen wünschen, Nachlaß zu gestatten; allein ein muthwilliges Nichtzahlen kann um so weniger geduldet werden, als die Gesellschaft nur durch ihre Geld-Beiträge die äußere Existenz sichert, und als ein völliger Mangel an wissenschaftlichen Leistungen zu keiner Bestrebung, solche Mitglieder zu erhalten, Veranlassung giebt.

Die Anschaffung eines trefflichen elektrischen Apparats, der bei weitem mehr zu leisten vermag, als zur Anwendung der medicinischen Electricität nöthig ist, konnte nur durch außerordentliche Beiträge einer bedeutenden Zahl unserer Mitglieder möglich gemacht werden. Indem wir hiefür unseren ergebensten Dank ausdrücken, so laden wir zugleich zu einem recht fleißigen Gebrauche dieses Apparats zum Behufe von Kranken ein. Möge daraus nicht nur für viele Menschen Genesung, sondern auch für die Wissenschaft Bereicherung dieser in gar vielen Beziehungen noch dunkeln Lehre hervorgehen. — In einer außerordentlichen Versammlung, welche mit der naturwissenschaftlichen Section gemeinsam den 19ten Juli abgehalten wurde, wurde die Wirksamkeit des Apparats auf höchst mannichfaltige Weise erprobt. Denjenigen Herren, welchen es in Beziehung auf die Anwendung an technischen Kunstfertigkeiten fehlt, wird der Verfertiger und ehemalige Besitzer des Apparats, Herr Rendant Hoffmann, gern die nöthige Anweisung ertheilen.

Die Zahl der ordentlichen Versammlungen war wie gewöhnlich 12. Dieselben waren bald mehr, bald minder besucht, und beschäftigten sich vorzüglich mit den Verhandlungen, deren Inhalt wir jetzt näher bezeichnen wollen.

In der ersten Versammlung (den 6. Jan.) berichtete der Secretair über die treffliche dritte Sammlung des ärztlichen Vereins zu St. Petersburg. Die ausgezeichnete Abhandlung des Dr. Seydlitz über den Verlauf der cholera in Astrachan führte zu dem bedeutenden Resultate, daß das Uebel dort nicht durch Ansteckung entstanden und auch nicht durch solche verbreitet wurde. Wenn auch hieraus nicht hervorgeht, daß das Uebel nie ansteckend werden könne, so wird doch die Furcht, daß dasselbe durch den Weg des Handels zu uns verpflanzt werden möchte, bedeutend gemindert. Die bei der großen Hitze des verflossenen Jahres in Breslau vorgekommenen Fälle von cholera erreichten bei einigen Personen die Höhe der asiatischen; da aber hier von Ansteckung nicht entfernt die Rede seyn konnte, sondern die hohe Temperatur als alleinige Ursache erschien, so befestigte sich unter uns die Ueberzeugung, daß die so gefürchtete Krankheit wohl innerhalb der Gränzen heißer Länder verharren dürfte. — Die in jener Sammlung enthaltenen Berichte über das Daseyn der bekannten contagiösen Ophthalmie, in den Militär-Hospitälern zu Kronstadt und Oranienbaum, so wie andererseits in der Krimm, ferner auch die von dem Vorstande der großen Augenkrankenanstalt zu St. Petersburg aufgestellte Behauptung, daß durch jene Krankheitsform für alle Arten von Augenleiden eine neue üble Beimischung entstanden sey, brachte die Mitglieder zu der Ueberzeugung, daß Natur und Ursprung dieses Uebels trotz allen Schriften darüber noch nicht aufgehellt sind. — Herr Prof. Hünefeld sprach über die Entdeckung der Morphium-Vergiftungen; das ihm geeignet scheinende Verfahren ist im Horn'schen Archive mitgetheilt. Derselbe suchte sodann zu erweisen, daß man mit Unrecht auf rein chemischen Grundsätzen beruhende Heilungen nicht anerkennen wolle. Die glückliche Behandlung langsamer Mercurial-Vergiftungen durch Schwefel, der Steinkrankheit

mit Alkalien und selbst der organischen Verbildungen mit Salmiak, beruhe durchaus auf chemischen Grundsätzen. Wenn die Behandlung der Harnruhr mit stickstoffigen Mitteln nicht gelungen sey, so liege dies in der falschen Annahme, daß bei dieser Krankheit ein völliger Mangel an Stickstoff vorhanden sey. — Die Erklärung chemischer Heilungen scheine vorzüglich von dem Grundsatze ausgehen zu müssen, daß jeder in den Körper gelangende Stoff nicht überall gleichmäßig verbreitet werde, sondern sich vorzüglich nach den Theilen begebe, die durch ihre Mischung und Thätigkeit mit ihm in besonderer Beziehung stehen. Eine Analogie zu dieser Behauptung giebt der schnelle Uebergang gewisser Stoffe in den Harn, während sie an andern Stellen nicht aufgefunden werden.

In der zweiten Versammlung (d. 3. Febr.) theilte Herr Dr. Grötzner die Beobachtung eines schwarzen Harnabganges in einer hitzigen Krankheit mit. — Herr Hofrath Zemplin las über die chemische Nachbildung der Mineralwässer. Seit dem Beginne der chemischen Prüfung derselben hat man sich bemüht, sie nachzubilden; schon Ettmüller spricht von künstlichen Mineralwässern. So unvollkommen jene Nachbildungen auch gewesen seyn mögen, so fanden sie doch ihre Lobredner; auch fehlte es nicht an ärztlichen Empfehlungen ihrer Heilwirkungen. So hat jede spätere Zeit nach dem Grade ihrer chemischen Ausbildung die Nachahmung der Mineralwässer versucht, jedoch mit dem beständigen Erfolge, daß die nachfolgende Zeit die Leistungen der frühern für sehr unvollkommen erklärte. Wenn daher heute Struve's Wässer, die meistens nach den Analysen von Berzelius eingerichtet sind, für vollkommen gehalten werden, so wird die immer steigende chemische Analyse in der Folge ihre Unvollkommenheit aufweisen; denn daß man nicht behaupten könne, die chemische Analyse sey jetzt zu ihrer höchsten, nicht mehr der Steigerung fähigen, Vervollkommnung gelangt, beweist die erst in neuester Zeit erfolgte Auffindung von Lithion, Mangan, Jodine und anderen Stoffen, deren Daseyn in den Quellen niemand geahnet hatte. Der vulcanische Ursprung sey auch bei den schlesischen Mineralquellen sehr wahrscheinlich, indem schon die Nähe der Porphyrlagen darauf hindeute. Die Annahme eines unterirdischen galvanischen Processes als Ursache der Mineralquellen scheine nicht zureichend begründet. Der Grund ihres Nichtversiegens liege zum Theile in ihrem Ursprunge aus der Tiefe der Urgebirge, während die aus mehr oberflächlichen Gegenden herkommenden Quellen dem Versiegen unterworfen sind. Der Secretair suchte die künstlichen Bereitungen nicht sowohl als mit der Natur selbst, sondern als mit den versendeten Wässern, welche sämmtlich mehr oder minder zersetzt sind, wetteifernd darzustellen. Die von demselben späterhin erfolgte Besichtigung der Struve'schen Anstalt zu Dresden und die Mittheilungen vieler dasigen Praktiker haben ihn von der Richtigkeit seiner Behauptung überzeugt. — Herr Dr. Wentzke las über die an der Tharold'schen Anstalt für arme Kranke im Jahre 1825 gewonnenen Resultate. Die Constitution war zuerst entzündlich, dann auch gastrisch und die Schleimhäute besonders ergreifend. Der Keuchhusten

kam häufig vor und zeigte sich als ansteckend. Das Scharlachfieber wurde immer antiphlogistisch behandelt, selbst in scheinbar asthenischen Fällen; jedoch war auch bei dieser Behandlung nicht immer der unglückliche Ausgang zu verhüten. Auch die Herren DD. Küstner, C. Nagel und Grötzner führten Beispiele an, wo die antiphlogistische Behandlung den üblen Ausgang nicht abzuwenden vermochte. — Die antiphlogistische Behandlung war überhaupt die vorherrschende und wurde mit vielem Glücke angewendet. Daß Erkältungen nicht immer zu einer diaphoretischen Behandlung veranlassen dürfen, wurde wiederum erprobt. Veränderung der Diät zeigte sich besonders bei Menschen, die gewöhnlich schwere Nahrung genießen, von großer Wirkung. Das von den Schriftstellern bei gastrischen Fiebern angegebene kritische Erbrechen wurde nicht beobachtet. Der Typhus erforderte nicht immer dieselbe Behandlung; örtliche Blutentziehungen waren jedoch immer wohlthätig.

In der dritten Versammlung (den 3. März) las Herr Dr. Lüdicke über den Gebrauch der Dampfbadewanne nach Horn und Hufeland, und empfahl eine neue Anstalt dieser Art hieselbst. Ob eine solche Anstalt denselben Werth habe, wie das russische Dampfbad, konnte nicht zur Entscheidung gebracht werden. Der Secretair sprach seine individuelle Meinung dahin aus, daß ihm das letztere unbedingt den Vorzug zu haben scheine, indem die Congestionen nach Brust und Kopf dabei geringer, und die günstigen Einwirkungen mindestens gleich, wo nicht höher zu stellen sind. — Herr Prof. Seerig sprach über die Lösung der Nachgeburt. Er trat auf die Seite derer, welche nur selten, und selbst nicht immer bei Blutungen, die Lösung für angezeigt halten. Nur bei schon theilweise erfolgter Lösung gebiete eine Blutung die vollständige Lösung; bei noch gar nicht erfolgter Lösung könne die Blutung nicht durch dieselbe gehoben werden. Ein glücklicher Fall der Lösung bei Blutung nach theilweiser Lösung und ein unglücklicher bei Blutung mit vollkommnem Festsitzen der Nachgeburt, wurden als Beweise angeführt. In dem letztern Falle war während der Schwangerschaft viel Spießglanz angewendet, und eben dadurch vielleicht Verflüssigung der Blutmasse herbeigeführt worden. Auch Krämpfe sollen keine unbedingte Anzeige zur Lösung geben; denn in einem Falle derselben wurde der Tod durch die Lösung abgewendet, während er in einem andern Falle nicht verhütet werden konnte. Bei einer Frau, welche während der Schwangerschaft an einem festsitzenden Schmerze im Unterleibe litt, blieb die Nachgeburt drei Tage zurück. Die Kranke schien dem Tode nahe, und verbreitete einen wahrhaft fauligen Geruch; die Entfernung der schon faulenden Nachgeburt bewirkte völlige Genesung. In einem Falle war man schon geneigt, inversio uteri anzunehmen, als eine genauere Untersuchung die am Muttermunde festsitzende Nachgeburt entdecken ließ. Die Discussion ließ manche Zweifel über diesen vielbesprochenen, aber noch keineswegs entschiedenen Gegenstand. Herr Wundarzt Dietrich erklärte sich für die unbedingte Entfernung der Nachgeburt bei Blutungen, indem eine bedeutende An=

zahl von Fällen in der Armen-Praxis ihn vou der Nothwendigkeit und Heilsamkeit dieser Maaßregel überzeugt habe.

In der vierten Versammlung (den 7. April) las Herr Hofrath Ebers über die Constitution des eben verflossenen Winters. Der epidemische Character trat selten rein auf, war oft entzündlich, aber auch häufig gastrisch und nervös. Bei der großen Kälte und den herrschenden Ostwinden war die Krankenzahl sowohl in den Hospitälern, als in der Stadt bedeutend. Bei den Leiden der Schleimhäute wurden oft im Anfange Brechmittel erfordert. Bei mehreren pituitös-nervösen Zuständen trat schnell Schwäche ein. Große Muthlosigkeit und Angst waren charakteristisch und der Ausbruch von Friesel häufig. Der Zustand der Zunge war oft bestimmend für Prognose und Diagnose. Eine gleichmäßige Methode ließ sich nicht für alle Fälle bestimmen; doch durfte nicht stark antiphlogistisch verfahren werden. Die Arnica wirkte in schweren Fällen sehr günstig; das Chinin konnte nicht als stärkendes Mittel benutzt werden. — Herr Dr. Grötzner trug einen eingesendeten Aufsatz über Wundstarrkrampf vor. Es wurde besonders der durch rein örtliche Wirkung entstehende von dem geschieden, der durch eine den ganzen Körper betreffende Einwirkung, z. B. Erkältung, entsteht. Auch wurde die Verwandtschaft dieses Zustandes mit der Wasserscheu hervorgehoben. Zur Behandlung wurde besonders die Erweiterung der verletzten Stelle und der innere Gebrauch der narkotischen Mittel, selbst bis zu beginnenden Vergiftungszeichen, empfohlen. Die von dem Verf. behauptete bedeutende Theilnahme des lymphatischen Systems an diesen Zuständen wurde von den Mitgliedern nicht anerkannt. — Der Secretair berichtete, daß die ungleichen Erfolge, welche man in Deutschland bei der Darreichung des essigsauren Morphiums bemerkt hat, mit der Behauptung von Magendie zusammenstimmen, daß dieses Präparat nicht gleichförmig erhalten werde und durch das gleichförmiger bereitete und ganz ähnlich wirkende schwefelsaure Morphium ersetzt werden müsse.

In der fünften Versammlung (den 5. Mai) trug Herr Dr. Henschel sen. seine Behandlungsweise der Kopfblutgeschwülste der Neugebornen vor; er hob dieselben immer durch einen mäßigen Druck mit einer kleinen Metallplatte, ohne daß es einer Operation bedurfte. Die Trennung der Kopfknochen wurde von ihm eben so beobachtet, wie die neuern Beschreibungen sie angeben. Die erste Beobachtung erfolgte an einem eignen Kinde, in einem zweiten Falle wurde die Operation abgehalten und das Uebel auf die genannte Weise gehoben. Nachdem dieses Verfahren in einer langen Reihe von Jahren häufig und immer mit Glück geübt worden, kamen dem Verf. noch im letzten Jahre folgende Fälle vor: zuerst bei einem achttägigen Kinde, welches durch eine schwere Geburt zur Welt gekommen war, ferner bei einem Kinde desselben Alters, wo andere Aerzte diese Methode für unanwendbar gehalten hatten, endlich bei einem dritten Kinde, wo der Druck anfänglich beschwerlich zu seyn schien, aber doch endlich die Heilung bewirkte. Indem diese Fälle mit den neuern in Berlin angestellten Beobach-

tungen und mit einigen von den Mitgliedern erwähnten Fällen, wo Eiterung und Knochenfraß eintrat, nicht zu stimmen schienen, so meinte Herr Geheimerath Wendt, daß sich die verschiedenen Ansichten vereinen ließen, wenn man annähme, daß jene Geschwülste theils als tumores frigidi, theils als tumores calidi auftreten könnten; im ersten Falle könne allerdings jene Methode heilsam seyn, während sie im andern nothwendig schaden müsse. — Die herrschende Masern-Epidemie und die nicht unbedeutende Sterblichkeit in derselben, gaben zu vielen Erörterungen Veranlassung. Herr Medicinal-Rath Kruttge erklärte die Masern für viel minder ansteckend, als das Scharlachfieber. Eine den Masern sehr ähnliche Form, lichen miliaris, wurde in dieser Zeit beobachtet. — Ein tödtlich abgelaufener Fall von erysipelas neophytorum war unter Verhältnissen beobachtet worden, wo keine Ansteckung durch die Mutter angenommen werden konnte.

In der sechsten Versammlung (d. 2. Juni) las Hr. Prof. Purkinje über die Verkettung der organischen Thätigkeiten innerhalb derselben Individuen. Im Menschen erscheine sie am größten. Schon die mechanische Verkettung sey sehr vielfach; mit Unrecht werde dieselbe als mit dem Leben in Gegensatz stehend betrachtet, während sie mit demselben innig zusammenhänge und in jedem Theile auf besondere Weise erscheine. Noch mannichfaltiger aber seyen die dynamischen Relationen; im Infusorium sind sie vermöge der Gleichartigkeit der gesammten Substanz am geringsten; sie treten zuerst bedeutend hervor, wo Nerv und Gefäß, Athmen und Kreislauf einander entgegentreten. Nicht das Aufhören des Kreislaufs an sich bewirke den Tod, sondern die dadurch bedingte Aufhebung des Gegensatzes von Arterie und Vene. Herz, Lungen und Gehirn stehen in stetem Wechselverhältniß. Verdauung sey nothwendig zur Erneuerung des Leibes; Verdauung aber kann nicht bestehn ohne Auffaugung. Ernährung bedingt Ausleerung. Der Harn erscheint als colatorium der organischen Masse; ähnlich verhalte sich auch die Hautausdünstung. Die Galle befördere den Dephlogistisations-Prozeß, indem sie zugleich die Ernährung möglich macht. Das Blut erscheine als der allgemeine Quell aller organischen Gegensätze. Der Nerv habe zwei Haupt-Centra, Gehirn und Rückenmark; jenes kann eine Zeitlang für die organische Thätigkeit entbehrt werden. — In besonderem Gegensatze, aber sich wiederum auch fördernd, stehen das pflanzliche und thierische Leben. — Das Leben enthalte für immer die Möglichkeit einer größern Reihe von Gegensätzen, als es wirklich aufzeigt. — Der Secretair theilte mehrere litterarische Neuigkeiten mit, besonders auch Hesselbachs Beobachtung eines zeugungsfähigen Mannes, bei dem eine freilich nur scheinbar doppelte geschlechtliche Richtung war. — Hr. Hofrath Ebers erzählte, daß er die Dzondische Weise, den Sublimat in der Syphilis zu gebrauchen, zwar in mehreren Fällen, aber keineswegs immer nützlich gefunden habe.

In der siebenten Versammlung (d. 7. Juli) wurden zuerst mehrere litterarische Neuigkeiten besprochen, worauf Hr. Dr. C. Nagel über scirrhus ventriculi sprach.

Er schilderte sowohl die während des Lebens auftretenden Erscheinungen als auch die Resultate der Sectionen. Die Heilversuche waren bis jetzt vergeblich. In einem Falle schien Salmiak mit Belladonna palliativ etwas zu leisten. In einem andern Falle zeigte die Section die Gegenwart der Magenerweichung, die man während des Lebens nicht geahnet hatte.

In der achten Versammlung (d. 4. August) sprach Hr. Dr. Küstner über die Behandlung der Nachgeburt. Er zeigte, daß die Hebammen, trotz dem empfangenen Unterrichte, durch langen Gebrauch der Geburtsstühle, unnöthiges Befördern des Kreißens und besonders durch Ziehen der Nabelschnur die üblen Zufälle herbeiführen, welche eine künstliche Lösung der Nachgeburt nöthig machen; dem ungestörten Verlaufe der Natur nach sey die künstliche Entfernung der Nachgeburt durchaus unnöthig. Bei diesem Verhalten kommen in der hiesigen Gebäranstalt keine Blutungen und daher auch keine Veranlassung zur künstlichen Lösung vor. Bei den Entbindungen, welche Hr. Dr. K. allein leitet, macht er die Unterbindung der Nabelschnur nicht nur erst nach Aufhören der Pulsation, sondern sogar erst nach erfolgter Ausstoßung der Nachgeburt. Das Kind bleibt in erwärmten Tüchern unterdessen zwischen den Schenkeln der Mutter liegen. Es vergehen oft hierbei viele Stunden ohne Schaden. Frauen, die früherhin bei ihren Entbindungen immer an gefährlichen Blutungen litten, wurden bei dieser Methode ohne alle üble Folgen entbunden. — Hr. Prof. Seerig stellte einige Versuche mit der Elektro-Punktur an. Wegen der Gefahr des Brechens der gewöhnlichen Nadeln schlug er deutsche Nähnadeln in eine Tambourin-Nadel gefaßt vor. Goldne Nadeln dürften vielleicht noch passender seyn.

In der neunten Versammlung (d. 1. September) zeigte Hr. Prof. Purkinje an dem noch nicht in den Eileiter getretenen Hühnerei ein weißes Bläschen auf, welches nach der Befruchtung verschwinde, und als die erste Grundlage des künftigen Embryo zu betrachten sey. Er zeigte ferner, daß das Gekröse, welches den Eileiter mit dem Rückgrat verbindet, mesometrium, Fasern, und die von Carus bestrittene muskulöse Zusammenziehung besitze. Hingegen sollen die Streifen, welche man im aufgeblasenen Eileiter sieht, nicht muskulös, sondern drüsigt seyn. — Es wurde ferner ein 13 jähriger polnischer Judenknabe vorgestellt, an dessen linker Hand und zwar an fast allen einzelnen Phalangen sich harte, zum Theil faustgroße Auswüchse befanden; dieselben waren weiß und unempfindlich; nur an einigen Stellen waren sie erweicht, röthlich und empfindlich; eine Stelle war offen und gab etwas Eiter; die Sonde konnte fast 2 Zoll tief ohne Schmerzen eingebracht werden. Am Fuße derselben Seite begann an zwei Zehen sich Aehnliches zu bilden, und war sogar an einer Stelle schon in dem Uebergange in Erweichung begriffen. Der Knabe befand sich ganz wohl; nach der Behauptung des Vaters sollte das Uebel nach den Masern entstanden und schon seit 10 Jahren im allmähligen Wachsthume seyn. — Daß hier eine krankhafte Wucherung im Knochen vorhanden sey, war nicht zweifelhaft; desto ungewisser war man über

das, was hier zu thun sey. Die meisten erklärten sich für die Enthaltung von jedem Eingriff, da das Uebel schon als Leiden der ganzen linken Seite erschien, und sowohl ein Hinwegnehmen der ergriffenen Theile eben so unverständig scheint, als auch die Mittel, welche eine Metamorphose von Innen her bilden, hier unzureichend sind.

In der zehnten Versammlung (d. 13. October) berichtete der Secretair zuerst über die medicinischen Verhandlungen der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Dresden, und über die böhmischen Mineralquellen. — Hr. Dr. Dondorf las über die Natur, Entstehung und Verhütung des abortus mit Hinzufügung eines Falles von zweimonatlichem abortus mit Abgang von vielen Hydatiden. — Hr. Dr. Figulus las pathologische Skizzen. Die Gränzen der Medicin lassen sich nicht scharf bestimmen; fast alle Naturwissenschaften greifen in dieselbe ein, besonders die Chemie. Die Philosophie könne zwar leicht irre führen, sey aber doch unentbehrlich. Die Physiologie gebe noch keinen Begriff von Gesundheit; erst im Gegensatze von Krankheit werde die Gesundheit begriffen; daher gehöre derselbe in die Pathologie. Andererseits habe auch die Pathologie ihre physiologische Seite; Brandis Pathologie sey daher auch physiologisch interessant. Krankheit überhaupt sey dem Menschengeschlechte keineswegеs zufällig; Epidemien gehören vielmehr zur wesentlichen Entwicklung desselben. Das Temperament stehe in der Mitte zwischen Gesundheit und Krankheit; letztere sey ein Streben einer organischen Richtung, selbstständig zu werden. Die Eintheilungen der Krankheiten seyen unzureichend; sie sollten von der Bewegung, als dem Ursprünglichen des Lebens ausgehen. —

In drr eilften Versammlung (d. 3. November) sprach der Secretair zuerst über das Tiedemann-Gmelin'sche Werk von der Verdauung. Die Bestimmung des Blinddarms als zweiten Magen, erregte besonders die Aufmerksamkeit. Derselbe theilte sodann einen Bericht über die Thätigkeit des ärztlichen Vereins zu St. Petersburg mit. Herr Dr. C. Nagel erzählte, daß ein an chronischem Erbrechen leidender Mann durch das Ausbrechen eines großen Stückes, welches zuerst für eine organische Masse gehalten, bei genauerer Untersuchung aber als ein vor langer Zeit in hastiger Gier verschlungenes großes Stück Käse erkannt wurde, von seinem Leiden befreit worden sey. — Herr Dr. Wentzke theilte einen Fall mit, wo nach gehobener Apoplexie noch 6 Wochen lang Amaurose vorhanden war, die sich endlich auch verlor. — Ueber diabetes mellitus wurden mehrere Mittheilungen gemacht. — Der Secretair theilte seine Ansichten über Anwendbarkeit der Teleologie in der Medicin und den Naturwissenschaften mit; er unterschied drei Arten der Teleologie; die erste, den gemeinen äußern Nutzen für den Menschen betreffend, sey in der Wissenschaft als solcher ganz verwerflich; die zweite betreffe den Nutzen der Theile unter einander; dieser sey allerdings meistens, aber nicht immer vorhanden; die dritte beziehe sich auf die Bedeutung eines Wesens für den Makrokosmus oder eines organischen Theiles für den gesammten organischen Leib. Eine solche Teleo-

logie schien ihm überall wünschenswerth, wenn auch die unbesonnene Verfolgung dieses Zieles leicht zu Irrungen führt.

In der zwölften Versammlung (d. 1. December) sprach der Secretair über viele irrige Angaben, welche in der fünften Auflage von Trommsdorfs Receptierkunst vorkommen, und theilte sodann die beweisenden Versuche des Hrn. Medicinal-Assessor Günther mit. Hr. Dr. Grötzner sprach sodann über verschiedene krankhafte Zustände der Wöchnerinnen. Die Fürsorge eines Hausarztes vor der Entbindung könne vielen Uebeln vorbeugen. Die Brüste würden oft theils zu passiv, theils zu erhitzend behandelt; man müsse den örtlichen Entzündungszustand hier wie überall durch Blutegel zu heben suchen, und sich nicht auf langsam abführende Mittel verlassen, sondern eine schnelle Ausleerung bewirken. Die febr. puerperalis werde mit Unrecht peritonitis genannt. Die phlegmatia alba dolens beruhe vorzüglich auf einem entzündlichen Zustande der Lymphgefäße; die krankhafte Empfindung gehe nämlich immer von den Weichen aus, und sey mit Anschwellung der daselbst liegenden Drüsen verbunden. Zahlreiche Blutegel seyen daher das Hauptmittel. Trockne Umschläge passen mehr, als nasse; durch letztere muß man nicht den Absceß erzwingen wollen. Innerlich passe die Digitalis. Hr. Geheimerath Wendt bemerkte, daß die innere Darreichung des Calomel bei Wöchnerinnen nicht eher eintreten dürfe, als bis das Stillen ganz aufgegeben sey, indem das Kind sonst in Gefahr gesetzt werde, wozu Beispiele mitgetheilt wurden, daß ferner der Name peritonitis puerpr. sich in sofern entschuldigen lasse, als die Bauchhaut vermöge ihrer physiologischen Verbindung mit dem Fruchthälter allerdings der gewöhnliche Sitz des Uebels sey, endlich daß die phlegmatia a. d. zuweilen schon in der ersten Woche nach der Entbindung eintrete. Hr. Dr. Nagel theilte einen Fall des letztgenannten Uebels mit, der durch Anlegung von 80 Blutegeln binnen wenigen Tagen ganz gehoben wurde. Hr. Ober-Wundarzt Alter bemerkte, daß bei einer sehr großen Anzahl von kranken Brüsten, die ihm zur Behandlung vorgekommen, doch äußerst selten ein Gebrauch des Messers nöthig geworden sey, und selbst bei Fisteln nie das Durchschneiden der Brust zum Behufe der Heilung nöthig geworden sey. — Ueber den Eintritt des Speichelflusses nach dem Gebrauche des Calomels erhoben sich mehrere Discussionen, indem sich die Gründe, so wie die Zeit dieses Eintritts nicht gleichmäßig verhalten.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß die wechselseitige ärztliche Mittheilung immer reger, und dadurch der lebendige Geist wahrer ärztlicher Kunst und Wissenschaft, so wie auch das freundliche Zusammenwirken derer, die einem und demselben herrlichen Berufe ihr Leben geweiht haben, gefördert werden mögen.

Lichtenstädt.

